Nr. 85 / 15. Jahrg. Katowice, Sonntag, den 26. März 1933 Einzelpreis 0,40 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Heute Illustrierte

Oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Kat... ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch... Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

...eint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), ...spreis: 5.— Złoty (einschließlich 1.— Złoty Beförderungsgebühr).

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Rek ameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen ...chkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; doch kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Strei... usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Hitlers außenpolitische Chance

Von

Hans Schadewaldt

Der eindrucksvolle Sieg, den die nationale Regierung mit der Vermählung des alten und des neuen Deutschlands in dem feierlichen Staatsakt der Potsdamer Garnisonkirche und mit der Verabschiedung des Ermächtigungsgesetzes stimmungsmäßig und machtpolitisch errungen hat, gibt dem großen Reformwerk Hitlers in Reich und Staat eine sichere und breite Grundlage. Der totale Staat, den der Nationalsozialismus erstrebt, macht die Gleichschaltung der politischen Gesinnung zu einer Staatsnotwendigkeit, und ihre Verwirklichung läßt jede Rücksicht auf Sentiments hinter sich: es liegt in der Natur der faschistischen Entwicklung, daß nur verdiente Männer einer Richtung an politisch verantwortlichen Stellen stehen und ihnen Persönlichkeiten weichen müssen, die gestern noch als Vertreter der nationalen Richtung geachtet waren, heute aber als Reste des Novembersystems dahinsinken. Mit einer politischen Folgerichtigkeit und einem nationalen Zielbewußtsein sondergleichen setzt sich der Hitlersche Staatsgedanke durch — er scheint keinerlei Hilfen zu bedürfen, um die nationale Revolution restlos durchzuführen. Solange dies im Geiste der Mahnungen Hitlers zur Achtung von Leben und Eigentum jedes Staatsbürgers geschieht, wird jeder Nationalgesinnte hoffen und wünschen, daß der tatenfrohen Regierung das deutsche Aufbauwerk gelingt und neues Leben auf den Trümmern von 1918 ersteht um der kommenden Generation eine freudvollere Zukunft zu sichern. Dazu gehören außer Gesinnung und Charakter Fähigkeiten und Leistungen — Leistungen vor allem auch auf außenpolitischem Gebiet, wo dem Deutschland Hitlers Gefahren drohen.

Die schändliche Maulwurfsarbeit der Hitlerfeinde im Ausland wird, wie wir vor acht Tagen an dieser Stelle schrieben, dann ohne nachhaltige Wirkung bleiben, wenn sich die Reichspropaganda der Aufklärung nach außen ebenso annimmt, wie sie im Innern kühn und beweglich vorgeht. Die öffentliche Meinung Englands und Amerikas darf nicht durch landfremdes Gelichter so gegen das Reich aufgeputscht werden, daß die Hunnenlüge wieder die Runde um den Erdball macht und der nie aufgegebene französische Plan eines neuen Zusammenschlusses der westlichen Demokratien zur Aufrechterhaltung des Versailler Zustandes das Ohr Londons oder New Yorks findet. Hitlers staatsmännische Reden haben den Franzosen keinen Vorwand geliefert, England und US.-Amerika für neue Garantien gegen das erstarkende Deutschland zu gewinnen, im Gegenteil, MacDonalds Verständigung mit Mussolini über den Vier-Mächte-Pakt ist ein Fingerzeig für die deutsche Außenpolitik, daß es in der Abrüstungs-, Reparations- und Revisionsfrage reale Möglichkeiten gibt, die in einem Ausgleich der Fronten eine Auflockerung der Stellung Deutschlands im Versailler System herbeiführen.

Erkennt Frankreich, daß die Revision des Versailler Vertrages unaufhaltsam ist, weil England zu seiner Aufrechterhaltung keinen einzigen Soldaten den Kanal überschreiten lassen wird und die Vereinigten Staaten die Versöhnung der europäischen Mächte, nicht aber die Beibehaltung des Unterschiedes von Siegern und Besiegten erstreben, so kann Deutschland mit dem Hebel der effektiven Gleichberechtigung die Fragen forcieren, von deren Entscheidung der ganze Neuaufbau von Volk und Staat abhängt. Außenpolitik und Außenpropaganda stehen hier vor einer schweren, aber lösbaren Aufgabe, weil die Rettung der Abrüstungskonferenz wie der künftigen Weltwirtschaftskonferenz im Sinne aller Großmächte, ausgenommen Frankreich, liegt. Die Bedeutung der Romreise MacDonalds ist für die Entwicklung der außenpolitischen Verhältnisse Europas wichtiger als das ganze tiefeingreifende innerdeutsche Revirement, das auf den Durchschnittsbürger im Augenblick einen viel größeren Eindruck macht als die Verhandlungen, die zwischen London, Rom und Paris über die Einschaltung eines gleichberechtigten Deutschlands in das europäische Mächtesystem laufen!

Neue Personalveränderungen

Brückner Oberpräsident in Breslau

Ramshorn Polizeipräsident in Gleiwitz, Metz in Oppeln, Heines in Breslau / Für Wackerzapp anderweitige Verwendung vorbehalten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 25. März. Die Reichskommissare für das Land Preußen haben eine große Anzahl von wichtigen Personalveränderungen vorgenommen, die zum Teil auch in den Provinzen Schlesien und Oberschlesien erhebliche Aenderungen mit sich bringen. So ist u. a. Polizeipräsident Wackerzapp in Gleiwitz unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes sofort in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden. Hinsichtlich seiner anderweitigen Verwendung haben sich die Kommissare des Reiches die Entschließung vorbehalten. Mit der kommissarischen Verwaltung der Polizeipräsidentenstelle wurde der Polizeihauptmann a. D. Ramshorn, Oppeln, beauftragt. Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien, Dr. Graf von Degenfeld, wurde ebenfalls in den einstweiligen Ruhestand versetzt. An seiner Stelle wurde das nationalsozialistische Mitglied des Preußischen Landtags, Hellmuth Brückner, zum Oberpräsidenten ernannt. Mit der kommissarischen Verwaltung der Polizeidirektorenstelle in Oppeln wurde Polizeihauptmann a. D. Metz in Gleiwitz beauftragt. Zum Polizeipräsidenten in Breslau wurde der nationalsozialistische Abgeordnete Edmund Heines, Breslau, ernannt.

Von den weiteren Personalveränderungen ist eine Reihe

politisch außerordentlich bedeutungsvoll und wichtig.

So wurde der Oberpräsident Dr. Maier, Berlin, ersetzt durch das nationalsozialistische Landtagsmitglied Kube, Berlin, der Oberpräsident Dr. Thon, Kiel, durch das nationalsozialistische Landtagsmitglied Heinrich Lohse, Altona. An die Stelle des Oberpräsidenten Dr. Fuchs, Koblenz, ist der Präsident der Landwirtschaftskammer in Bonn, Hermann Freiherr von Lüninck, getreten, der früher dem Zentrum angehörte, seit der Trennung des jetzigen Vizekanzlers von Papen von dieser Partei ebenfalls nicht mehr zu ihr gehört. Zu Polizeipräsidenten sind u. a. neu ernannt worden in Potsdam das Landtagsmitglied Graf von Helldorf, der Führer der Berliner SA., in Gladbach-Rheydt das Landtagsmitglied Hinkler, Potsdam, der Führer des Kampfbundes für Deutsche Kultur. Zu den unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes in den Ruhestand versetzten Regierungspräsidenten gehört auch Dr. Sonnenschein, Osnabrück, der zuletzt versucht hatte, der Deutschnationalen Volkspartei und der NSDAP. beizutreten.

In Niederschlesien

sind noch folgende Personalveränderungen vorgenommen worden: Der dem Regierungsrat Dr. Horstmann, Breslau, erteilte Auftrag der kommissarischen Verwaltung dieser Stelle wurde zurückgezogen. Zu Regierungspräsidenten wurden ernannt: In Stade der Oberregierungsrat Dr. Potthof, Breslau, in Potsdam der Regierungsrat von Alt-Stutterheim, Breslau, in Königsberg der Regierungsrat Angermann, Breslau, in Arnsberg der Regierungsrat Süsmann, Breslau, in Liegnitz der Regierungsrat Freiherr von Zedlitz-Neukirch, Liegnitz.

(Weitere Personalveränderungen siehe Seite 15. Ausführliche Personaldaten siehe Seite 7).

2000 Mark für den Nachweis eines „Pogroms"

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 25. März. Um der im Auslande betriebenen bewußten Verleumdung der nationalen Bewegung in Deutschland zu begegnen, die u. a. zu der Greuelmeldung über die angebliche Abschlachtung von 1400 Menschen in Hamburg führte, hat sich der Verlag der „Hamburger Nachrichten" verpflichtet, demjenigen einen Betrag von 2000,— RM. zu zahlen, der den Nachweis führt, daß in den letzten 2 Wochen nach dem Antritt der nationalen Regierung in Hamburg auch nur ein einziger Staatsbürger jüdischen Glaubens hingerichtet oder ermordet worden sei.

Dr. Gereke im Untersuchungsgefängnis

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 25. März. Der Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium hat gegen den früheren Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Günther Gereke, Haftbefehl wegen Unterschlagung in zahlreichen Fällen erlassen. Der Beschuldigte ist in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Durch die Verhaftung des Dr. Gereke erleidet die Fortführung der Geschäfte des Reichskommissariats für Arbeitsbeschaffung keine Beeinträchtigung. Die Reichsregierung hat mit der vorläufigen Wahrnehmung der Geschäfte des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung den Präsidenten der Reichsanstalt Dr. Syrup betraut. Dr. Syrup hat die Geschäfte bereits übernommen. Eine vorschriftswidrige Verwendung irgend welcher Mittel, die dem Reichskommissar zur Arbeitsbeschaffung zur Verfügung stehen, ist nicht erfolgt.

Kommissar des Aerztevereins und des Hartmannbundes

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 25. März. Die Führung der ärztlichen Spitzenverbände, nämlich des Deutschen Aerzteverein-Bundes und des Hartmannbundes, hat an die Mitglieder der Verbände folgende Kundgebung gerichtet:

„Die außerordentlichen Ereignisse dieser Wochen sind auch an den großen ärztlichen Standesorganisationen nicht spurlos vorübergegangen. Die Vorstände des Deutschen Aerzteverein-Bundes und des Hartmann-Bundes haben sich den aus der gegenwärtigen Lage entstandenen Notwendigkeiten nicht verschließen können und der folgenden Vereinbarung zugestimmt:

Dr. med. Gerhard Wagner, erster Vorsitzender des Nationalsozialistischen Deutschen Aerztebundes, wird Kommissar der beiden Spitzenverbände. Die Vorstände und die Geschäftsführung bleiben im Amt und führen in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit Dr. Wagner ihre Geschäfte weiter.

Die Spitzenverbände der Krankenkassen unter Aufsicht

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 25. März. Der Reichsarbeitsminister hat in Verfolg seines Reformwerkes auf dem Gebiete des Krankenkassenwesens die fünf Spitzenverbände der Krankenkassen, ohne Unterschied, seiner Aufsicht unterstellt. Diese Aufsicht ist auf alle Unternehmungen und Eigenbetriebe der Vereinigungen erstreckt worden. Ferner wurden den Aufsichtsbehörden Anweisungen zur Durchführung der erweiterten Aufsicht erteilt, um die Entpolitisierung der Krankenkassen und die Wirtschaftlichkeit der Verwaltung sicherzustellen.

Der Berliner Oberbranddirektor Gempp ist beurlaubt worden, da er kommunistische Zersetzungsarbeit innerhalb der Feuerwehr gefördert habe.

Großangriff gegen die Lügenhetze

Papen-Telegramm nach New York

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 25. März. Auf eine telegraphische Anfrage der Deutsch-Amerikanischen Handelskammer in New York, betreffend angebliche Uebergriffe gegen amerikanische Geschäftsinteressen und sonstige Ausschreitungen, hat Vizekanzler von Papen in einem ausführlichen Kabel geantwortet, daß diese Nachrichten jeder Begründung entbehren. Das Geschäftsleben verlaufe durchaus normal, und irgend welche Klagen über Beeinträchtigungen amerikanischer Interessen seien auch von der hiesigen Amerikanischen Handelskammer nicht gemeldet worden. Vizekanzler von Papen nimmt dann weiter scharf Stellung gegen die im Auslande verbreiteten Greuelmeldungen und betont, daß die nationale Revolution, deren Ziel sei, Deutschland von schwerer kommunistischer Gefahr zu befreien, und die Verwaltung von minderwertigen Elementen zu säubern, sich in bemerkenswerter Ordnung vollzogen habe. Gewiß seien einige beklagenswerte Uebergriffe vorgekommen, die aber nach der scharfen Erklärung des Reichskanzlers vom 12. März unterblieben seien. Hunderttausende von Juden lebten in Deutschland völlig unbehelligt, und der Betrieb zahlreicher jüdischer Geschäfte und Verlagshäuser verlaufe normal und ungestört. Die in Amerika verbreiteten gegenteiligen Nachrichten stammen offenbar aus Quellen, die ein starkes Interesse daran haben, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika zu vergiften, und die nationale Regierung, obwohl sie sich auf die Mehrheit des deutschen Volkes stütze, bei dem amerikanischen Volke systematisch zu diskreditieren.

Abflauen der Erregung in USA.

(Telegraphische Meldung.)

Washington, 25. März. Das Staatsdepartement, das ebenso wie das Weiße Haus in der Frage der jüdischen Proteste gegen die Reichsregierung sich konsequent zurückhaltend und mäßigend verhielt, ist auch jetzt bemüht, vor einer falschen Meinungsbildung zu warnen. Trotz zahlloser Forderungen nach Protesterhebung ist der Außenminister fest entschlossen, nichts zu unternehmen, was nicht durch einwandfreie Beweise gerechtfertigt sei.

In der amerikanischen Presse hat die Erregung wegen Deutschland nachgelassen, und die größeren ernsthaften Zeitungen rücken allmählich davon ab, derartige Meldungen in großer Aufmachung herauszubringen, teils, weil sie so offensichtlich unwahr sind, teils, weil die sensationelle Boulevard-Presse insbesondere in New York die Schauermeldungen dazu benutzt hat, um ihre Auflagenziffern in die Höhe zu treiben. Man nimmt hier an, daß die Hetze sich demnächst legen werde, und allgemein ist man der Ueberzeugung, daß die große Masse des amerikanischen Volkes die Meldungen über die angeblichen Zustände in Deutschland nicht ernst nimmt.

Goering berichtet der Auslandspresse

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 25. März. Reichsminister Goering empfing die Vertreter der ausländischen Presse, um noch einmal **mit aller Deutlichkeit den Greuelnachrichten entgegenzutreten,** die im Auslande über Deutschland verbreitet sind. Wenn man die ausländische Presse der letzten Wochen lese, führte der Minister aus, dann könne man als Deutscher zunächst erschrocken, dann empört und schließlich fassungslos werden. Die nationale Revolution sei im Gegensatz zu der Revolte von 1918 eine Revolution der Disziplin. Gewiß seien einige bedauerliche Zwischenfälle vorgekommen. Jetzt vollziehe sich der

Aufbau in Ruhe und Sicherheit.

Nach der Weltpresse müsse man allerdings **glauben, man wate in Berlin im Blut.** Die Berichte über Schändung jüdischer Friedhöfe, Synagogen usw. seien nichts als maßlose Entstellung und Hetze. Nichts sei geschehen, als daß **einige Leute aus ihren Pfründen abgesetzt und daß einige 1000 Kommunisten von der Polizei verhaftet worden seien. Die Verhafteten werden genau so behandelt wie andere Gefangene.**

Die Regierung werde es niemals dulden, daß ein Mensch nur deshalb irgend welchen Verfolgungen ausgesetzt werden sollte, weil er Jude sei.

Minister Goering wandte sich dann weiter gegen die Gerüchte über Belästigung von Ausländern. Wo etwas Derartiges passiert sei, sei ebenfalls scharf eingegriffen worden, **seit über einer Woche sei überhaupt kein Fall irgend einer Belästigung von Ausländern bei der Polizei gemeldet worden.** Den Verbänden seien so rigorose Strafbestimmungen gegeben worden, daß Belästigungen vollkommen ausgeschlossen seien.

Dann unterstrich Minister Goering noch einmal, daß der **jüdische Geschäftsmann in Ruhe seinen Geschäften nachgehen könne.** Jüdische Beamte seien nur abgebaut worden, weil sie Sozialdemokraten waren. Heute sei noch eine ganze Reihe Juden in Staatsstellungen.

Solange die sozialdemokratische Presse in Skandinavien und im übrigen Ausland Deutschland verleumde, werde in Deutschland kein Wort von der sozialdemokratischen Presse gedruckt werden.

Aber nicht nur der geschlagene Marxismus, sondern auch die Juden selbst trügen an dem Verleumdungsfeldzug gegen Deutschland Schuld. Der Minister erinnerte an die Bittgottesdienste und Protestkundgebungen, die in Amerika stattfinden. **Die Sozialdemokratie wie die Judenschaft des Auslandes erwiesen ihren Genossen in Deutschland sicher einen außerordentlich schlechten Dienst mit der Verleumdung.**

Zusammenfassend erklärte Minister Goering noch: „Die Reichsregierung und die Preußische Regierung haben kein Ausnahmerecht geschaffen für irgend einen Teil des deutschen Volkes. Die Reichsregierung wie die Preußische Regierung sind bestrebt, **jedes Mittel zu ergreifen, um Zucht, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.** Vielleicht werde die

Welt es doch einmal Deutschland danken müssen, daß die kommunistische Welle auf deutschem Boden zum Stillstand gebracht und die abendländische Kultur gerettet

worden sei.

Die Ausführungen Ministers Goering fanden außerordentlich starken Beifall der ausländischen Journalisten. Eine Anzahl von ihnen erhielt besondere Ausweise, um die Gefängnisse zu besichtigen und sich durch eigenen Augenschein zu überzeugen, wie verlogen die Greuelnachrichten über die politischen Gefangenen sind.

Besuch bei Thälmann

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 25. März. Die Politische Polizei hat einigen deutschen und ausländischen Pressevertretern Gelegenheit gegeben, eine Reihe kommunistischer Schutzhäftlinge in ihren Zellen zu besuchen, um durch Augenschein zu beweisen, **wie verlogen die im Auslande verbreiteten Greuelmärchen sind.** Die Pressevertreter besuchten u. a. auch den früheren Vorsitzenden der KPD., Thälmann, von dem behauptet worden war, daß er mit klaffenden Kopfwunden und anderen schweren Mißhandlungen ins Gefängnis eingeliefert worden sei. Thälmann **gab selbst zu, daß ihm kein Haar gekrümmt worden sei und daß er nicht über schlechte Behandlung klagen könne.** Die Besucher konnten auch feststellen, daß Thälmann keinerlei Narben oder Verletzungen am Kopfe aufwies. Genau so befanden sich auch die anderen Häftlinge, die die Pressevertreter besuchten. Sie bestätigen alle, daß sie **über schlechte Behandlung weder bei, noch nach ihrer Gefangenennahme etwas sagen könnten.**

*

Thälmann ist durch Verordnung der Komintern in Moskau seines Amtes als Führer der KPD. enthoben. Als Ursache dieser Maßnahme wurde das „Unrichtige Verhalten Thälmanns“ angegeben.

Keine Erschwerung der Ausreisebestimmungen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 25. März. Im Verein mit den zahlreichen anderen Greuel- und Lügenmeldungen über die Vorfälle in Deutschland sind auch im Auslande Behauptungen im Umlauf, daß der Reichsverkehrsminister Maßnahmen beabsichtige, die zu einer Erschwerung der Ausreisebestimmungen führen sollten. **Wie von zuständiger Stelle mit Nachdruck erklärt wird, sind derartige Maßnahmen nicht beabsichtigt.**

Gegen den früheren Königsberger Oberbürgermeister Dr. e. h. Lohmeyer ist das Dienststrafverfahren eingeleitet und gleichzeitig seine vorläufige Dienstenthebung ausgesprochen worden.

Das deutsche Judentum gegen die Welthetze

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 25. März. In den Dienst der Abwehr der ausländischen Lügenpropaganda haben sich auch die Organisationen des Judentums in Deutschland gestellt. Insbesondere hat der „Reichsbund jüdischer Frontsoldaten“ sich in einem Schreiben an die Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika in Berlin gewandt, in dem er **auf das schärfste gegen diese Lügenpropaganda Einspruch erhebt.** Sein Schreiben, das nach New York gekabelt werden soll, hat folgenden Wortlaut:

„Wir erhielten Kenntnis von der Propaganda, die in Ihrem Lande über die angeblichen Greueltaten gegen die Juden in Deutschland gemacht wird. Wir halten es für unsere Pflicht, nicht nur im vaterländischen Interesse, sondern auch im Interesse der Wahrheit zu diesen Vorgängen Stellung zu nehmen. Es sind Mißhandlungen und Ausschreitungen vorgekommen, die zu beschönigen gerade uns bestimmt fern liegt. Aber derartige Ausschreitungen sind bei keiner Umwälzung vermeidbar. **Wir legen Wert auf die Feststellung, daß die Behörden in allen uns bekannt gewordenen Fällen energisch gegen Ausschreitungen vorgegangen sind, wo immer die Möglichkeit des Eingreifens vorlag. Die Ausschreitungen wurden in allen Fällen von unverantwortlichen Elementen unternommen, die sich im Verborgenen hielten. Wir wissen, daß die Regierung und alle führenden Stellen die vorgefallenen Gewalthandlungen auf das schärfste mißbilligen.**

Es ist aber auch unseres Ermessens an der Zeit,

von der unverantwortlichen Hetze abzurücken, die von sogen. jüdischen Intellektuellen im Auslande gegen Deutschland unternommen wird.

Diese Männer, die sich zum überwiegenden Teil nie als Deutsche bekannten, ihre Glaubensgenossen im eigenen Lande, für die sie Vorkämpfer zu sein vorgaben, im kritischsten Augenblick im Stich ließen und ins Ausland flüchteten, haben das Recht verwirkt, in deutsch-jüdischen Angelegenheiten mitzureden. Ihre aus sicherem Versteck abgeschossenen Pfeile schaden wohl Deutschland und dem deutschen Juden, aber sie dienen dem Schützen selbst gewiß nicht zur Ehre. Ihre Berichte strotzen von Uebertreibungen.

Wir wären der Botschaft der Ver. Staaten sehr dankbar, wenn sie dieses unser Schreiben, das wir in vollem Verantwortungsgefühl für das, was wir aussprechen, der Botschaft überreichen, unverzüglich nach Amerika kabeln würde. Der unterzeichnete Bund ist bereit, die entstehenden Kosten zu übernehmen. Da wir wissen, daß am Montag eine groß aufgezogene Propaganda gegen Deutschland unter dem oben gestreiften Thema stattfinden soll, würden wir es begrüßen, wenn unser Schreiben schon möglichst Montag in der amerikanischen Oeffentlichkeit bekannt wäre.“

Der Centralverein Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, erklärt zu den Vorgängen der letzten Tage u. a.:

„Nach Mitteilungen deutscher Blätter werden von verschiedenen ausländischen Zeitungen Meldungen verbreitet, etwa, daß regelmäßig verstümmelte Judenleichen vor dem Eingang des jüdischen Friedhofs Berlin-Weißensee lägen, daß jüdische Mädchen auf öffentlichen Plätzen gewaltsam zusammengetrieben worden seien, daß hunderte deutscher Juden in Genf einträfen, von denen neun Zehntel, darunter zahlreiche Kinder, schwer mißhandelt seien.

Alle derartigen Behauptungen sind frei erfunden.

Der Centralverein stellt mit allem Nachdruck fest, daß das deutsche Judentum für solche unverantwortlichen Entstellungen, die aufs schwerste zu verurteilen sind, nicht verantwortlich gemacht werden kann.

Das deutsche Volk befindet sich seit Wochen in einem politischen Umschwung gewaltigen Ausmaßes. Hierbei ist es zu politischen Racheakten und Ausschreitungen auch gegen Juden gekommen. Die Reichsregierung wie die Länderregierungen haben sich mit Erfolg bemüht, möglichst schnell Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Der Befehl des Reichskanzlers, Einzelaktionen zu unterlassen, hat seine Wirkung getan.“

NSDAP.-Warnung vor Einzelaktionen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 25. März. Die Politische Zentralkommission der NSDAP. veröffentlicht eine Anordnung, in der es u. a. heißt:

„Die Gauwirtschaftsberater stellen sich den politischen Dienststellen der Gaue zur Verfügung, **um zu verhindern, daß Angriffe irgendwelcher Art auf Spitzen oder Reichsverbände der Wirtschaft, Wirtschafts- und Gewerbevertretungen anderer Art, amtliche und halbamtliche Wirtschaftsstellen, Syndikate usw. erhoben werden. Auch sind persönliche Angriffe auf einzelne Firmen und Firmenleiter zu unterbinden. Wo Mißstände vorliegen, ist dies der übergeordneten Stelle zu melden, die das weitere veranlassen wird.** Abgesehen davon, daß solche Angriffe häufig aus Mangel an Unterlagen als unberechtigt zurückgezogen werden müssen, wird der Kampf für die Reinigung und Wiederaufrichtung der deutschen Wirtschaft **mit anderen Mitteln geführt als mit persönlichen Angriffen, Zeitungsartikeln und Einzelaktionen in Betrieben.**

Keine Zahlungen an die Braun-Minister

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 25. März. Die zuständigen Stellen haben veranlaßt, daß im Zusammenhang mit den Nachforschungen nach dem Verbleib des Zwei-Millionen-Fonds vorläufig keine Gehaltsbezüge an die Mitglieder der früheren Preußischen Regierung Braun ausgezahlt werden. Die früheren Staatsminister beabsichtigen ihre Rechtsvorbehalte wegen der Zahlungsstockung anzumelden.

Gestellt / Novelle von Oskar Kilian, Berlin

Hart an der Straße, kaum einen halben Kilometer vom Dorfe Reiterswalde, liegt die Falkenberger Stadtförsterei. Nicht unter üppigen Tannen versteckt, mit hohem, moosgrünem Strohdach und kleinen Fenstern, sondern ein offenes, schönes Landhaus in zeitgemäßer Ausgestaltung mit elektrischem Licht und Fernsprecher.

Der Förster war auch kein alter, grauer Knasterbart, der dauernd pfeifenrauchend in hohen Transtiefeln einherstolzierte, sondern ein junger, kräftiger Mann mit glattem, etwas verschlossenem Gesicht, dem man den ehemaligen preußischen Offizier in jeder seiner sicheren Bewegungen anmerkte.

Erst vor Jahresfrist war ihm als Forstsekretär die Falkenburger Stadtförsterei übertragen worden, die vordem durch achtzehn Jahre von einem schon recht betagten, stark rheumatischen und bequemen Herrn verwaltet worden war. Da war es kein Wunder — oder richtiger: wäre es ein Wunder gewesen — wenn nicht

Holz- und Wilddiebe

diese Lage ausgenutzt und in wüstester Weise dort gehaust hätten. Konnten die Kulturarbeiten, Holzschläge und anderes Forstwirtschaftliches einigermaßen als erledigt gelten, dann rauchte sich der alteingesessene Herr Stadtförster sein Pfeifchen an und überließ den Wald sich selbst.

Die Folge der Mißwirtschaft war eine heillose Arbeit für den Nachfolger, die dieser nun mit rastloser Energie zu bewältigen suchte.

Vom Dorfe herüber klang das Feierabendläuten.

Male, die Magd des Dorfkrämers, hatte der Frau Försterin Kaffee, Zucker und noch mancherlei für die Küche gebracht.

Draußen am Zaun, gedeckt durch das zwar kahle, aber doch recht dichte Gebüsch, wartete Karl, der Kutscher des Försters, auf das Mädchen.

Endlich kam das hübsche, dralle Ding aus dem Hause.

„Ich blachander noch oan Stückel mit Dir, Mädel", erbot sich der Bursche.

Das hatte Male als selbstverständlich angenommen, sonst wäre sie schwerlich bei ihrem Brotherrn so schnell erbötig gewesen, nach Feierabend noch die Ware zum Forsthause zu tragen, hätte das vielmehr dem Lehrling überlassen.

Karl war erst vor kurzer Zeit als Kutscher beim Stadtförster eingetreten.

„Wie gefällt Dir denn Dein neuer Platz, Karle, fragte das stramme, rotwangige Mädchen ihren nicht minder kräftig und robust aussehenden Schatz.

„Nu weeste, itze vur dar Hand kann moa ju no nie viel soan. Er kummandeert, und da muß moan gehurchen. Keen Maulspitzen hilft, itze muß ebast gepfiffe warn." Der Kutscher zuckte phlegmatisch die Achseln.

„Woas meenste, Karle, ob de am Suntige a wing nach Falkenburg zum Jurmert herinne kummst?" Die rundliche Male drückte sich zärtlich lockend an seinen Arm.

„Ich weeß nich, Mäderle, ob dar Harr mich nach der Stadt furt läßt. Dan Moa muß im Haus sein. Er is schoun oalle Murgen immer früh um halber Sieben aus sein Geniste und ich oach." Karl machte ein besorgtes Gesicht und tat sich wichtig.

„Und ich sull alleene zum Jurmert? Wo is er denn vack Suntigs schun asu frühzeitig hingerhar und uff a Beenen?", erkundigte sich Male neugierig.

„Nu, eenmoal hinger de Lumpen, de Wilddiebe und de Hulzloatschenmacher, die Erlen schloan und Stubben stehl'n. Na, ob de eenen oder de andern, 's is ganz dasselbigte Schundzeig, Taugenischte und Vagabunder! Und von murn oan hinger de Füchs' uff de Wildbahn."

Karl kannte das Dienstprogramm seines Herrn.

„Ui Aeckersch, jeckersch, oalle Murne asu früh aus dar Ninnei!" Halb verwundert, halb mitleidig schüttelte Male den Kopf.

„Nun, destolbich hoat moa oach keene rachte Ruh. Um a Siebene scho zieht er naus. Dene Lumpe werd er schun a Kunzen geign", hoat er gsoat, und Wurt hält er."

Karl war lebhaft interessiert. Er hätte auch aus anderen begreiflichen Gründen eine tiefsitzende Abneigung gegen die Pantinenschuster.

„Ich weeß, er ihs im Dienst kee Gutter! Und hoat oan prutzigen Stulz als Leitnant und Furschtsekertehr. Als ob er warweeß was a grußes Tier wär. Ich koan 'n vera Tod nich ausstiehn, Dein'n Harrn Forschtsekertehr.

De Wilderer,

nu ich weeß, se soan Lumpe, oaber de oarme Hulzlotschenmacher ..."

„Wie der Seeffe Masurat, niche? Huch, de soan oach nix oanderes", warf Karl giftig ein. Josef Masurat war sein Rival.

„... wullen doch assen und muffeln", fuhr Male in ihrem Mitgefühl für die Klotzenmacher unbeirrt fort. „Eemoal verleicht en Harich ..."

„... oder een gestohlenen Rehbuck oder een Hoasen ...", höhnte Karl.

„... oaber een sulch Assen kommt wull in zehn Juhr ni vür. Destolbich sullt bir ihm — ich meen ni den Seeffi —, dem oalen Masurat, des soagen von der Wildbahn, wenn doa der Förschter ihs uff de Füchs. Doa kummt der Oale sich heemlich een Paar Stubben hoaln."

Male lehnte sich in einheimischem Trotz gegen den preußisch-soldatisch-strengen Förster auf.

Damit kam sie aber beim Karl schlecht an.

„Stuckstille biste uff der Stelle! 's Maul hoalste! Ju, den Oalen soagste und den Jungschen meenste. A su een teelsches, tummes Getue. Ich werd Dir helfe. Der Harr hoat gesoat: Flühe muß ma fangen, wenn se beißen."

„Hach, dodermiete hut a ju recht, wenn moa's mit richtige Oogen betracht", gab das Mädchen zu, um ihren Schatz von Josef Masurat abzulenken.

„Und wenn der Harr Förschter eens doderzu kommt beim Hulz stehle, doa werd er dem Seeffe schon ausmiste. Doa werd ihm woll der Optiet vergiehn!"

Der Kutscher kannte seinen Herrn.

Dienstlich übte der keine Nachsicht,

wußte er nichts von Milde. Aber Male beharrte im Trotz.

„Der oale Masurat hoat gemoant, er werd's dem grünen Krachscheiter schun amoal vanstreichen!"

(Fortsetzung folgt).

Spionage im Weltkrieg
Deutsche Hilfe für Indiens Freiheit

In der Türkei lebten viele indische Mohammedaner, deren Mitarbeit man brauchte, und deren Namen man herausfand. Alle diese wurden angesetzt, um für Deutschland in Indien zu werben. Es war ihre Aufgabe, die indischen politischen Führer über den wahren Stand der Dinge aufzuklären, daß die Türkei den Heiligen Krieg erklärt hatte, und daß Deutschland aller Wahrscheinlichkeit nach siegen würde, so daß man die Folgen nicht zu fürchten habe, und daß die ganze mohammedanische Welt auf seiten Deutschlands stand. Die Beauftragten sollten auch eine Revolution in Indien organisieren und direkte und ständige Verbindung mit Deutschland aufnehmen. Das indische Komitee verstand es auch, Waffen und Munition auf verschwiegenen Pfaden nach Indien zu bringen. Außerdem aber hatte es Beauftragte nach Afghanistan und nach Nepal zu senden. Die Ziele dieser Missionen waren, dahin zu wirken, daß England der Krieg erklärt würde, um die vollkommene Unabhängigkeit zu erwirken. Eine andere wichtige Pflicht dieser Männer war es, Fühlung mit den indischen Soldaten zu bekommen, die an den verschiedensten Fronten gegen die Mittelmächte kämpften. Sie mußten auch Flugblätter und Broschüren verteilen, in denen die Wahrheit über den Krieg dargelegt war und durch die die indischen Soldaten aufgefordert wurden, auf die deutsche oder türkische Seite überzutreten. Eine andere wichtige Arbeit des Komitees bestand in dem Besuch der Gefangenenlager und der Hilfe für die indischen Gefangenen. Natürlich beinflußten die Beauftragten die Gefangenen in ihrem Sinne. Eine ziemlich negative Arbeit war es, englische Spione herauszufinden, die in den Ländern der Mittelmächte arbeiteten.

Deutschland und seine Verbündeten taten alles, um dem Komitee die Arbeit zu erleichtern. Es fehlte weder an Geld noch an anderen Mitteln. Man kann nicht sagen, daß das Komitee in deutschen Diensten stand, und daß alle Inder, die während des Krieges für die deutschen politischen Interessen arbeiteten, deutsche Agenten waren. Unter ihnen waren viele mit vornehmer Gesinnung, viele brachten große materielle Opfer und einige sogar ließen ihr Leben für ihr Vaterland.

Im Jahre 1915 konnte das Komitee mit dem Deutschen Generalstab und dem Auswärtigen Amt vereinbaren, daß das indische Befreiungswerk nur durch die Vermittlung des Indischen Komitees durchgeführt werden sollte. Aus diesem Grunde wurde die Hauptpropagandatätigkeit nach der Türkei gelegt. Sollte die Arbeit dieses Komitees Erfolg versprechen, so mußte

der Heilige Krieg

erklärt werden, was die Türkei auch tat. Durch diese Erklärung war jeder Mohammedaner verpflichtet, für die Verteidigung seiner Religion einzutreten.

Die erste praktische Arbeit des indischen Werkes wurde im Hedschas getan. Dort befinden sich die heiligen Stätten des Islams, Mekka und Medina. Man nahm an, daß auch trotz des Krieges viele Inder wie immer zur Pilgerfahrt nach dort kommen würden, ja, man nahm sogar an, daß viele politisch interessierten indischen Mohammedaner sich einfinden würden, um die Wahrheit über den Krieg zu erfahren. Viele Inder, unter ihnen einige sehr bedeutende, kamen zu der Pilgerfahrt. Aber keiner der politischen Führer war da. Maulana Mohammed Ali und sein älterer Bruder Maulana Schankat Ali, die eine große Agitation während der Kriege in Tripolis und auf dem Balkan durchgeführt hatten, waren in Indien interniert, gerade, als der Krieg mit Deutschland begann. Kein maßgebender Abgesandter der politischen Partei war zugegen.

Viele Pilger kamen nach Medina, wo sich noch andere indische Mohammedaner befanden. Viel Arbeit für den Djehad, den Heiligen Krieg, wurde von Medina aus erledigt. Das alte Banner aus der Zeit des Propheten holte man hervor, und somit war der offizielle Aufruf erfolgt. Alle Anwesenden gaben dem leitenden türkischen Abgesandten ihre Namen und stellten sich in den Dienst des aufgerufenen Glaubenskrieges. Unter diesen Anwesenden befanden sich auch zwei Inder aus Delhi, die seit mehreren Jahren in Beirut in Syrien lebten. Beide waren an der dortigen Universität, der bedeutendsten mohammedanischen der Welt, in Darululum als Lehrer tätig. Es waren Professor Jabbar und Sattar Kheiri, M. A. Diese beiden Männer hielten begeisterte Vorträge in Medina und warben später weiter an ihrer Universität für die deutsch-indische Sache.

Als Beirut von feindlichen Kriegsschiffen besucht wurde, wurden die Schulen in Darululum geschlossen, und die Professoren kamen nach Konstantinopel.

Die in erster Zeit erfolgversprechende Arbeit wurde teilweise wieder zunichte gemacht durch die Unkenntnis der amtlichen türkischen Stellen, die mit dem Glauben des indischen Volkes nicht gerechnet hatten. Eine Abteilung unterstand eine zeitlang dem berühmten Hindu-Agitator gegen die Engländer und dem bekannten Hasser der Mohammedaner Hardyal. Daraus entstand zwischen den einzelnen indischen Gruppen Streit, der während der letzten drei Kriegsjahre die besten Kräfte für die Befreiung des Landes lahmlegte Wenn dieser beschämende Streit nicht ausgebrochen wäre, hätte man sicher viel ausrichten können und auch Erfolge gehabt. Auf Grund dieser Intrigen schlug die Mission zum Emir von Afghanistan völlig fehl. Es war eben ein Fehler, niemand an leitender Stelle kannte damals die Psyche der indischen Bevölkerung, was einer gutmachte und aufbaute, riß der nächste wieder nieder.

Viele Mitglieder des Komitees leisteten aufopfernde Arbeit und manche von ihnen verloren ihr Leben

In den letzten Kriegsjahren richtete das Komitee eine Abteilung in Stockholm ein, deren Agenten auch in Bulgarien, Rumänien und Griechenland tätig waren, bevor diese Länder in den Krieg traten. Aber auch diese leisteten nicht das, was erwartet wurde, nur die indischen Freiwilligen unter Führung Mirza abdul Qajjum, die an der Suezfront kämpften, waren das einzige Positive, was erreicht worden war. Und als der Waffenstillstand und damit das Kriegsende kam, hatte auch für diese, die nur aus Vaterlandsliebe sich auf Seite Deutschlands gestellt hatten, die Stunde geschlagen. England vergißt nicht, wer sich gegen seine Herrschaft erhoben hat. Deutschland hat mit England Frieden geschlossen, aber die Inder, jene Getreuen von 1914/18 sind vergessen, sie haben keine Heimat mehr, keine Freunde, keine Staatsangehörigkeit und sind mittellos geworden. Viele lebten lange Jahre in der Hoffnung, von England amnestiert zu werden, sie rechneten mit einem politischen Wechsel in der indischen Regierung. Aber die Hoffnungen sind vergebens, England gibt solchen Leuten keine Amnestie.

(Ende.)

Familien-Nachrichten der Woche

Geboren:

Leonhard Kirschniok, Hohenlohehütte, Tochter; Franz Eckert, Hindenburg, Tochter; Heinrich von Schroeter, Blumenthal, Kreis Neiße, Sohn; Oberinspektor Richard Mai, Alt-Jauer, Sohn; Erich Sydow, Ober-Altwohlau, Tochter; Börries von Breitenbuch, Brandenstein, Tochter, Valentin Koj, Beuthen, Tochter; Erwin Jugel, Beuthen, Sohn; Dr. Josef Stephan, Beuthen, Tochter.

Verlobt:

Margarete Smolczyk mit Agr. Paul Golas, Myslowitz; Margarete Knote mit Dipl.-Ing. Erik Schneider, Gleiwitz; Ilse Henrich mit Rechtsanwalt Dr. Hans Hoffmann, Neustadt; Charlotte Heinrici mit Herbert Schmalz, Oppeln; Lotte Beyer mit Dr. med. Günther Jockisch, Görlitz; stud. med. Lydia Fritz mit Gerichtsassessor Dr. Heinz Malytzky, Beuthen; Dorothee von Rümker mit Wilhelm von Beyme, Förstchen b. Striegau.

Vermählt:

Svend Amundin mit Hilde Kunze, Kattowitz; Guido von Kessel mit Christa von Eichborn, Breslau; Pfarrvikar Ernst Betz mit Lotte Kapteina, Breslau.

Gestorben:

Walter Militz, Ratibor, 37 J.; Else Poymann, Ratibor, 39 J.; Medizinalrat Dr. Bruno Kuehn; Agnes Zupitza, Ratibor, 81 J., Helene Miosga, Königshütte, 40 J.; Maria Herrmann, Kattowitz, 59 J.; Marianne Matuszak, Königshütte, 33 J.; Margaret Blokisch, Laurahütte, 17 J.; Gertrud Salzbrunn, Friedenshütte, 59 J.; Berthold Gaida, Königshütte, 74 J.; Maria Pittel, Königshütte, 79 J.; Selma Liese, Kattowitz, 83 J.; Curt Gutherz, Kattowitz; Stefan Rygulla, Kattowitz, 69 J.; Julius Wypior, Königshütte, 48 J.; Viktor Winkler, Beuthen, 47 J.; Florentine Koslowski, Beuthen, 52 J.; Franz Urbanietz, Beuthen, 78 J.; Maria Giesa, Beuthen, 57 J.; Josefa Gorny, Beuthen, 75 J.; Theodor Loch, Rudzinitz, 74 J.; Luzie Dittrich, Gleiwitz, 30 J.; Roman Gnielka, Gleiwitz, 32 J.; Johann Kaizik, Hindenburg, 59 J.; Pater Dr. Josef Weber, Heiligkreuz, 74 J.; Oberprimaner Max Seeliger, Gleiwitz, 21 J.; Johann Blaut, Hindenburg, 53 J.; Karl Siegmund, Gleiwitz, 53 J.; Franz Bochyn, Gleiwitz; Eveline Borzutzki, Hindenburg; Obering. Friedrich Hey, Lähn, 56 J.; San.-Rat Martin Schwarzschulz, Breslau; Obermarkscheider i. R. Georg Klose, Kupferberg; Brauereibesitzer Eduard Dietrich, Gr. Strehlitz, 78 J.; Gisela Chrobek, Beuthen, 6½ J.; Helene Kleinert, Beuthen.

Nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief sanft, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Onkel, der

Kaufmann Rafael Jonda

im Alter von 58 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Thekla Jonda, geb. Watzlawek
und Kinder.

Beuthen OS., den 25. März 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 29. März 1933, vormittags 8¾ Uhr, vom Trauerhause, Dyngosstraße 8, aus statt.

Nachruf.

Am 9. März d. Js. verstarb an den Folgen einer Kriegsverletzung mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Bruder und Schwager

Bartholomäus Czok

im Alter von 50 Jahren.

Liegnitz, den 26. März 1933.

In tiefstem Schmerz
Anna Czok als Gattin
u. **Lenchen Czok** als Tochter.

Danksagung.

Innigsten Dank allen, die unserer teuren Heimgegangenen so viel Liebe und Ehre erwiesen und uns so herzliche Anteilnahme entgegengebracht haben.

Nowy Bytom, im März 1933.

Heinrich Salzbrunn
und Kinder.

Arbeitsgemeinschaft
für Werbung und Verkaufskunde

EINLADUNG

zu dem am Montag, den 27. März, abends 8,15, in der Aula der Oberrealschule, Kaiserplatz, stattfindenden Vortrage

Chefredakteur **Schadewaldt:**

»Die politische Werbung, ihr Wesen und ihre Erscheinungsformen«

Gäste willkommen! / Eintritt frei! / Um vollzähligen Besuch wird gebeten

I. A.: **SCHARKE,** Verlagsdirektor

Kunst und Wissenschaft

Ist das Erdinnere fest?

Der Heidelberger Professor Ernst Jänecke stellt fest, daß in einer Tiefe von 100 Kilometer bei 3000° und einem Druck von 25 000 Atm. der flüssige Zustand der Erde beginnt. Dieser setzt sich bis 1200 Kilometer Tiefe fort, wobei die Temperatur bis 12 000° und der hydraulische Druck bis etwa 400 000 Atm. ansteigen. Das Feste ändert sich in 2900 Kilometer Tiefe, wo der metallische Erdkern beginnt. Neu ist die Auffassung über den großen Umfang des Flüssigen, das aber infolge des hohen Druckes Widerstandsfähigkeiten gegen Formänderungen hat. Die chemische Zusammensetzung kann aus Meteoriten abgeleitet werden, die allgemein als Bruchstücke von Himmelskörpern ähnlich der Erde aufgefaßt werden. Die über dem Erdkern, der in der Hauptsache aus Eisen und Nickel besteht, liegenden Stoffe sind vorherrschend Silikate. Sollte eine Sulfidschicht vorkommen, so kann sie nur einen geringen Umfang haben.

Die Erde war einmal ein heißer Gasball, der sich infolge Strahlung abkühlte und zu einer homogenen Flüssigkeitskugel wurde. Dieser zerlegte sich bei etwa 50 000° in zwei sich übereinanderlagernde Flüssigkeiten. Bei weiterem Wärmeverlust wurde die Erstarrungstemperatur erreicht. Dort, wo der Druck am größten war, also im Erdmittelpunkt, bei 25 000° und etwa 2 Millionen Atm. setzte die Erstarrung ein. Weitere Abführung von Wärme führte zu Vergrößerung des Erdkernes. Nach Verfestigung des inneren Metallkernes begann bei 2700 Kilometer Tiefe die Erstarrung der darüber liegenden Erdbestandteile, bei einer Temperatur von 20 000° und etwa 1 Million Atm. Druck. Die Erstarrung von innen heraus setzte sich nur bis 1200 Kilometer Tiefe fort, indem sich infolge Abkühlung der Erdoberfläche auf etwa 1000° eine schützende Kruste bildete, die sich im Laufe der Zeit immermehr verstärkte. Die Außentemperatur sank bald auf 0°. Die Dicke der Erdkruste ist jetzt bis zu etwa 100 Kilometer angewachsen. Der flüssige Anteil hat demnach eine Dicke von 1100 Kilometer. Bei Annahme einer geringeren Dicke müßte sich die Verfestigung der Erdkruste fortgesetzt haben, bis sie sich der inneren Grenze festflüssig genähert hätte. Dieser Zufall scheidet aus. Der Wärmeinhalt der Erde verändert sich jetzt nicht mehr wesentlich. Ihre Oberflächentemperatur hängt durchaus von der Sonnenstrahlung und der Zusammensetzung der Atmosphäre ab. Diese Art der Erstarrung ist bei anderen Himmelskörpern wie Mond und Merkur ähnlich gewesen. Dieses führt zu einer neuen Erklärung dafür, daß Mond und Merkur ihrem Zentralkörper stets die gleiche Seite zuwenden: Die Gravitation des Zentralkörpers auf den im Innern des sonst noch flüssigen Körpers gebildeten spezifisch schwereren Kern veranlaßte eine Bremswirkung, die zum Aufhören der Rotation führte.

Wagner-Festspiele in Genf

(Sonderbericht für die Ostdeutsche Morgenpost.)

Die Stadt des Völkerbundes feierte das Wagner-Gedächtnisjahr durch zwei Festaufführungen des „Parsifal". Die prominentesten deutschen Sänger wurden verpflichtet, um eine Wiedergabe im Bayreuther Geist zu sichern. Der Erfolg übertraf alle Erwartungen. Franz von Hößlin, Breslau, gab als Dirigent eine seiner überzeugendsten Leistungen. Das Orchester der romanischen Schweiz hatte es nicht leicht, sich auf die feierliche Breite des sakralen Stils einzustellen und versuchte einige Male „auszubrechen", aber von Hößlin führte überlegen und zielbewußt Orchester und Solisten zu monumentaler Einheit zusammen. Fritz Wolff von der Berliner Staatsoper erwies sich als zuverlässiger Sänger der Titelpartie, der er als junger Parsifal die natürlichste Wirkung abgewinnt. Anny Helms stimmgewaltige Kundry, Eduard Habichs wildtrotziger Klingsor und Herbert Janssens edler Amfortas verkörperten ihre Partien in idealer Vollkommenheit, übertroffen noch von dem Gurnemanz Alexander Kipnis', dessen lapidare Darstellungskraft und sonorer Klangadel den Dimensionen des Werkes entspricht. Die Blumenmädchen, von ersten deutschen Opernbühnen verpflichtet, hielten gleichfalls Niveau, so daß die von Professor Hoerth, Berlin, inszenierte Aufführung ein Triumph deutscher Musik und deutscher Bühnenkunst wurde.

Friedrich W. Herzog.

Der Herzog der Abruzzen †

(Originalbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost")

In Rom wehen die Fahnen auf Halbmast, und der königliche Hof hat für 20 Tage Trauer angelegt; denn aus der fernen italienischen Kolonie Somaliland ist die Nachricht gekommen, daß Prinz Ludwig von Savoyen, Herzog der Abruzzen, am 19. März verschieden ist. Diese Nachricht hat weit über die Grenzen Italiens hinaus schmerzlichen Widerhall erweckt, denn dieser italienische Prinz war in der ganzen Welt als furchtloser Forscher und Entdecker, Alpinist, Kolonisator und Schriftsteller bekannt. In seinem Nachruf vor dem Senat sagte Mussolini von ihm: „Von den grenzenlosen Einöden des Poles bis zu den unzugänglichsten Bergesgipfeln, von der stürmischen Einsamkeit der Ozeane bis zu den ungastlichen Steppen Afrikas — überall bewährte der Herzog der Abruzzen den Siegerwillen seiner Kämpferseele, die während langer Fahrten auf allen Meeren schon von der träumerischen Jugend an die Kunst des kühlen Wagens und der zähen Geduld gelernt hatte. . . Ein Verächter der Bequemlichkeit, der Muße, der weltlichen Eitelkeit, liebte er das Risiko mit seinen unbekannten Möglichkeiten, die Gefahr mit ihren Reizen, die Einsamkeit mit ihrem Schweigen, die den Menschen endlich in Berührung bringen mit dem Wesentlichen und dem Ewigen."

Ludwig Amadeus von Savoyen wurde im Jahre 1873 im Königsschloß zu Madrid geboren. Sein Vater, Herzog von Aosta, war damals König von Spanien, dankte aber bald nach der Geburt dieses Sohnes ab und kehrte nach Italien zurück. Sechsjährig trat der Knabe in die Marineakademie von Livorno ein, wo er bald durch seine Begabung und seine Charakterfestigkeit auffiel. Kaum 16jährig, machte er seine erste Seereise längs den Ost- und Westküsten Südamerikas mit. Seine Ferien benutzte er schon als Seekadett zum Bergsteigen und bezwang den Gran Paradiso, den Mont Blanc, das Matterhorn. Als Leutnant zur See machte er eine Reise nach Indien, China, Polynesien, Nordamerika, Chile. Nicht lange danach faßte der junge Prinz den Beschluß der Erstbesteigung des Gipfels Sant' Elia in Alaska, den bereits 4 Expeditionen vergeblich zu bezwingen gesucht hatten. Im Juli 1897 konnte er mit vier Gefährten und vier erprobten Führern aus dem Tal von Aosta nach unsäglichen Mühen auf dem Gipfel des 5514 Meter hohen Berges die italienische Trikolore aufpflanzen. An diese Unternehmung reihte sich 1899 die bekannte Polar-Expedition mit der „Stella Polare", die im Polareis überwintern mußte. Hierbei büßte der Herzog zwei Fingerglieder durch Abfrieren ein, doch gelang es dem Schiff im März 1900, den von Nansen errungenen Rekord zu schlagen und bis zu der nördlichen Breite von 86 Grad 33' vorzudringen. 1906 gelang dem Herzog die Erstbesteigung des Ruwenzori in der Uganda, des „Königs der Wolken" im Herzen des schwarzen Erdteils. 600 Personen, hauptsächlich Eingeborene, gelangten in 20 Marschtagen durch üppigste Tropenvegetation an den Fuß des Bergmassivs, und nur drei von ihnen, der Herzog und zwei Führer, konnten die über 5000 Meter hohen Gipfel des Ruwenzori besteigen. Ebenso wie seine früheren Unternehmungen schilderte der Herzog auch diese Erstbesteigung und ihre wissenschaftliche Ausbeute in einem interessanten Werk. 1909 ging er auf eine neue Eroberung aus, die des Karakorum. Dichter Nebel verhinderte ihn, bei einer Besteigung des Bride Peak höher als bis auf 7500 Meter zu gelangen, doch hatte er damit den Welthöhenrekord errungen.

1913 übernahm er als Admiral das Oberkommando über die italienischen Seestreitkräfte. In dieser Stellung nahm er am Weltkriege teil, aber, abgesehen von der Rettung der Reste des an die Küste der Adria gedrängten serbischen Heeres, war er zur Untätigkeit verdammt und legte nach 18 Monaten das Oberkommando nieder. In den ersten Jahren nach dem Kriege wurde der Admiral zum Kolonisator. Seine segensreiche Tätigkeit galt Italienisch-Somaliland. Hier gründete er die Italo-somalische Landwirtschaftliche Gesellschaft und legte ausgedehnte Plantagen von Baumwolle, Zuckerrohr, Bananen und anderen Südfrüchten an, zu deren Bewässerung er die Fluten des Uebi Schebeli in Kanäle leiten ließ. 1927 begab er sich an der Spitze einer königlichen Mission nach Abessinien, um die freundschaftlichen Beziehungen zwischen diesem Lande und Italien zu festigen. Trotz seiner von vielen Strapazen erschütterten Gesundheit unternahm er von dort aus seine letzte große Entdeckungsreise zur Erforschung der Quellen und des unbekannten Stromlaufes des Uebi Schebeli, deren Ergebnisse er ebenfalls in einem Werke niederlegte. An einem Kehlkopfleiden schwer erkrankt, nahm der Herzog einen längeren Aufenthalt in Turin. Als er die Hoffnung auf Wiederherstellung schwinden sah, ließ er sich durch seine Aerzte nicht davon abhalten, sich in diesem Winter wieder nach seiner Farm im fernen Somaliland einzuschiffen, wo er Ende Februar anlangte, von seinen Mitarbeitern und den Eingeborenen freudig begrüßt. Hier wollte er, gleichsam im Felde, sterben und beigesetzt werden. Dieser Wunsch ist ihm nun erfüllt worden. Er starb unvermählt. Seine schlanke, vornehme Gestalt, sein zurückhaltendes Wesen und die unbeugsame Charakterfestigkeit, mit der er manche bittere Enttäuschung seines Lebens zu überwinden und in immer neue Eroberungen und Erfolge umzusetzen verstand, haben diesen Prinzen zum Stolz des Hauses von Savoyen und des italienischen Volkes gemacht.

A. Dehio, Rom.

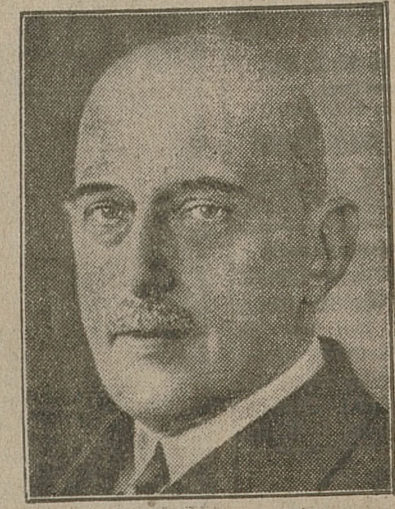
Der Entdecker des Influenza-Bazillus

Am 27. März wird der frühere Direktor des Hygienischen Universitätsinstituts in Breslau, Geh. Ministerialrat Professor Dr. Richard Pfeiffer, der sich durch die Entdeckung des Influenza-Erregers im Jahre 1892 Weltruhm erworben hat, 75 Jahre alt. Geheimrat Pfeiffer, der Vater der Serodiagnostik, ist in Zduny in Posen geboren und studierte an der Berliner Universität. Von 1909 bis 1926 wirkte er an der Universität Breslau. Von besonderer Bedeutung sind die Arbeiten des Jubilars über die Serodiagnostik, bei denen er sich besonders mit dem Cholera-erreger beschäftigte. Die wissenschaftlichen Verdienste Pfeiffers um die Entwicklung der modernen Medizin haben durch zahlreiche Ehrungen des Gelehrten ihre Anerkennung gefunden; so ist er Ehrenmitglied des Preußischen Instituts für Infektionskrankheiten „Robert Koch" in Berlin, Auswärtiges Mitglied der Königlichen Gesellschaft von London u. v. a.

Der „Kreidekreis" als Oper. Klabunds vielgespielter „Kreidekreis" ist von Alexander von Zemlinsky vertont worden. Das Stettiner Stadttheater erwarb die Oper zur Uraufführung, die Ende April stattfinden soll.

Geheimrat Czerny 70 Jahre alt. Am Sonnabend konnte der frühere Direktor der Breslauer Universitäts-Kinderklinik, Geheimrat Czerny, in Berlin seinen 70. Geburtstag begehen. Von 1896—1909 war er in Breslau tätig, wo er die Grundlagen für die moderne Kinderheilkunde schuf. Er hat die Schäden der einseitigen Kinder-Ernährung aufgedeckt und die Diätetik der Kleinkinder in ganz neue Bahnen gelenkt.

Menschen der Grenze: Fahrt durch OS. Das Märzheft unserer Heimatzeitschrift „Der Oberschlesier" bringt Reiseeindrücke eines Berliners von OS., ferner Fitzeks Deutsche Ansprache bei der Morgenfeier der „Deutschen Bühne" in Breslau. Besonders wertvoll ist ein historisches Urteil über den politischen Charakter Oberschlesiens von einem polnisch gerichteten Oppelner Schulrat aus dem Jahre 1848. M. Brinkmann steuert einen Beitrag über den oberschlesischen Storch bei, Georg Röhrich über Wesen, Aufgaben und Bedeutung des Laienspiels für Oberschlesien. Der Oppelner Lyriker Hans Niekrawietz gibt eine Skizze „Mora". Beiträge aus dem Unterricht in der Heimatkunde, Buchbesprechungen und nicht zuletzt Karl Sczodroks Einleitung zum 12. Jahrestag der oberschlesischen Abstimmung machen das neueste Heft des „Oberschlesiers" zu einer nützlichen Lektüre. (Preis vierteljährlich 1 Mark.)



Intendant v. Schillings.

Generalmusikdirektor Professor Dr. Max von Schillings wurde zum Intendanten der Städtischen Oper Charlottenburg berufen. Schillings, der am 19. April 65 Jahre alt wird, hat sich als Generalmusikdirektor des Stuttgarter Hoftheaters und als Intendant der Berliner Staatsoper in den Jahren 1919 bis 1925 große Verdienste erworben.

Schulreformer Kawerau verhaftet

In Pustehow, Kreis Greifenberg in Pommern, ist Oberstudiendirektor Dr. Kawerau verhaftet worden. Kawerau ist einer der berüchtigsten „Schulreformer" der Reichshauptstadt, der aus dem altberühmten Köllnischen Gymnasium in Berlin eine Schule gemacht hat, die mit deutscher Kultur fast nichts mehr gemein hatte. Mit Kawerau ist einer der festesten Stützen des Linksradikalismus im Berliner höheren Schulwesen gefallen.

*

Der Leipziger Nationalökonom Keßler beurlaubt. Der Ordinarius für Volkswirtschaftslehre an der Universität Leipzig, Professor Dr. phil. Gerhard Keßler ist von dem Kommissarischen Leiter des Sächsischen Volksbildungsministeriums beurlaubt worden. Die Beurlaubung hat ihren Grund darin, daß das Auftreten des Professors gegen die nationale Bewegung in der Zeit vor der allgemeinen Umstellung so gewesen sei, daß mit Sicherheit angenommen werden müsse, daß es zu schweren Zusammenstößen käme, wenn Prof. Keßler im Sommersemester seine Lehrtätigkeit wieder aufnehme. Prof. Keßler war für die Staatspartei während der letzten Reichstagswahl Spitzenkandidat. Vor der Wahl hat er namentlich in Zeitungsaufsätzen den Nationalsozialismus bekämpft.

Was geschieht mit Lessing und Cohn? Der Vorstand der Deutschen Studentenschaft hat im Preußischen Kultusministerium auf die Tatsache aufmerksam gemacht, daß der a. o. Professor Dr. Theodor Lessing noch immer Mitglied des Lehrkörpers der Technischen Hochschule Hannover ist, wenn er auch seit längerer Zeit keine Vorlesungen mehr hält, dafür aber von Ministerien durch einen Forschungsauftrag beschäftigt wird. Ebenso ist darauf hingewiesen worden, daß der Fall des Breslauer a. o. Professors Cohn noch immer nicht endgültig bereinigt ist. Es wäre zu erwarten, daß durch die Entfernung der beiden Professoren der Kampf, der von der Studentenschaft für die Reinerhaltung der Hochschule geführt ist, nunmehr seinen Abschluß findet.

Bunter Abend zu Ehren des Direktors Hans Knapp. Der wegen der Reichstagseröffnung verschobene Ehren-Abend für Hans Knapp findet am Montag endgültig statt. Es ist Ehrenpflicht, durch den Besuch des Abends den ehemaligen verdienten Direktor des Stadttheaters Beuthen, der seinen 75. Geburtstag feiert und sein Leben in bescheidenen Verhältnissen fristet, die Dankbarkeit Beuthens zu bezeugen. Die Generalintendanz hat ein ausgezeichnet künstlerisches Programm zusammengestellt. Es wird ausdrücklich betont, daß nicht die gleichen Vortragsnummern, sondern nur das Beste daraus, u. a. die Einakteroperette „Die schöne Galathee" und das Finale aus der „Fledermaus" gegeben werden. Die Preise sind sehr mäßig gehalten, um ein volles Haus zu bekommen. (Preise III.)

Deutsche Theatergemeinde Kattowitz. Heute, Sonntag, wird nachm. 3¼ Uhr der Operettenschlager „Ball im Savoy", abends 8 Uhr die Posse mit Gesang „Morgen geht's uns gut" wiederholt. Montag kommt als 8. Abonnementsvorstellung zum ersten Male der Schwank: „Da stimmt etwas nicht" zur Aufführung. Donnerstag ist die Erstaufführung der Oper „Martha". Montag (3. April) wird nachm. 3½ Uhr „Robinson soll nicht sterben" als Schülervorstellung und abends 8 Uhr der Schwank „Da stimmt etwas nicht" wiederholt. (Karten im Vorverkauf an der Theaterkasse täglich von 10—14½ Uhr.)

Prof. Fritz Lubrichs neueste Kammerchöre nach Gedichten von Boßhart und Dehmel, gelangten unter der Leitung von Staatskapellmeister Dr. Robert Laugs durch den Kasseler A-cappella-Chor zur erfolgreichen Uraufführung. Dr. Laugs bringt anläßlich des Dortmunder Kulturtages des Deutschen Sängerbundes am 22. April Fritz Lubrichs bereits beim Frankfurter Sängerbundesfest gesungenen Chor „Frühherbst" zur Aufführung. — Anläßlich des bevorstehenden 50jährigen Jubiläums des Meisterschen Gesangvereins singt der Kammerchor des Vereins am 10 April in den Schlesischen Sendern. Das Konzert, das von Fritz Lubrich geleitet wird, wird auch auf andere deutsche Sender übertragen.

Wochenspielplan des Landes-Theaters

für die Zeit vom 26. März bis 2. April 1933

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag
Beuthen	15¼ Uhr Volksvorstellg. 0.20—1.50 M Mädchen in Uniform 20¼ Zum 1. Male Die keusche Susanne	20¼ Uhr Bunter Abend. Ehrenabend für Direktor Knapp		20¼ Uhr 26. Abonnementsvorstellung Ball im Savoy	20¼ Uhr Da stimmt was nicht	20¼ Uhr Mensch aus Erde gemacht	20¼ Uhr Ball im Savoy	16 Uhr Volksvorstellg. 0.20—1.50 M. Morgen geht's uns gut 20 Uhr Da stimmt was nicht
Gleiwitz				20¼ Uhr 26. Abonnementsvorstellung Da stimmt was nicht			20¼ Uhr Robinson soll nicht sterben	15½ Uhr Hoheit tanzt Walzer 20 Uhr Die keusche Susanne
Hindenburg			20 Uhr Da stimmt was nicht			20 Uhr Martha		

Kattowitz: Sonntag, 26.3., 15¼ Uhr: Ball im Savoy, 20 Uhr: Morgen geht's uns gut. Montag, 27.3., 20 Uhr: Da stimmt was nicht. Donnerstag, 30. 3., 20 Uhr: Martha.

Königshütte: Dienstag, 28. März, 20 Uhr: Martha



Oberschlesisches Landestheater

Sonntag, den 26. März
Beuthen
15½ (3½) Uhr
Einmalige Volksvorstellung zu kleinen Preisen (0.20—1.50 Mk.)

Mädchen in Uniform
Schauspiel von Christa Winsloe

20¼ (8¼) Uhr
Zum ersten Male!

Die keusche Susanne
Operette von Gilbert

Montag, den 27. März
Beuthen
20¼ (8¼) Uhr

Der Bunte Abend
zu Ehren von Theaterdirektor Hans Knapp anläßlich seines 75. Geburtstages. (Preise III)

Verloren!
Fahrkartenblock
d. Reichsbahn (Größe 8×11 cm) mit Nr. 00 750—00 760. Gegen Belohnung abzug. bei **Doerfel**, Beuthen, Wilhelmstr. 4, II. lks.

Rechts- und Steuerberatung, Buchführung
im Abonnement Obersteuersekret. a. D. **Weinczura**, Bth., Ring 20, Telef. 4264.

Reparaturen an Nähmaschinen all. Systeme führt best. u. pr. aus: **Deutsche Nähm.-Vertr. A.-G., Gleiwitz**, Neud. Straße 2a, Tel. 2617.

Das Haus der Qualität

für Drucksachen jeder Art und Ausführung

Verlagsanstalt Kirsch & Müller
G. m. b. H., BEUTHEN OS.

... und das wichtigste bei der Frühjahrsgarderobe

ist der passende,

moderne Schuh!

Diesen finden Sie bestimmt im

Schuhhaus Nowak

Beuthen OS.
Gleiwitz
Hindenburg

mit der unerhört großen Auswahl in zahlreichen führenden Marken zu den allgemein bekannt billigen Preisen

Schuhe für jeden Geschmack!
Schuhe für jeden Geldbeutel!

Oberschlesiens größtes Schuhhaus / Gegr. 1876

Verschieben Sie Ihren Einkauf nicht auf die letzten Tage vor dem Fest!
Jetzt kaufen Sie bequem und ohne Andrang! / Anzahlungen gern gestattet!

Jedem, der an
Rheumatismus, Ischias oder Gicht
leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 12 Pfg. Rückporto erbeten.
H. Müller, Obersekretär a. D.
Dresden 197, Walpurgisstr. 9, IV

Tiermarkt

Deutscher Schäferhund
(Alter ungefähr 1 J.) preiswert zu kaufen ges. Ang. u. B. 3515 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Grundstücksverkehr

Gut verzinsliches
Hausgrundstück
in Beuthen zu kaufen gesucht. Angeb. unter B. 3532 an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Kaufe gegen hohe Anzahlung oder bar
Hausgrundstück
in OS. Ausführl. Angeb. m. Preis, Mietseing. erb. u. Gl. 7060 a. d. G. d. Z. Gleiw.

Ein Haus
in Beuthen, evtl. mit 2—3 Miet., **zu kaufen** gesucht. Angeb. unter B. 3508 an d. Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Gut
von 80 Morgen, **mass.** Gebäude, mit vollzähligem lebenden und toten Inventar, in **Willmannsdorf**, Landkreis Liegnitz, **zu verkaufen.** Wert ca. 30 000 RM. Anzahlg. 18 000 bis 20 000 RM. Angebote an **Gutsbesitzer August Gleske, Willmannsdorf**, Landkreis Liegnitz.

Unterricht

Private Fachschule für Damen-Schneiderei und Weißnähen

Gründliche Ausbildung im Nähen und Zuschneiden
Schnittzeichnen nach den neuesten Systemen.
Selbstanfertigung von Kleidern sowie Wäsche.
Beginn am 1. und 15. eines jeden Monats.

Frieda Werner, Fachlehrerin
Hindenburg OS., Kronprinzenstr. 225.

Staatliches Hindenburg-Gymnasium
Staatliches Realgymnasium

Die Aufnahme neuer Schüler findet statt für Sexta: Dienstag, den 4. April, vorm. 8 Uhr, für alle anderen Klassen: Donnerstag, den 20. April, vorm. 9 Uhr.

Die Aufzunehmenden müssen von einer erziehungsberechtigten Persönlichkeit begleitet sein. Mitzubringen sind das letzte Abgangszeugnis, der Geburtsschein, der letzte Impfschein und Papier und Feder zum Anfertigen der schriftlichen Prüfungsarbeiten.

Beuthen OS., den 23. März 1933.

Dr. May Dr. Hackauf

R. Fliegner's
Höhere Lehranstalt
Beuthen OS., Gerichtsstraße 5 · Fernruf 3921

Vorschule Für 6—10jährige Knaben.
Sexta bis Förderung überalterter und zurückgebliebener Schüler(innen).
Oberprima Vorbereitung zum Abitur für Schüler und Schülerinnen aller Schularten.

Eintritt jederzeit. Prospekt frei.



Land- Sexta bis Abitur
Pädagogium Arbeit / Disziplin Erfolg / Zeitersparnis / Niedrigste Preise / Prospekt frei.
Katscher Ober-Schlesien. Seit 93 Jahren! Telefon 25

Gründlich individueller
Gesang- und Klavierunterricht
von den Anfängen bis zur künstlerischen Reife. Schülern, die sich auf die staatliche Prüfung vorbereiten wollen, auch **Unterricht** in Theorie und **italienischer** Sprache.
— Honorar mäßig. —
Richard Oehr, ehem. langjähr. Lehrer am Dresdener Königl. Konservatorium, **Beuthen OS.**, Bahnhofstraße 25, 2. Etg.

Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit
20 Pfd. leichter
geword. durch ein einf. Mittel, das ich jedem gern kostenlos mitteile
Frau Karla Mast, Bremen BB 24

Dr. Glasers Kindersanatorium Olbersdorf b. Jägerndorf, ČSR
Freiluft-, Diätkuren, Unterricht.
Pauschalpreise. Prospekt gratis.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. P. 241

---

*Hausfrauenverein * Beuthen OS.*

Dienstag, d. 28. d. Mts., nachm. 3½ Uhr und abends 8¼ Uhr, im Beuthener Konzerthaus

Große Modenschau!

Damen- und Backfischkonfektion
GEBRÜDER MARKUS, Ring 23

Pelze und Pelzwaren
AUGUST SCHMIDT, Gleiwitzer Straße 40

Schuhe
CARL NOWAK, Friedrich-Wilhelm-Ring 2

Damen- und Backfischhüte
GEBRÜDER MARKUS, Ring 23

Handtaschen
MAX STEINITZ, Gleiwitzer Straße 9

Moderner Schmuck
PAUL KÖHLER, Bahnhofstraße 39

Mitwirkende:
Fräulein Ruth Puls, **Herr Hans Hübner** } vom Oberschlesischen Landestheater

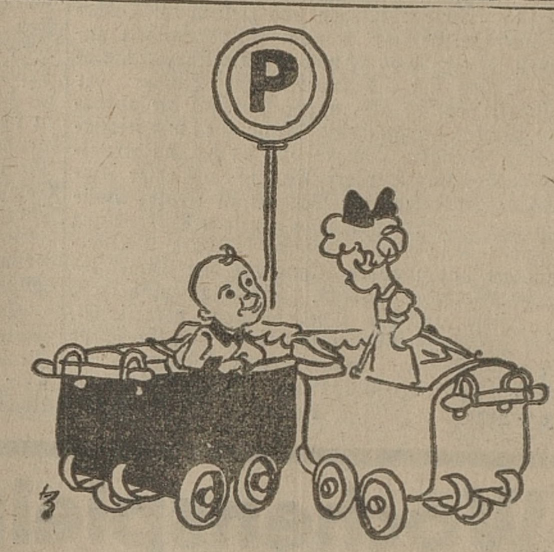
Eintrittspreis 75 ₰, für Mitglieder des Hausfrauenvereins **40 ₰** ab Sonnabend Vorverkauf bei Gebr. Markus, Ring 23 und Geschäftsstelle des Beuthener Hausfrauenvereins Tarnowitzer Straße 27. (Dort nur in der Zeit von 10 bis 12 Uhr.)

„Geria" Erholungs- und Studienreisen nach

Abbazia—Venedig—Rom
Ab Kandrzin Rmk. 244.—, Dauer 18 Tage, 11. April und 28. Mai
Abbazia—Venedig
Ab Kandrzin Rmk. 166.—, Dauer 13 Tage, 11. April und 28. Mai
Dalmatien-Rundreise
Ab Kandrzin Rmk. 249.—, Dauer 15 Tage, 7. Mai und 28. Mai
Ausführliche Prospekte und Reiseprogramm für 1933 durch
„Geria", Hans Steinacker, Breslau, Gartenstr. 24, Tel. 50572



n. Abbazia u. Venedig!
mit Ausflüg. n. Fiume, Susak u. Lido!
Je 13 Tage nur 164.- RM.
Ab Kandrzin! Reisebeginn: **7. Mai u. 4. Juni (Pfingsten).**
Im Preise ist alles inbegriffen, Hotel, Verpfleg., Trinkgelder usw.
Auskunft und ausführl. Prosp. kostenlos. (Rückporto erbeten.)
Gritab, Breslau 21, Redigerstr. 41. — Teleph. 84320.



„Sie kommen mir so bekannt vor, mein Fräulein . . ."

„Nicht, daß ich wüßte!"

„Doch, doch, wir standen ja nebeneinander in der „Ostdeutschen Morgenpost"!

*

Aber, junger Mann! Daß zufällig vor Jahren Ihre Geburtsanzeige neben der der kleinen Schönen stand, berechtigt Sie noch lange nicht zu Annäherungsversuchen. Wenn Sie heiraten wollen, suchen Sie sich gefälligst eine Braut durch eine Kleine Anzeige in der „Ostdeutschen Morgenpost", das ist ungefährlicher . . . !

Alles zur Gartenbestellung bei **A. Lomnitz Wwe., Eisengroßhandlung, Beuthen OS., Lange Str. 11–13**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Ramshorn und Metz

Polizeipräsident Wackerzapp abberufen

Die Gleichschaltung aller maßgebenden preußischen Verwaltungsstellen, die die Durchsetzung der nationalsozialistischen Staatsidee erfordert, hat nun leider auch zur Abberufung des bewährten und in allen Bevölkerungskreisen beliebten Gleiwitzer Polizeipräsidenten Wackerzapp geführt, der in der kurzen Zeit einer kaum halbjährlichen Wirksamkeit an der Spitze der Polizeiverwaltung des Industriegebietes all die Erwartungen erfüllt hat, die Staatsbehörde und Publikum auf den hochqualifizierten, national gesinnten Beamten setzten. **Mit der kommissarischen Verwaltung des Polizeipräsidiums Gleiwitz ist Polizeihauptmann a. D. Ramshorn (Oppeln) betraut worden.**

Polizeipräsident Wackerzapp stammt aus dem Elsaß, studierte in seiner Geburtsstadt Straßburg, wurde als Referendar in die preußische Verwaltung übernommen und war zuerst in Breslau tätig. Er trat dann bei den Landratsämtern Perleberg, Linden und 1911 bei der Regierung in Oppeln ein. Den Weltkrieg machte er bis März 1918 als Rittmeister der 7. Ulanen mit und errang das E. K. I. Seit März 1918 leitete er das Landratsamt Lublinitz und war dann von Oktober 1918 bis Oktober 1932 ununterbrochen Landrat des Kreises Falkenberg OS. In dieser politisch sehr bewegten Zeit hat er sich als vorbildlicher Verwaltungsfachmann und nationaler Politiker bewährt. Mit dem Bedauern über seine Abberufung verbinden wir die Hoffnung, daß die Behörde die wertvolle, charaktervolle Persönlichkeit des Präsidenten Wackerzapp an geeigneter Stelle weiter verwenden wird.

Präsident Ramshorn wurde am 17. März 1892 in Mittelwalde (Kreis Habelschwert) geboren. Er genoß seine Erziehung im Preußischen Kadettenkorps und wurde 1910 Leutnant im Infanterie-Regiment Nr. 21 in Thorn. Im Weltkriege wurde er zweimal verwundet, kam 1916 in russische Gefangenschaft, aus der ihm die Flucht gelang. Nach Beendigung des Krieges war Präsident Ramshorn im Grenzschutz Ost gegen die Polen bei Thorn tätig, führte dann das Regiment Baltenland im Baltikum und beteiligte sich nach Abschluß dieser Aktion und im Kapp-Putsch an den Kämpfen im Ruhrgebiet. Als Führer der Hundertschaft z. b. V. Düsseldorf unterdrückte er die großen Streiks im westlichen Industriegebiet und stürmte beim Hölz-Aufstand das Leuna-Werk. Aus der „Schwarzen Reichswehr" trat Präsident Ramshorn in das kaufmännische Leben über und gehört seit 1925 der NSDAP. an. Nachdem er die Standarte 11 in Breslau geführt hatte, wurde er im Juni 1932 zum Oberführer der gesamten SA. in Oberschlesien ernannt.

*

Zum Polizeidirektor von Oppeln wurde Polizeihauptmann a. D. Metz, Gleiwitz, ernannt.

Polizeidirektor Metz wurde am 29. Dezember 1893 in Gleiwitz geboren. Er trat im November 1913 beim III. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 62 in Cosel als Fahnenjunker ein. Im Weltkriege war Polizeidirektor Metz seit 1916 bei einer Fliegerstaffel tätig. Nach dem Kriege trat er dem Grenzschutz bei und nach dessen Auflösung der Abstimmungspolizei. Er schied dann aus dem Staatsdienst. Seit drei Jahren liegt die Führung der Standarte 22 der SA. des Oberschlesischen Industriebezirks in seiner Hand.

Ausbau der Beuthener Kläranlage

Erweiterung in drei Bauabschnitten — Anschluß der Karfer Kanalisation

(Eigener Bericht)

Beuthen, 25. März.

Dank der ersten, aus dem sogenannten Sofortprogramm bewilligten Rate von 2,5 Millionen Reichsmark für die Provinz Oberschlesien kann die Stadt Beuthen endlich die schon lange erforderliche Erweiterung ihrer Kläranlage in Angriff nehmen. Es sind für diese dringliche Aufgabe im ersten Bauabschnitt 230 000 RM genehmigt worden. Der Magistrat läßt gegenwärtig die Ausschreibungsarbeiten ausarbeiten, sodaß demnächst bereits mit dem Baubeginn gerechnet werden kann.

Die bisherige Kläranlage, die für die Beuthener Kanalisation nicht mehr ausreicht, ist im Jahre 1903 als erste biologische Anlage in Deutschland gebaut worden. Sie genügt heute nicht nur technisch mehr den neueren Erfahrungen auf dem Gebiete der Abwässerung, sondern vermag auch rein mengenmäßig nicht mehr eine einwandfreie Kanalisation zu gewährleisten, da sie für eine Einwohnerzahl von etwa 50 000 bis 60 000 berechnet worden war. Diese Unzulänglichkeit der Kläranlage bringt auch die Gefahr der Verunreinigung der Klodnitz und schließlich der Oder selbst mit sich.

Aus allen diesen Gründen ließ sich der Ausbau der Kläranlage nicht länger mehr hinauszögern.

Sie soll jetzt in drei Bauabschnitten, die hoffentlich nicht zu weit auseinanderliegen, so erweitert werden, daß dabei voraussichtlich schon das zu erwartende Anwachsen Beuthens in den nächsten zwanzig Jahren und auch Karfs, das durch einen Kanal mit der Beuthener Kanalisation verbunden wird, berücksichtigt wird.

Der erste Bauabschnitt führt die Anlage des Zubringerkanals von der Hohenlinder Chaussee bis zur Kläranlage, des Sandfanges und zweier Entschwemmungsbecken, mit den dazu gehörigen Maschinenteilen und Leitungen, durch. **Es werden dabei 115 Erwerbslose mit 10 300 Tagewerkarbeiten beschäftigt.** Man hofft, daß mit dem zweiten Bauabschnitt noch im Oktober dieses Jahres begonnen werden kann. Allerdings entscheidet darüber die Lage der Reichsfinanzen. Auf jeden Fall werden alle baulichen Anlagen dem Gesamtplan angepaßt.

Diese Erweiterung der Beuthener Kanalisation ermöglicht auch den

Anschluß Karfs an die Beuthener Abwässerung.

Der Kanal Beuthen—Karf—Bobrek muß sich wegen seiner tieferen Lage eine eigene Abwässerung schaffen — beansprucht 98 000 RM Baukosten. Bei der Ausführung dieses Bauplanes sollen **50 Erwerbslose mit insgesamt 6000 Tagewerksarbeiten beschäftigt werden.** Durch diesen Kanal wird die Karfer Abwässerung mit den Haupt-Schmutzwasser-Sammlern Beuthens verbunden und dadurch der erweiterten Kläranlage zugeführt. Weiter soll dieser Kanal die Abwässer der Buddestraße, die bis jetzt der Beuthener Kanalisation nicht angegliedert ist, aufnehmen ebenso die mehrerer industrieller Anlagen in und um Beuthen, mit denen der Magistrat Verhandlungen aufnehmen wird. Für die Durchführung dieser Arbeiten soll ein Kanalisationszweckverband Beuthen OS.—Karf gegründet werden, der ähnlich aufgezogen werden wird wie früher der Zweckverband Beuthen OS.—Roßberg. Unterhandlungen über die Schaffung dieses Verbandes werden schon längere Zeit gepflogen.

Mit der Erweiterung der Kläranlage werden auch die vielen Klagen verstummen, die von einem Teil der Beuthener Einwohner immer wieder über die

Unzulänglichkeit der Abwässerung

laut werden. Es ist anzuerkennen, daß sich der Kreditausschuß und der Vorstand der Gesellschaft für Oeffentliche Arbeiten dem Antrage Beuthens nicht verschlossen haben. Die vorgesehene Beschäftigung von zahlreichen Erwerbslosen gibt den Bauarbeitern neben der kommunalpolitischen Berechtigung auch noch einen sozialen Sinn.

Staatsanwalt beantragt Todesstrafe im Raubmord-Prozeß Laxy

Schnirch zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt

(Eigener Bericht)

Oppeln, 25. März.

Nach Vernehmung von weit über 100 Zeugen und Sachverständigen konnte am Sonnabend die Beweisaufnahme im Laxy-Raubmord-Prozeß beendet werden. Als letzte Zeugen wurden mehrere Strafanstaltsbeamte sowie Strafgefangene vernommen, die mit den Angeklagten in Untersuchungshaft zusammengekommen sind. Der in Strafhaft befindliche Zeuge Pohl gab früher zu Protokoll, daß ihm Schnirch die Sache verraten habe. Nach der Erzählung von Schnirch stammte der Plan zu dem Raubmord von Woitalla, während Schnirch selbst die Tat ausgeführt haben will. **Der Schuß auf Frau Laxy wäre ihm nur versehentlich losgegangen.** Schnirch erzählte ihm, daß auch noch ein Dritter beteiligt gewesen sei, doch nannte er diesen Namen nicht. Das gestohlene Geld habe er bei einem Mädchen. Schließlich wird auch noch ein weiterer Strafgefangener dem Zeugen gegenübergestellt, der im wesentlichen die Angaben des Zeugen Pohl bestätigt, wobei auch noch ein weiterer Kassiber verlesen wird, der im Auftrage von Schnirch zu Woitalla befördert werden sollte. In diesem Kassiber wird ausgeführt:

„Lieber Freund! Ich hatte zweimal Gegenüberstellung. Meine Größe stimmt nicht überein. Sollte der Untersuchungsrichter zu Dir kommen, so bleibe bei Deinen Aussagen. Wir haben ja alles im Trockenen. Wenn Du zugibst, bist Du ein großer Demlack. Wenn der Untersuchungsrichter sagt, ich habe zugegeben, dann glaube ihm nicht."

Von Interesse war auch die Aussage eines im Zuchthaus Brieg sitzenden Strafgefangenen, der sich mit Schnirch unterhalten hat und Schnirch das Angebot machte, wenn er ihn pro Tag gut entschädige, würde er die Sache auf sich nehmen. Er rechnete vielleicht pro Tag 1,60 Mark zu erhalten. Dieses Angebot wurde im Gerichtssaal mit Heiterkeit aufgenommen.

In seinem Plädoyer sprach der Staatsanwalt Dr. Jaenicke den Abscheu über die gemeine Tat aus, die großes Aufsehen erregt hat. Obwohl alle drei Angeklagten die Tat bestreiten, hielt sie der Staatsanwalt für überführt. Die Beweisaufnahme hat ergeben, daß dieser Plan bei dem Angeklagten Woitalla seinen Ursprung gefunden hat. Da er jedoch in dem Geschäft von Laxy nicht bekannt war, mußte er sich einen Teilhaber suchen. Diesen fand er in Schnirch, der die Tat ausgeführt hat. Der Staatsanwalt führte weiter aus, daß es schwer war, die Indizien zu beschaffen. Es konnte jedoch einwandfrei festgestellt werden, daß

die bei der Tat benutzte Pistole Schnirch gehört, dieser große Summen ausgab und zur Zeit der Tat nicht in der elterlichen Wohnung war.

Dem Angeklagten Heinelt sei es nicht gelungen, ein einwandfreies Alibi nachzuweisen. Zweifellos seien zwei Täter an der Tat beteiligt. Gegen den einen Angeklagten spreche, daß er Elektromonteur ist und daß es ihm ein Leichtes war, den Kasten der Hauptsicherung zu öffnen und die Sicherung herauszunehmen. Daß auch Woitalla von der Tat wußte, geht daraus hervor, daß bei ihm Geldscheine aus der geraubten Kassette gefunden wurden und er sich durch größere Geldausgaben verdächtig gemacht hat.

Der Staatsanwalt beantragte daher gegen Schnirch wegen schweren Raubes in Tateinheit mit Mord die Todesstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer.

Für Woitalla beantragte der Staatsanwalt wegen Beihilfe zu schwerem Raube fünf Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, bei Heinelt gleichfalls wegen Beihilfe drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

In der Verteidigungsrede führte Rechtsanwalt Dr. Glauer aus, daß Schnirch durch die Waffe und durch die großen Geldausgaben sehr verdächtig ist. Der Indizienbeweis sei jedoch nicht geschlossen. Deshalb beantrage er eine mildere Beurteilung oder Freispruch. Auch Rechtsanwalt Dr. Jacobi beantragte für Heinelt Freisprechung, da sich nach seiner Ansicht keine Belastung für den Angeklagten ergeben habe. Rechtsanwalt Wolff führte aus, daß immer noch die Möglichkeit bestehe, daß es nicht die richtigen Schuldigen sind, da außer Woitalla viele andere frühere Angestellte die Oertlichkeiten und Gepflogenheiten im Geschäft Laxy kannten und wußten, daß Laxy eine hohe Summe in der Kassette hatte.

Unter gewaltigem Andrang im Zuhörerraum wurde nach zweieinhalbstündiger Beratung des Gerichts in den späten Abendstunden des Sonnabend

das Urteil

gefällt.

Der Friseurgehilfe Hans Schnirch wird wegen schweren Raubes in Tateinheit mit Todeserfolg zu 15 Jahren Zuchthaus und zu 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Vier Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet.

Der Handlungsgehilfe Franz Woitalla wird wegen Beihilfe zu 6 Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Vier Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet.

Der Elektromonteur Helmut Heinelt wird wegen Beihilfe zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Von der Untersuchungshaft wird ein Monat angerechnet.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß die Tat nur dem Angeklagten Schnirch zuzutrauen ist, da dieser bereits früher einen Zeugen zu einem Raubüberfall auf die Kasse des Kammerlichtspieltheaters verführen wollte. Nicht ohne Grund habe der Staatsanwalt die Todesstrafe beantragt. Das Gericht konnte jedoch nicht einwandfrei klären, ob der Angeklagte die Absicht hatte, Frau Laxy zu töten. Deshalb hat es nur auf eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren erkannt. Als erwiesen muß auch angesehen werden, daß der Plan von Woitalla stammt und daß Heinelt bei der Ausführung der Tat behilflich gewesen ist.

Sondergericht für Nieder- und Oberschlesien

Breslau, 25. März.

Die Justizpressestelle Breslau teilt mit:

Auf Grund der Notverordnung der Reichsregierung zur Bildung von Sondergerichten ist auch in Schlesien ein Sondergericht gebildet worden, das die Provinzen Niederschlesien und Oberschlesien umfaßt, sodaß also Strafprozesse, die vor diesem Sondergericht verhandelt werden, nach Breslau gelangen. Zum Vorsitzenden wurde Landgerichtsdirektor Schauwecker bestimmt, zu seinem Vertreter Landgerichtsdirektor Winter; Beisitzer sind die Landgerichtsräte Kickhefel und Schürmann, deren Stellvertreter die Landgerichtsräte Pantell und Felsmann. Mit der Ansetzung von Verhandlungen dürfte demnächst zu rechnen sein.

Jüdische Anwälte im Gleiwitzer Gericht belästigt

Gleiwitz, 25. März.

Der Regierungspräsident teilt durch die Polizei-Pressestelle mit:

Am Sonnabend vormittag wurden im Gerichtsgebäude in Gleiwitz vier Anwälte durch unbekannte Personen in Zivilkleidung belästigt. Eine jüdische Assessorin, die als Richter fungierte, unterbrach die Sitzung. Beim Eintreffen der Polizei war die Ruhe bereits wieder hergestellt. Unter dem Publikum, das sich im Gebäude aufhielt, konnten die Täter nicht ermittelt werden. Um weiteren Belästigungen vorzubeugen, wurde das Gericht durch Polizei-Doppelstreifen gesichert. Die Kreisleitung der NSDAP. hat nichts mit den Vorkommnissen zu tun.

Wenn der Frühling kommt

Während des Winters ist durch die mangelnde Bewegung, die mehr sitzende Lebensweise, die warme und schnell verbrauchte Stubenluft und die schwere Winterkost unser Blut schwer und dick geworden und von Schlacken überladen, die im Frühling ausgeschwemmt werden müssen. Unsere Säfte wollen sich erneuern, wollen den ganzen Verjüngungsprozeß des Frühlings in der Natur mitmachen. Es spielt sich jetzt ein Kampf in unserem Körper ab, eine lebhafte Reaktion unter dem gewaltigen Reize der Frühlingsluft, die wir unter Umständen mit rechtem Unbehagen, als sogenannte Frühlingskrisen, körperlich und seelisch empfinden. Abgeschlagenheit, Mattigkeit, Leichtermüdbarkeit, migräneartige Kopfschmerzen, unruhiger Schlaf, gestörte Verdauung machen sich, bei manchen mehr, bei manchen weniger, bemerkbar, können die Leistungsfähigkeit im Berufsleben stören und lassen oft an beginnende Krankheiten denken. Und dabei ist doch dies alles nichts anderes, als die Antwort des nicht genügend vorbereiteten Körpers auf die gänzlich veränderten, äußeren Verhältnisse. Es gilt also die Umstellung und Anpassung zielbewußt vorzubereiten und zu regeln, damit sie sich möglichst schnell, wirkungsvoll und störungslos vollziehen kann.

Sofern die Witterung es irgend erlaubt, werden wir unsere Spaziergänge wieder aufnehmen und unsere Lunge in der Frühlingsluft auslüften, die bald wieder ozonreicher wird, als im Winter. Auch die Zimmer können wieder gründlicher gelüftet werden, als in den kalten Wintertagen, und allmählich schlafe man auch wieder bei geöffnetem Fenster. Die Betten lege man fleißig in die Sonne und lasse recht viel Sonne in unsere Zimmer. Langsam dürfen wir auch wieder mit den Luftbädern und Kaltwasseranwendungen beginnen, die wir haben entbehren müssen, soweit wir gezwungen waren, in kalten Zimmern zu schlafen.

Aber auch von innen heraus vermögen wir die Erneuerung unserer Säfte zu fördern, indem wir uns jetzt auf Frühlingskost umstellen. Die schweren und fettreichen Speisen, die uns die kalte Jahreszeit vorschrieb, haben jetzt zurückzutreten zugunsten der jungen Gemüse und später des frischen Obstes. Milch, Butter, Eier und Gemüse sollen unsere Tafel beherrschen, das Fleisch spiele eine geringere Rolle, und alle Gemüse- und Fleichkonserven haben möglichst zu verschwinden. Wer klug war, hat nicht mehr Sauerkraut, Winterkohl und alte Kartoffeln eingelegt, als für den Winter gerade nötig war, damit er sich im Frühling recht bald an die frischen, vitaminreichen Gemüse halten kann.

So wird unsere Verdauung kräftig angeregt, eine lebhafte Verbrennung sorgt für schnelle Beseitigung der Schlacken und die neue Kostform wird wenig Schlacken hinterlassen. Wem das aber noch nicht genügt, der möge durch milde abführende Frühlingskuren, geeignete Mineralwässer oder Tees das erstrebte Ziel sicher zu erreichen suchen.

Medizinalrat Dr. Weber.

Rund um den Beuthener Wasserturm

(Eigener Bericht)

Beuthen, 25. März.

Auch Beuthen macht eine „Schönheits- und Schälkur“ in diesem Frühjahr durch. Einer der häßlichsten Flecke, die das großstädtische Gesicht unserer aufstrebenden Grenzstadt verunstalten, verschwindet. Die Wüste um den Wasserturm herum ist inzwischen eingeebnet worden. Der Turm steht jetzt frei, aber auch unerschütterlich links oberhalb des Bahnhofsvorplatzes. Wenn er auch gerade kein städtebaulicher Schmuck ist, so wirkt er doch nicht mehr so störend wie vorher, da seine Umgebung wie ein Stück Niemandsland aussah. Besonders bei feuchter Witterung konnte man hier die überraschendsten „Geländestudien“, Kletterübungen im Sumpf, machen.

Es gehört nicht allzu viel Phantasie dazu, um sich vorstellen zu können, daß die Stadtverwaltung an dieser dem Blick jedes Besuchers und Bürgers freiliegenden Stelle ganze Arbeit leistet. Mit der Verbesserung des Geländes allein ist es nicht getan — man sollte hier eine irgendwie repräsentative Anlage schaffen, einen gärtnerisch ausgeschmückten Platz, mit einer farbig leuchtenden Fontäne vielleicht. Die dafür notwendigen Mittel würden jedenfalls besser und nützlicher angewandt sein als für so manchen anderen Plan, der mit großen Unkosten aufgenommen und dann nur halb gelöst wurde. Man würde schon nach dem Verlassen des Bahnhofsgebäudes den angenehmsten Eindruck von Beuthen erhalten, wenn der Platz um den Wasserturm herum, der aus technischen Gründen selbst nicht entfernt werden kann, zu einer geschlossenen, schön gestalteten Anlage ausgebaut würde. Die erhöhte Lage des Gelädnes käme dieser Absicht ohnehin entgegen.

Beuthen hat sich in den letzten Jahren in mancher Beziehung so großzügig entwickelt, daß es sich dieser wünschenswerten Verschönerung seines Stadtbildes nicht verschließen sollte.

Die volkskundliche Erziehung des oberschlesischen Kindes

Vortrag bei den Beuthener katholischen Lehrern

(Eigener Bericht)

Beuthen, 25. März.

Der Verein katholischer Lehrer setzte am Freitag abend in der Pädagogischen Akademie seinen volkskundlichen Schulungslehrgang unter Leitung von Akademiedozenten und Museumskustos A. Perlick fort. Nach der Einführung der Lehrerschaft in die Formenwelt des im oberschlesischen Landesmuseum aufgestellten bäuerlichen Kulturkreises und den praktischen Lehrversuchen mit Volksschulklassen erfolgte nun in einem groß angelegten Vortrage ein Zusammenfassen der Erfahrungen, ein Zurückführen auf das Grundsätzliche und eine endgültige Klärung der volkskundlichen Sachlage für die Volksschule. Die drei großen Gemeinschaftsformen des bäuerlichen, bürgerlichen und proletarischen Kulturkreises seien in ihrer Grundhaltung unterschiedlich geartet. Der Mensch sehe in den einzelnen Kreisen die Welt nicht gleich, da Bauern-, Bürger- und Arbeiterkinder ja in verschiedener Umwelt aufwachsen. Träger unserer gesamten Volksart sei die bäuerliche Kulturschicht. **Nur aus der Verbindung von Natur und Kultur, von Mensch und Scholle können immer wieder die Kräfte lebendig werden, die ein Volk durchströmen müssen, um es als Gemeinschaft in seinen Werten zu gestalten und zu sichern.** Infolge von Einbrüchen von der wirtschaftlichen und technischen Seite her gerate das Dorf als Kraftquelle und Lebensstätte unseres Volkstums in Gefahr. Die Sachlage fordere für die volkskundlich-pädagogische Prägung der Dorfschule die allerstärkste Berücksichtigung folgender Gesichtspunkte: Es sei immer wieder der Gedanke herauszustellen, daß das Dorf in seiner Einfachheit nur die einzig mögliche Siedlungsform, in der Brot werde, für die ganze Menschheit sein könne. Immer wieder sei die

Stärkung des bäuerlichen Selbstbewußtseins

notwendig. Die Einstellung zur Stadt hin dürfe in der Schule nicht noch mehr unterstrichen werden; denn städtisches Leben dränge sich dem Dorf von allein auf. Wesentlich anders lägen die Verhältnisse im bürgerlichen Kulturkreise. Dem in die Mauern mitgebrachten Volkstum fehle der eigentliche Lebensgrundstoff, der Boden, die Verbindung mit der warmen Scholle der Heimat. Der mittelalterliche Kleinstädter war Bürger und Bauer zugleich. Die Schrebergartenbewegung, Randsiedlungen, Wandern, die Tätigkeit der bürgerlichen Jugendbewegung seien Versuche der städtischen Kultur, eine Landverbundenheit wieder herzustellen. In diesen Rahmen habe sich auch die volkskundliche Stadtschule einzufügen.

Im proletarischen Kulturkreise

habe die Auflösung der überlieferten Lebensgemeinschaften einen bedrohlichen Umfang angenommen. Der oberschlesische Mensch dieser Schicht sei indes auf Grund seines Wesens und seines Lebens in einem volkhaften Grenzlandraum noch immer mit der heimischen Landschaft und dem bodenständigen Volkstum derart verbunden, daß für eine volkskundliche Pädagogik noch überall reichliche Anhaltspunkte zu finden seien. Für die Schule des Industriedorfes gelte daher das für die Stadtschule Geforderte in verstärktem Maße. Vom Standpunkt der Volkstumspflege gelte aber augenblicklich nicht das Industrievolk als am gefährdetsten, sondern das Bauerntum, denn mit diesem sterbe die Schicht aus, die allein nur Volkstum gebären und hüten könne.

In einem Lichtbildervortrag zeigte der Redner die Zusammenhänge im Volkstumsleben Oberschlesiens. Ihm wurde für seine wertvollen Ausführungen vom Vorsitzenden, Lehrer Tiffert gedankt.

Warum muß jedes Kind geimpft werden?

Durch das Reichs-Impfgesetz ist es erreicht worden, daß die Blatternkrankheit aus Deutschland völlig verschwunden ist. Dieses Gesetz hat bekanntlich die allgemeine Impfpflicht für die Kleinkinder und die Wiederimpfpflicht für die Schulkinder angeordnet. Nicht die Verbesserung der hygienischen Verhältnisse war es, die Deutschland pockenfrei gemacht hat, sondern der Impfschutz, welchen jeder einzelne Staatsbürger erwirbt. Diejenigen Kinderkrankheiten, gegen welche wir noch kein Schutzimpfungs-Verfahren haben, wie z. B. Masern oder Keuchhusten, sind jetzt noch ebenso häufig, wie es früher die Blattern waren.

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, den derzeitigen Schutz gegen die gefährliche Blatternkrankheit dauernd zu erhalten. Wenn ein erheblicher Teil der Bevölkerung ungeimpft und damit schutzlos bleibt, dann ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die Blattern wieder eindringen und sich in diesen ungeschützten Personen vermehren können. Abkehr von der allgemeinen Impfung wäre gleichbedeutend mit der Heranzüchtung von zahlreichen Ansteckungsquellen, die nicht durch Absperrung unschädlich gemacht werden können.

Darum muß unser Kind geimpft werden!

Prof. H. A. Gins.

Beuthen

Strafanzeige wegen Verdachtes der Unterschlagung gegen Nolywaika

Gegen den früheren Schomberger Kassenrendanten Peter Nolywaika ist bei der Staatsanwaltschaft Beuthen auf Veranlassung eines Angestellten der Gemeinde Schomberg ein Strafantrag wegen Verdachtes der Unterschlagung gestellt worden. Der Angestellte soll um einen größeren Betrag, den er für rückständige Lichtgelder im Juli 1931 einkassiert und dem Rendanten abgeliefert hatte, geschädigt worden sein, da er sich diese Summe, die nicht im Kassenbuch erscheint, später anderweitig borgen und nochmals an die Gemeindekasse zahlen mußte. Da sich jetzt die damals von Nolywaika ausgestellte Quittung wieder vorgefunden hat, stellte er bei der Gemeinde einen Erstattungsantrag und gleichzeitig einen Strafantrag gegen Nolywaika.

*

* **Hohes Alter.** Betriebsführer a. D. August Köppe, Gartenstraße 11 wohnhaft, begeht am 28. März seinen 80. Geburtstag.

* **Bestandene Prüfung.** Die Zahntechniker-Lehrlinge Gerhard Flehr (Lehrzeit bei Dentist Lubowski) und Gerhard Döring (Lehrzeit bei Dentist Kauft) haben die Zahntechnikerprüfung an der Breslauer Berufsschule bestanden.

* **Doktor-Examen bestanden.** Zahnärztin Frl. Marianne Tobis hat an der Universität Freiburg i. Br. das Examen zum Dr. med. dent. mit „Gut“ bestanden.

* **Der Reichspräsident dankt.** Reichspräsident von Hindenburg hat in einem persönlichen Schreiben an die Priv. Schützengilde z. H. ihres Schützeninspektors, Oberbürgermeisters Dr. Knakrick, für das Begrüßungstelegramm der Gilde herzlichst gedankt.

* **Die oberschlesischen Zivil-Ingenieure tagen.** Der Bund der oberschlesischen Zivil-Ingenieure tagte im Zeichen der Wiedererhebung der deutschen Nation. Der 1. Vorsitzende, Zivil-Ingenieur Viktor Samol, eröffnete die Sitzung und legte sein Bekenntnis zur nationalen Regierung und dem unbedingten sozialen Verstehen der schaffenden Bevölkerung ab. Die Bundeskollegen schlossen sich diesem Bekenntnis einmütig an und versprachen, am Wiederaufstieg der Nation mitzuwirken und jeder Zeit eine Stütze der nationalen Regierung zu sein. Anschließend hielt Zivil-Ingenieur Kneiski ein Referat über die Leipziger Frühjahrsmesse und ihre Bedeutung für die Wirtschaft.

* **Deutscher Offizier-Bund.** In der Hauptversammlung gedachte der Vorsitzende des zur großen Armee abberufenen Kameraden Dr. Stempel. Die Versammlung hörte zu seinem Gedenken stehend das Lied vom guten Kameraden. Die Ortsgruppe hat es sich angelegen sein lassen, ihre Sitzungen durch militärische, politische und wirtschaftspolitische Vorträge abwechslungsreich zu gestalten; während des Jahres fanden 6 Vorträge dieser Art statt. Die beiden gesellschaftlichen Abende im vergangenen Winter waren — dem Ernst der Zeit entsprechend — im schlichtesten Rahmen gehalten. Die Ortsgruppe beteiligte sich bei allen vaterländischen Veranstaltungen größeren Ausmaßes und hat an verschiedenen vaterländischen Gedenktagen Kränze am Kriegerdenkmal niedergelegt. Im Dezember fand die Einbescherung von Kindern armer Kriegsbeschädigter durch unsere Frauengruppe statt. Bei der würdigen Feier war die Herrengruppe vertreten. Durch Geldspenden wurde die Arbeit am Jugendwerk (Kleinkaliberschießen usw.) gefördert. Die Mitglieder der Ortsgruppe nahmen durch Gewährung von Freitischen, Kleidung und Geldspenden tätigen Anteil an der nationalen Winterhilfe. Die Stadt wurde gebeten, den Denkmalausschuß wieder neu zu beleben und die Sache des Ehrenmals zu fördern. Bei der Vorbereitung dieses geistigen Umbruchs der Nation hat auch der Deutsche Offizier-Bund werktätig mitgearbeitet. In den Vorstand wurden wiedergewählt: 1. Vorsitzender Major a. D. von Zerboni, 2. Vorsitzender Oberstudiendirektor Dr. May, Hauptmann a. D., Schriftführer Leutnant a. D. Harbolla, Kassenführer Leutnant a. D. Weiß und 10 Beisitzer.

* **Freimachung der Briefsendungen nach dem Ausland.** Die Reichspost führt Klage darüber, daß noch immer zahlreiche nach dem Ausland gerichtete Briefsendungen unzureichend freigemacht sind. In den Fällen, in denen eine Annahme durch den Empfänger stattfindet, hat dieser stets hohe Nachgebühren zu zahlen, wobei dem Deutschen Reich erhebliche Einnahmen entgehen; den Absendern entstehen in vielen Fällen dadurch Unannehmlichkeiten, daß die Sendung infolge Annahmeverweigerung an ihn zurückkommt. Es ist vielfach noch nicht bekannt, daß für Sendungen nach Ost-Oberschlesien die Auslandsgebühren zu entrichten sind. Die wichtigsten Gebühren für Auslandsbriefsendungen sind: Postkarten 15 Rpf., Tschechoslowakei 10 Rpf., Ungarn 10 Rpf. Briefe bis 20 Gramm 25 Rpf., Tschechoslowakei 20 Rpf. Ungarn 20 Rpf., jede weiteren 20 Gramm 15 Rpf., Tschechoslowakei 15 Rpf., Ungarn 10 Rpf. Drucksachen je 50 Gramm 5 Rpf., Geschäftspapiere je 50 Gramm 5 Rpf., mindestens 25 Rpf. Warenproben je 50 Gramm 5 Rpf., mindestens 10 Rpf., Eilzustellgebühr 50 Rpf. Die Inlandsgebührensätze gelten nur für Briefsendungen nach dem Saargebiet, Danzig, Litauen, Memelgebiet, Luxemburg und Oesterreich.

* **Vom Singverein.** Bei der Montag, 3. April, im Schützenhause stattfindenden Aufführung der „Heiligen Elisabeth“ von Josef Haas wirken ein gemischter Chor, zwei Männerchöre und die Beuthener Sängerknaben mit. Das Solo ist durch E. Laube, Breslau, der Chronist durch E. H. Adamski, Beuthen, besetzt. Der Vorverkauf der Eintrittskarten hat bei Cieplik und Spiegel begonnen. Alles Nähere bringt das Inserat in der heutigen Nummer.

* **Schuloper im Hindenburg-Gymnasium.** Die Aufführung der Schuloper „Die Reise um die Erde“, die von der kleinen Spielschar des Hindenburg-Gymnasiums schon dreimal mit größtem Erfolge vor ausverkauften Hause aufgeführt wurde, wird heute um 18 Uhr zum vierten und letzten Male in der Aula des Gymnasiums über die Bretter gehen. (Siehe Inserat).

* **Modenschau.** Am Dienstag, 15,30 und 20,15 Uhr, veranstaltet der Hausfrauen-Verein im Konzerthaus eine große Modenschau, an der mehrere Mitglieder des Oberschlesischen Landestheaters mitwirken.

* **Passion in St. Trinitas.** Den Beginn des „Heiligen Jahres“ am Sonntag, 2. April, wird der Kirchenchor St. Trinitas durch eine Passionsmusik besonders feierlich gestalten. Im Rahmen der Nachmittagsandachten, anschließend an die Fastenpredigt und vor der Segensandacht, bringt er „Die Worte des Erlösers am Kreuze“ von Jos. Haydn zur Aufführung. Haydn, der auf diese seine Komposition sehr großen Wert legte, nennt sie ein Oratorium; sie gehört jedoch zu der Klasse der liturgischen Passionsmusiken, wie sie in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in allen größeren, namentlich bischöflichen Kirchen gepflegt wurden. Das Werk bringt einen der Rührung vollen und

Das schöne Budapest. Wer das Glück hat, die Osterfesttage in Budapest zu sein, erlebt dort den ungarischen Frühling, kann das Schauspiel der Auferstehungsprozession sehen, sich köstliche Erinnerungen für sein ganzes Leben schaffen. Die Osterfahrt mit der Hamburg-Amerika-Linie Breslau und dem Ungarischen Fremdenverkehrsbüro ist einer deutschen Reise gleich zu achten, denn das zu vereinnahmende Geld bleibt in Deutschland, da hieraus die ungarischen Austauschzüge finanziert werden und auf diese Weise die in Ungarn festgefrorenen Kredite frei werden.

Die Osterreisen der „Geria“, Breslau, Gartenstr. 24, führen in diesem Jahre nach Abbazia-Venedig, der ewigen Stadt Rom und nach Abbazia-Venedig. Im Mai werden zwei äußerst billige und interessante Propaganda-„Dalmatien-Rundreisen“ veranstaltet. Ueber Preise, Termine und weitere Reisen geben ausführliche Prospekte und das Reiseprogramm 1933 Aufschluß.

Abschlußfeier des Notwerks der deutschen Jugend im DHV. Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 25. März.

Die hiesige Kreisgeschäftsstelle des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes hat im Rahmen des „Notwerks der deutschen Jugend" zum Nutzen der stellungslosen Verbandsmitglieder wertvolle Arbeit geleistet, die zur vollsten Zufriedenheit aller Teilnehmer durchgeführt wurde und nunmehr beendet ist. Leiter dieses Notwerks war der Vorsteher der kaufmännischen Stellenvermittlung des DHV., Voigt. Die geistige Schulung leitete der Jugendbildungsbeamte E. Rembierz. Außer

der Betreuung auf dem Gebiete der Allgemeinbildung:

Literatur, Geschichte, volksbürgerlicher Unterricht, Laienspiel, Gruppensingen, Sprechchöre, Lichtbildvorträge, wurden drei Lehrgänge in Buchhaltung, Lack- und Plakatschrift und kaufmännischem Rechnen durchgeführt. Als Lehrer wirkten Bilanzbuchhalter Keil, Buchhalter Barchanski, Lipinski und Voigt. 54 Verbandsmitglieder nahmen am Notwerk teil. In der vergangenen Woche wurden **die Prüfungsarbeiten gefertigt, die ein überaus günstiges Ergebnis zeitigten.** Die Prüfungen erstreckten sich auch auf den Schriftverkehr und auf Kurzschrift. Die sehr guten Arbeiten wurden bei der Abschlußfeier am Sonnabend ausgestellt. Besonders ins Auge fielen natürlich die Leistungen in Lack- und Plakatschrift, wobei man ganz hervorragende Sachen auf dem Gebiete der Werbetechnik sehen konnte. An der Abschlußfeier im Saale des DHV.-Hauses nahmen auch Magistratsrat Dr. König, Arbeitsamtsdirektor Gembalski, Berufsberater Dr. Dinter, Diplomhandelslehrer Bierwagen, Stadtjugendpfleger Seliger teil. Der Leiter Voigt begrüßte und gab einen Bericht über die berufliche Durchführung des Notwerks und die dabei zutage getretenen Schwierigkeiten. Sogar die Verwaltung der Städt. Straßenbahn habe sich geweigert, den Teilnehmern Fahrpreisermäßigung zu gewähren. Dem Arbeitsamte und dem Städt. Wohlfahrtsamte dankte er für die ersprießliche

Förderung des Notwerks.

Der Jugendbildungsbeamte Rembierz berichtete über die geistige Betreuung, die das Notwerk abwechslungsreich gestaltete. Arbeitsamtsdirektor Gembalski erkannte die gute Arbeit und die großen Erfolge des Beuthener DHV. beim Notwerk, wie auch die Schwierigkeiten an, lobte die anstrengende Arbeit und die Leistungen der Teilnehmer und brachte mit Genugtuung zum Ausdruck, daß die erzielten Erfolge der Jugend dem DHV., aber auch dem Staate zugute kämen. Die Notwerks-Teilnehmer zeigten dann das Ergebnis der Bildungsarbeit durch Schargesänge, Gedichtvorträge und Sprechchöre.

Jugendbildner Rembierz hielt einen Lichtbildvortrag über den Schandvertrag von Versailles und seine katastrophalen Folgen für das deutsche Volk. Kreisvorsteher Suchy dankte in seinem Schlußwort allen Ehrengästen und Mitarbeitern, dem Arbeitsamte und Wohlfahrtsamte für die Förderung der Fortbildung der stellungslosen Kaufmannsjugend.

Die Verbandsleitung habe 4 Millionen Mk. als Notgroschen für stellungslose Mitglieder bereitgestellt.

Den Teilnehmern am Notwerk seien Kenntnisse vermittelt worden, die ihnen bisher fremd waren. Die fünf Preisträger sollen für alle ein Ansporn sein, verantwortungsbewußt an ihre Aufgaben für Volk und Vaterland heranzugehen. Auf das Vaterland brachte er ein dreifaches „Heil" aus, worauf das Deutschlandlied angesichts der mit dem Hakenkreuz geschmückten schwarz-weiß-roten Flagge und des DHV.-Wappens gesungen wurde. Es folgten einige kameradschaftliche Stunden bei frohem Sang und Klang.

Auftakt zur Gleiwitzer Abstimmungskundgebung

Empfang der Studenten — Fackelzug durch die Stadt — Das Programm des Sonntags

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 25. März.

Am Sonnabend stand die Stadt Gleiwitz bereits vollständig im Zeichen der für den Sonntag vorbereiteten Abstimmungskundgebung. Reicher Flaggenschmuck belebte das Straßenbild, und am Eingang zum Ring steht wie alljährlich die von Flammenbecken flankierte Ehrenpforte mit dem am Abend in leuchtenden Lettern erstrahlenden Sinnspruch der Heimattreuen. Am Nachmittag trafen die studentischen Korporationen in Gleiwitz ein. Sie wurden von Bürgermeister Coldiz und Landrat Harbig mit herzlichen Worten begrüßt, und die Feuerwehrkapelle spielte Märsche und das Deutschlandlied. In den Abendstunden bewegte sich

ein endloser Fackelzug,

der von der Ferienvereinigung Gleiwitzer Studierender veranstaltet wurde, unter starker Anteilnahme der Bevölkerung vom Krakauer Platz über den Germania-Platz und durch die Wilhelmstraße nach dem Ring. Hier begrüßte vom Balkon des Rathauses Referendar Dr. Neumann namens der Ferienvereinigung Gleiwitzer Studierender die studentischen Verbände, die Verbindungen von der Landesuniversität Breslau und allen anderen deutschen Hochschulen, insbesondere aus Danzig, die Deutsche Turnerschaft, die Schutzpolizei, die SA. und SS., den Stahlhelm, die Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier, den Selbstschutz, die Kriegervereine und alle anderen nationalen Verbände und Vereine sowie die Vertreter der Behörden.

Referendar Dr. Neumann führte aus, daß die Studenten, wenn sie am Vorabend des Tages, an dem das oberschlesische Volk zum zwölften Male der Abstimmung gedenkt, einen Aufmarsch veranstaltet, damit ihre innige Verbundenheit mit dem Geschick des oberschlesischen Volkes zeigen wollen.

Diese Einigkeit, die grenzenlose Heimatliebe seien von dem deutschen Volke lange Jahre hindurch herbeigesehnt worden. Dieser Wunsch sei jetzt Wirklichkeit geworden, nachdem ein durch Not und Elend gegangenes Volk unter den ruhmreichen Farben Schwarz-Weiß-Rot und der Freiheitsfahne Hitlers sich wieder einig zusammengefunden habe. Noch vor zwei Jahren habe man dem Stahlhelm die Beteiligung an der Abstimmungsfeier verbieten und versuchen können, der Ortsgruppe Gleiwitz der Verbände Heimattreuer Oberschlesier die Abstimmungsfeier aus der Hand zu nehmen, weil zwei nationale Männer an deren Spitze standen. Noch klinge das Erlebnis aus der Garnisonkirche in Potsdam nach.

Der Redner brachte ein dreifaches Heil aus, das dem Vaterland, dem Reichspräsidenten, der nationalen Regierung und Reichskanzler Hitler galt. Hierauf wurde das Deutschlandlied gesungen. Die Kapellen der Schutzpolizei und der Nationalsozialisten spielten den Zapfenstreich, und mit dem Horst-Wessel-Lied fand die Feier ihren Abschluß. Die Verbände marschierten durch die Straßen der Stadt wieder nach dem Krakauer Platz zurück.

Am heutigen Sonntag treten die Vereine und Verbände um 10,30 Uhr auf dem Krakauer Platz an und marschieren geschlossen nach dem Reichspräsidentenplatz, wo die große Kundgebung stattfindet. Sie wird mit dem Choral „Lobe den Herrn" eröffnet, den die vereinigten Kapellen des Trompeterkorps des Reiterregiments Nr. 11, der Feuerwehr und der Schutzpolizei spielen. Ein Massenchor der Gleiwitzer Sängerschaft, dirigiert von Musikdirektor Schweichert, singt hierauf den Chor „Deutscher Glaube" von Stange. Dann folgen das Gebet der Jungfrauen und der Siegeschor aus Wagners „Rienzi". Der Chor der Sängerschaft bringt hierauf gemeinsam mit den vereinigten Musikkapellen Beethovens „Die Himmel rühmen" zu Gehör. Bürgermeister Dr. Coldiz hält die Gedenkrede. Die Ansprache klingt in dem Lied „Ich hatt einen Kameraden" aus, dem der Trauermarsch von Beethoven und der Schwur aus „Wilhelm Tell" von Franziskus Nagler folgen. Sodann wird von einer Regierungsvertreter eine Gedenkrede gehalten, der das Deutschlandlied folgt. Der Armeemarsch Nr. 7 beendet die Kundgebung. Die Vereine marschieren dann wiederum geschlossen durch die Proske- und Klosterstraße über den Ring, durch die Wilhelmstraße und nach dem Krakauer Platz.

Am Abend findet im Schützenhaus ein Kommers der Ferienvereinigung Gleiwitzer Studierender statt, der um 20 Uhr beginnt und an dem die anläßlich der Kundgebung anwesenden Vertreter der Studentenschaften und Vereine teilnehmen.

Der frühere kommunistische Reichstagsabgeordnete Paul Fröhlich, Berlin, wurde auf der Insel Fehmarn festgenommen. Er hatte die Absicht, mit einem Boot nach Dänemark zu entfliehen.

16 politische Verhaftungen im Industriegebiet

Gleiwitz, 25. März.

Der Regierungspräsident teilt durch die Polizeipressestelle mit:

Sonnabend vormittag wurden in Gleiwitz 34, in Hindenburg 34, in Beuthen 32 Durchsuchungen in Heimen und anderen Räumen der SPD. vorgenommen. Es wurden umfangreiches Druckschriftenmaterial, einige Waffen, Waffenteile und eine Handgranate (ohne Zünder) gefunden. Zwei Waffenbesitzer wurden festgenommen. Außerdem wurden in Gleiwitz zwei Kommunisten und in Hindenburg 12 Kommunisten in Schutzhaft genommen.

---

doch erhabenen, bedeutenden Passionsgeist zum Ausdruck. Die Worte des Heilandes sind durch kurze vierstimmige, a cappella gesungene Intonationen des Chores ersetzt, an die sich betrachtende Gebetsgesänge anschließen.

* **Verein ehem. 22er „Keith".** Die ehem. Keither feierten das 22jährige Bestehen des Vereins in schlichter Weise. Nachdem der 1. Vorsitzende, Dipl.-Ing. Morawietz, begrüßt hatte, wies er auf die Gründung des Regiments in den Befreiungskriegen und auf die Stiftung des Vereins vor 22 Jahren hin. Frotscher hielt einen interessanten Vortrag über Generalfeldmarschall Keith, dem zu Ehren das Regiment seinen Namen trägt.

* **Kommunistischer Schwindler sammelt für die SA.** Ein Kommunist, der sich als Angehöriger der SA. ausgab, versuchte mit einer gefälschten Sammelliste angeblich für die NSDAP. Geld zu sammeln. Er wurde festgenommen und in das Polizeigefängnis gebracht.

*

* **Skiabteilung Sudetengebirgsverein.** Stg. gemeinsamer Ausflug nach Dombrowa. 8,30 Uhr Schießwerder.

* **Deutsches Pfadfinderkorps.** Stg. (16) Zusammenkunft im Pfadfinderheim.

* **Evangelischer Kirchenchor.** Di. Probe fällt aus.

* **Ein großer Ball** bei freiem Eintritt findet am heutigen Sonntag, ausgeführt vom Stimmungsorchester „The white Boys" im Schützenhaussaale statt. (Siehe Inserat!)

* **Eislaufverein Grün-Gold.** Di. (19,30) Konzerthaus Abschlußvers.

Oberschlesisches Landestheater. Heute in Beuthen (15,30) die Volksvorstellung (0,20 bis 1,50 Mark) des Erziehungsstückes „Mädchen in Uniform", abends (20,15) die Premiere der Operette „Die keusche Susanne" von Gilbert; in Kattowitz (15,15) „Ball im Savoy", abends (20) „Morgen gehts uns gut". Montag (20,15) der Bunte Abend zu Ehren des 75jährigen Theaterdirektors Knapp; es wirken das gesamte Solopersonal, das ganze Orchester, Chor und Ballett mit. In Kattowitz um 20 Uhr der Schwank „Da stimmt was nicht".

* **Groß- und Jung-Lydia.** Stg. (9) Messe mit Generalkommunion, St.-Joseph-Haus.

Bobrek-Karf

* **Turnverein.** Anläßlich des Volkstrauertages gedachte der 1. Vorsitzende auch der gefallenen Turnbrüder. 1. Schriftwart Janus berichtete ausführlich über den am 5. März in Hindenburg stattgefundenen Gauturntag, bei dem stellv. Vorsitzender Dr. Nußbaum wieder in den Gauturnrat als ärztlicher Beirat gewählt wurde. Aus Anlaß des 10jährigen Bestehens der Frauenabteilung findet am 17. Juni im großen Saale des Hüttenkasinos ein Schauturnen der Frauen- und Mädchenabteilungen statt. Zum Deutschen Turnfest in Stuttgart sollen 3 Turnbrüder als Wettkämpfer entsandt werden.

Miechowitz

* **Warum wurden die Feierlichkeiten am Nationalfeiertag nicht übertragen?** In allen größeren Ortschaften wurden bekanntlich die großen Eröffnungsfeiern am Nationalfeiertag öffentlich durch Lautsprecher der Bevölkerung übermittelt. Auch viele Miechowitzer waren der Meinung, daß dies hier auch geschehen werde, besitzt doch die Gemeinde einen besonders geeigneten Rathausvorplatz. Aber die vielen nationalen Bewohner, die sich keinen eigenen Radioapparat leisten können, mußten zu ihrem größten Bedauern feststellen, daß die Gemeinde keinen Lautsprecher eingebaut hatte. Könnte das nicht zu solchen Feiern geschehen?

* **Schöffengericht.** Die neue Gemeindevertretung tritt am Freitag, 31. März, das erste Mal zusammen, um die Wahl der drei unbesoldeten Gemeindeschöffen vorzunehmen.

* **Reichszuschüsse für Instandsetzung von Wohngebäuden.** Es können nunmehr auch Reichszuschüsse für Instandsetzungsarbeiten gewährt werden, wenn die Kosten für das einzelne Grundstück wenigstens 100 Mark betragen. Reichszuschüsse können ferner auch für neue Anlagen, wie Licht- und Gasleitungen, Heizungen, Spülaborte und Badeanlagen einschließlich der erforderlichen Anschlüsse an die Kanalisation, Wohnungsabschlüsse gegen das Treppenhaus und dergleichen gewährt werden, wenn sie im Zusammenhang mit größeren Instandsetzungs- oder Neubauarbeiten ausgeführt werden. Für die völlige Instandsetzung leerer Wohnungen ist die Bewilligung von Reichszuschüssen ebenfalls zulässig.

Gleiwitz

Stadtbaurat a. D. Hache 60 Jahre

Stadtbaurat Regierungsbaumeister a. D. Ernst Friedrich Hache beging am Sonnabend seinen 60. Geburtstag. Am 30. Januar 1908 erfolgte die Ernennung zum Stadtbaurat. Dieses Amt bekleidete er bis zu seinem freiwilligen Austritt aus den städtischen Diensten, der am 1. Oktober 1921 erfolgte. Nun begann seine kaufmännische Tätigkeit. Seine Erfolge fallen in die Zeit seiner Tätigkeit in Gleiwitz. Hier gab es für das Tiefbaugebiet ein besonderes Arbeitsfeld. Flußregulierungen, Kanalisation, Wasser- und Gasversorgung und Verkehrsverbesserungen waren durchzuführen. Zunächst in engster Zusammenarbeit mit dem Hochbauamt und dessen Leiter Stadtbaurat Kranz wurden die Pläne aufgestellt, die nacheinander verwirklicht wurden. Erwähnt seien nur die Ostroppka- und Klodnitzregulierung, die Ueberbrückung der Wiener- und Petersdorfer Bache sowie des Ueberfallgrabens vom Kanal nach der Klodnitz, die Kanalisation nebst Kläranlage, das Wasserwerk in Laband und die neue Wasserversorgung mit dem Wasserwerk Zawada, Erwerb und Ausbau der Gasanstalt, die Brückenbauten auf der Wilhelm-, Bahnhof-, Breslauer und Löschstraße, die Anlage des Kaiser-Wilhelm-Parkes, die Straßenbauten und Pflasterungen der Niedt-, Wilhelm-, Bahnhof-, Oberwall-, Bergwerk-, Gneisenau-, Lützow- und Bielitzer Straße, der Bau des Uebergabebahnhofs und die Schaffung der Autobuslinie Gleiwitz—Knurow. Möge dem Jubilar noch ein noch recht langer sorgenloser Lebensabend bei bester Gesundheit beschieden sein.

*

* **Erweiterung der Straßenbahnlinie.** Die Oberschlesische Verkehrsbetriebe Aktiengesellschaft beabsichtigt, die Straßenbahnlinie vom Bahnhof nach der Raudener Straße in der Richtung nach Richtersdorf hin zu verlängern, und zwar bis zum Kilometer 1,8 im Stadtteil Richtersdorf. Der Entwurf für diesen Plan ist bereits fertiggestellt und liegt

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko. Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Ausstellung von Schülerarbeiten der Biskupitzer Volksschule

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 25. März.

Am heutigen Sonntag findet in der Volksschule 30/31 im Stadtteil Biskupitz eine Ausstellung der im Werkunterricht hergestellten Schülerarbeiten statt. Es handelt sich hier um Arbeiten aus der Holz-, Papier- und Papptechnik, die unter Berücksichtigung von Raumlehre, Naturkunde, Kulturgeschichte, Zeichnen usw. im Schuljahre 1932/33 hergestellt worden sind.

In einer Presseführung am Sonnabend nachmittag gab der Leiter des Werkunterrichts, Werklehrer Kreutner, Aufschluß über Arbeitsmethoden und Materialbearbeitung sowie über die Entwickelung der schöpferischen Kräfte im Kinde und deren Förderung im Sinne einer besseren Schulung des Geschmacks und Sinnes für die praktischen Bedürfnisse des Lebens. Die Ausstellung zeigte eine Fülle von Zeichnungen, Gegenstände für Schule, Haus, Spiel und Sport, und dies oft in einer Weise, daß man seine helle Freude daran hat. Hier wurden im vergangenen Schuljahr 208 Volksschüler der Oberklassen (7. und 8. Jahrgang), 18 Hilfsschüler und 30 Mittelschüler der Klassen 3, 4, 2 und 1 in je zwei Stunden wöchentlich unterrichtet, und zwar in Papp- und Holzarbeiten in Verbindung mit Metallarbeiten. Aber auch Hausarbeiten wurden angefertigt, für die den Schülern geeignete Anregungen mit auf den Weg gegeben wurden und die dann im Hause im Verein mit den arbeitslosen Brüdern und Vätern hergestellt wurden. Hier ist es besonders eine Riesenkrippe, ein Großflugzeug nach Typ Do. X mit 6 Motoren, das als Rauchverzehrer Verwendung finden soll, ein Haus nach Schönwälder Art und vieles andere mehr in der Darstellung bildhafter, konstruktiver ornamentaler oder plastischer Formen, denen Beachtung und Anerkennung nicht versagt werden kann. Die Ausstellung, die am heutigen Sonntag eröffnet wird, bleibt bis Montag, 18 Uhr, geöffnet. Zu wünschen wäre es, wenn die Ausstellung aus allen Volkskreisen stark besucht würde, da diese es verdient, nicht nur von den Eltern gesehen zu werden.

Elternabend der Mittelschule Miechowitz

(Eigener Bericht)

Miechowitz, 25. März.

Den wiederholt auftretenden Wünschen der Miechowitzer Bürgerschaft Rechnung tragend, veranstaltete die Mittelschule Miechowitz als Ersatz für die seiner Zeit wegen Terminnot ausgefallene Wiederholung des Volksliederabends am Sonnabend im Schindlerschen Saale einen Elternabend, der in seiner künstlerischen Ausgestaltung die bisherige hohe Schülerkunst dieser Anstalt erneut bekräftigte. Wie nicht anders zu erwarten, füllten auch hier die treuen Kunstfreunde restlos den Saal. Eine kleine Abweichung erfuhr die Veranstaltung dadurch, als man diesmal an Stelle des gern gehörten Schmidtschen Schülerchors die über die Grenzen Oberschlesiens hinaus bekannten Beuthener Sängerknaben vor die Zuhörer stellte. Zweifellos eine gute Idee der Schulleitung. Kluß und seine Jungen konnten wahrhaft begeistern. Trotz alledem dürfte bei keinem der Besucher der Wunsch gefehlt haben, den Mittelschulchor zur Vervollständigung der ausgesprochenen Kindergesangskunst ebenfalls vorgesetzt zu erhalten. Er ist und bleibt im Orte der Liebling der Gesangfreunde. Leider hört man ihn viel weniger, als man nach ihm verlangt.

Das Programm eröffnete nach einem Vorspruch das Schülerorchester unter Musiklehrer Schmidt mit einem Festmarsch des Dirigenten und einem Walzer. Dann kam Kluß mit seinen 18 Jungens. Fürs Auge der Anwesenden eine mustergültige Disziplin und Gefügsamkeit, fürs Ohr ein musikalischer Genuß höchsten Grades, sind die Eigenschaften des kleinen Gesangskörpers. Endloser, zu Beigaben zwingender Beifall war der Dank der Hunderte der Miechowitzer Musikfreunde. Rezitationen von Schülern und Schülerinnen der Anstalt, ein Tanzstück und schließlich ganz besonders erwähnt ein Theaterstück „Die Flüsse Deutschlands" bildeten den zweiten Abschnitt.

Nach den erfolgreichen Gastspielen Ehrhardts vom Oberschlesischen Landestheater bildete der heutige Gast Hofbauer eine besondere Zugnummer. Der Künstler gab einiges aus seiner Vortragskunst zum besten und bekräftigte dadurch aufs neue die Sympathien, die das Theaterensemble in Miechowitz genießt. Der Schluß des Abends war nach einigen Volksliedern und Walzern, vorgetragen durch das Schülerorchester, der nationalen Wiedergeburt des deutschen Vaterlandes gewidmet, die durch flotte vaterländische Märsche zum Ausdruck gebracht wurde. Zum Schluß dankte Direktor Korgel allen Anwesenden wie auch den Mitwirkenden für das Wohlgelingen des Abends.

Guter Verlauf des Werbeabends der Szczeponik-Mittelschule

(Eigener Bericht.)

Hindenburg, 25. März

Einen ganz ausgezeichneten Eindruck hinterließ der vom Lehrerkollegium der Szczeponik-Mittelschule am Sonnabend abend veranstaltete Werbeabend. Die räumlich hierzu prächtig geeignete Aula hatte einen starken Besuch aufzuweisen. Durch die Veranstaltung wurden ein paar wirklich schöne Stunden geboten, die auch das liebevolle Bemühen der Lehrerschaft um die Erfassung der Kinderseele für alles Gute und Schöne hinfällig dartat. Musiklehrer Alfred Kutsche leitete mit dem Orgelpräludium von Adolf Hesse ein, das, virtuos nachempfunden, mit feiner Hand die Vielfalt der dynamischen Stufungen meisterte. Das auf 30 Mann verstärkte Streichorchester ehemaliger Mittelschüler brachte den Aufzug der Meister und den Tanz der Lehrbuben aus dem Wagnerschen „Meistersinger" zu Gehör, die beide gut gefielen. An den Willkommensgruß von Rektor Nagler schloß sich die Darbietung des Brautchors aus Lohengrin, der mit Unterstützung des Streichorchesters von einem Massenchor von 150 Mädchen vierstimmig gesungen wurde, ungekünstelt und natürlich, mit wirklicher Begeisterung. Eine fröhliche Kinderschar führte Hindemiths musikalisches Kinderspiel „Wir bauen eine Stadt" unter Stabführung von Musiklehrer Kutsche auf, eine erfreulich stark geschlossene Leistung. Turnerische Vorführungen der Knaben, unter Leitung von Turnlehrer Kuhrau, Volkstänze der Mädchen, einstudiert von den Lehrerinnen Frl. Przibilla und Frl. Adamek, sowie ein musikalischer Sketsch rundeten das abwechslungsreiche Programm des Werbeabends, der groß und klein auf das Podium brachte, und dank sorgfältiger Mühen ohne tote Stellen harmonisch ausklang.

---

bestimmungsgemäß im Polizeipräsidium, Zimmer 36, öffentlich zur Einsicht aus.

* **Straßenpflasterung.** Ein Stück der Raudener Straße, die in die Linie der Reichsfernverkehrsstraße 119 fällt, wird in den nächsten Tagen neu gepflastert. Der Durchgangsverkehr wird auf diesem Straßenteil vom 27. März ab für jeden Fuhrverkehr gesperrt und über die Freundstraße, Friedrichstraße, Teuchertstraße und Passonstraße umgeleitet. Die Umfahrt wird durch Umleitungstafeln kenntlich gemacht. Der Umweg beträgt etwa 1 Kilometer

* **Vom Vaterländischen Frauenverein.** In Anwesenheit von Oberregierungsrat Dr. Raffek und Schulrat Babioch fand die Abschlußprüfung des zweiten Lehrganges der Kinderpflegerinnenschule statt. Das Abschlußzeugnis konnte allen 10 Schülerinnen zuerkannt werden, und zwar: Gertrud Bischof, Adelheid Machill, Regina Dyka, Martha Muschalla, Felizitas Paruch, Otti Maletz, Hedwig Witek, Elfriede Wabnitz, Käte Pallarz, Grete Brudes. Eine Ausstellung der im Laufe des Jahres im Beschäftigungsunterricht und in der Handarbeit angefertigten Sachen zeigte ebenso, wie die sehr schmackhaften Erzeugnisse der Koch- und Backkunst den großen Fleiß und die aufgewandte Mühe. Ganz besonders verdienen die aus dem einfachsten Material hergestellten festen Spielsachen hervorgehoben zu werden.

* **Jahresversammlung der Feldartilleristen.** Der Kameradenverein ehemaliger 42er Feldartilleristen hielt in der Wartburg seine Jahreshauptversammlung ab, die sehr gut besucht war. Der bisherige 1. Vorsitzende Mannchen, der bei den Vorstandswahlen zur Wiederwahl vorgeschlagen wurde, lehnte die Annahme des Amtes mit der Begründung ab, daß es ihm durch die starke Inanspruchnahme bei der SA. nicht möglich sei, das Amt weiter zu übernehmen. Die Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Thannheiser, 2. Graetz, 1. Schriftführer Spieske, 2. Fuhrmann, 1. Kassierer Spyrka, 2. Pyschik; Beisitzer: Pajonk, Reimann und Sachnik. Kassenprüfer Weißenberg und Gauß, Fahnenträger Pyschik, Begleiter Figura und Lickert. Den Mitgliedern wurde eine vorläufige Einladung des 42er Bundes zum Regimentstag am 20. und 21. Mai in Schweidnitz bekannt gegeben. Der 1. Vorsitzende ersuchte die Mitglieder, an der am Sonntag, dem 26. d. Mts., stattfindenden Kundgebung der Verbände Heimattreuer Oberschlesier zahlreich teilzunehmen und sich 10,15 Uhr in der Wartburg zu versammeln.

* **Reifeprüfung in der Lehranstalt der Armen Schulschwestern.** Die erste Reifeprüfung an der Realgymnasialen Studienanstalt, Lehranstalt der Armen Schulschwestern, fand unter Vorsitz des Vizepräsidenten Dr. Grabowski vom Prov. Schulkollegium Oppeln am 20., 22. und 23. März statt. Es bestanden: Frl. Edeltrud Baumert, Frl. Maria Brylka, Frl. Eleonore Brzosa, Frl. Annemarie Flascha, Frl. Ruth Janotta, Frl. Erika Jungnitz, Frl. Rosa Kasper, Frl. Angela Kluba, Frl. Margarete Kremser, Frl. Agnes Krzenciessa, Frl. Hilde Kubulus, Frl. Anni Kurka, Frl. Lotte Niederhofer, Frl. Martha Rother, Frl. Hanne Schmack, Frl. Gerda Scholz, Frl. Gisela Schuster, Frl. Ursula Theindel, Frl. Erna Uciecha, Frl. Leonie Weigmann, Frl. Hertha Weyrowski, Frl. Marianne Wolf, Frl. Ruth Wylezol, Frl. Martha Wyrwol.

* **Heut Blumentag für die Winterhilfe.** Der letzte Blumentag zugunsten der Winterhilfe wird am heutigen Sonntag durchgeführt. Es ergeht an die Bürgerschaft die Bitte den auf den Straßen und Plätzen unserer Stadt ehrenamtlich tätigen Sammlern und Sammlerinnen die Blumen abzukaufen. Auch der kleinste Betrag hilft, die Aktion der Winterhilfe durchzuführen. Darum helft helfen!

* **Hauswirtschaftlicher Lehrgang.** Ein hauswirtschaftlicher Lehrgang für schulentlassene Mädchen wird seitens des Jugendpflegeamtes Gleiwitz Anfang April in der Mädchen-Mittelschule eröffnet. Er dauert bis Ende September 1933, die Leitung liegt in der Hand einer staatlich geprüften Haushaltungslehrerin.

* **Neueinteilung des Uebungsplanes für die städtischen Sportplätze.** Für die Uebungsabende an Wochentagen im Sommerhalbjahr 1933 wird ein neuer Verteilungsplan der städtischen Spiel- und Sportplätze aufgestellt. Alle Vereine, die Leibesübungen betreiben und bei der Aufstellung berücksichtigt werden wollen, haben bis spätestens 10. April auf dem vorgeschriebenen Antragsformular ihre Anträge zu stellen. Diese Formulare sind im Stadtamt für Leibesübungen im Stadthaus an der Klosterstr. 6, Zimmer 10, kostenlos erhältlich, wohin auch die Anträge nach Ausfüllung wieder rückzureichen sind. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß nach dem 10. April eingehende Anträge nicht mehr berücksichtigt werden können.

* **Rechtsanwalt Dr. Huschke zieht ins Stadtparlament ein.** Hauptmann a. D. Buth, der als Spitzenkandidat der Fraktion Schwarz-Weiß-Rot Stadtverordneter wurde, hat die Annahme seines Mandats abgelehnt, da er in Kürze Gleiwitz verläßt. An seine Stelle tritt Rechtsanwalt Dr. Huschke, der somit als gewählt gilt.

* **Der Tote identifiziert.** Die Personalien des am 24. 3. um 9 Uhr aus dem Verbindungsgraben zwischen der Klodnitz und dem Klodnitzkanal tot geborgenen Mannes sind festgestellt worden. Es handelt sich um den pensionierten, 49 Jahre alten Eisenbahnschlosser Machon, früher wohnhaft Barbarastraße 28. Er ist Vater von 8 Kindern. Es steht einwandfrei fest, daß ein Unglücksfall vorliegt.

* **Vom Glatzer Gebirgsverein.** Am Donnerstag findet 20,30 Uhr bei Tucher die Hauptversammlung statt.

* **Vortrag über Ostfragen.** Am Dienstag, 20,15 Uhr, spricht der Schriftsteller Dr. Giselher Wirsing, im „Haus Oberschlesien" über das Thema **„Die deutsche Gegenwart und der Osten".**

* **Vom Hausfrauenbund.** Zur Abstimmungskundgebung versammelt sich der Hausfrauenbund am Sonntag, 10,45 Uhr, an der Mittelschule. Es wird um rege Teilnahme gebeten. Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz Gleiwitz Stadt hat den Hausfrauenbund zum Vortrag am Freitag, 20 Uhr, im Münzersaal, Haus Oberschlesien, eingeladen. Hier spricht Gräfin Bertha Sierstorpff über das Explosionsunglück in Neunkirchen und die Arbeit des Vaterländischen Frauenvereins im Saargebiet.

Hindenburg

* **Vom Luftschutz.** In der letzten Zeit haben die Polizei-Reviere gemäß den ministeriellen Bestimmungen die sogenannten Luftschutzhauswarte namentlich erfaßt. Diese Personen sollen für die Durchführung der Luftschutzmaßnahmen in ihren Wohnhäusern verantwortlich sein. Insbesondere liegt ihnen die Einrichtung eines geeigneten Kellers ob, der den Hausbewohnern Schutz gegen Gas- und Sprengbomben bieten soll. Wie eine solche Herrichtung unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in Hindenburg am zweckmäßigsten erfolgt, darüber wird Regierungsbaumeister Holthey am heutigen Sonntag, 15 Uhr, im Theatersaal der Donnersmarckhütte einen Vortrag mit Lichtbildern halten. Der Eintritt ist frei. Einlaß bereits ab 14,30 Uhr.

* **Ausstellung in der Oberrealschule.** Die Städtische Oberrealschule veranstaltet in ihren Räumen vom 26. März bis 9. April (von 10—19 Uhr) drei Ausstellungen: 1. „Die Schrift in Schule und Beruf", 2. „Die gestaltende Hand" (Ausstellung von Schülerzeichnungen), 3. „Eine Gemäldeausstellung der Zeichenlehrer Sciczes und Zwiener".

* **Vaterländischer Abend.** Sonntag, 19 Uhr, im Saale des Konzerthauses (Eisner) Vaterländischer Abend. 1. ein Volksstück mit Gesang in 3 Akten „Das Mädel von der Grenze" (Verlorene Heimat). 2. einen Militärschwank in 1 Akt „Michel, der kühne Luftschiffer". Die Zwischenpausen werden durch unterhaltsame Musikaufführungen der eigenen Mannschaft ausgefüllt.

* **Ein neuer Tischtennisklub.** Der Tischtennissport der Stadt erhält durch die Gründung des neuen Vereins „Ping-Pong-Club Blau-Gelb Hindenburg einen neuen Förderer. Zu der Gründungsversammlung waren etwa 20—25 Tischtennisfreunde erschienen. Die Versammlung konnte schon einen geschäftsführenden Vorstand wählen, und zwar wurde der wie folgt zusammengestellt: 1. Vorsitzender Schneidermeister Koterba, 2. Vorsitzender und zugleich technischer Leiter A. Menzel, Schriftführer und zugleich Geschäftsführer E. Müller, Kassierer und zugleich Pressewart P. Bieniek, Gerätewart Holewa, 1. Beisitzer Meinusch, 2. Beisitzer Greiner.

* **Vom Stadttheater.** Am Dienstag, 20 Uhr, einmalige Aufführung des köstlichen Schwanks „Da stimmt etwas nicht" von Arnold zu verbilligten Preisen.

Ratibor

* **Kreistag-Zusammentritt.** Am Montag, dem 3. April, 11 Uhr, tritt der neugewählte Kreistag zu seiner ersten Sitzung zusammen.

* **Zusammentritt des neugewählten Stadtparlaments.** Oberbürgermeister Kaschny als Kommissar der Regierung vom Bezirksausschuß ernannt, beruft die erste Stadtverordnetensitzung am 4. April ein, in der die Einführung der neuen Stadtverordneten, die Wahl des Büros und die Wahl der Mitglieder in die verschiedenen Ausschüsse erfolgen wird.

Cosel

* **400 000 Mark für Arbeitsbeschaffung.** Dem Magistrat hat der Bezirksausschuß aus Mitteln des Reiches ein Darlehn von 400000 Mk. genehmigt. Der Betrag wird für die im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramm vorgesehenen Arbeiten verwendet.

* **Aenderung bei den gewählten Stadtverordneten.** Da die gewählten Stadtverordneten Hanke, Dr. Groeger und Fitzek von ihren Parteien als Ratsherren für den Magistrat vorgeschlagen werden, haben sie die Stadtverordnetensitze nicht angenommen. An ihre Stelle im Stadtparlament treten Kataster-Angestellter Helmut Hampf, Studienrat Theofil Konietzny und Gasthausbesitzer Klein. Erstgenannter gehört der NSDAP. an, während die anderen Zentrumskandidaten sind.

* **Von der Landjägerei.** Beurlaubt wurden von der Landjägerei des Kreises die Hauptleute Hahn und Kauczor, die Landjägermeister bezw. Oberlandjäger Winkler, Groß Neukirch und Lubczyk, Kandrzin. Bis auf weiteres hat Oberlandjägermeister Frommel, Groß Neukirch, die Leitung übernommen..

Kreuzburg

* **Ersatzberufung in die Stadtverordnetenversammlung.** Da der Bäckermeister Wziontek sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt hat, tritt an seine Stelle Zollobersekretär Birle. Beide gehören der nationalsozialistischen Fraktion an.

* **Hauptversammlung des Promenadenvereins.** Es gibt in Kreuzburg einen Verein, der nur einmal im Jahre zu einer Generalversammlung zusammentritt, der aber das ganze Jahr hindurch emsig zur Verschönerung unserer Promenaden schafft, es ist der Kreuzburger Promenadenverein, der unter der rührigen Leitung von Forstrat i. R. Schmidt, steht. Im vergangenen Jahr hat man weitere Bäume im Heldenhain gepflanzt, die Umwehren auf der Friedrichstraße erneuert, die Fichtenhecke am Steinkeweg durch eine Tuja-Hecke ersetzt, ferner wurden auf dem Ledererplatz neue Sträucher und Bäumchen gepflanzt. Große Fortschritte waren bei der Neuanlegung des Verbindungsweges zwischen der Hindenburg-Promenade und dem Dr.-Graber-Weg zu verzeichnen. Dieser Verbindungsweg wird in diesem Jahr noch fertiggestellt. Hierauf beschäftigte sich die Versammlung mit den einzelnen Arbeiten in diesem Jahr. Wiederum sollen neue Bäumchen im Heldenhain gepflanzt werden, das gleiche soll dem Ledererplatz widerfahren. Auf dem Müllerplatz sollen 5 Birken gepflanzt werden. Ferner will man die schlechten Platten am Heldendenkmal ausbessern, und eine neue Umwehrung für den Hakenplatz ist vorgesehen. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl. Es gehören demnach dem Vorstand an: 1. Vorsitzender Forstmeister Schmidt 2. Vorsitzender Bürgermeister Reche, Kassierer Stadtbaumeister Goldammer, Beisitzer Stadtältester Skaletz, Rechnungsrat Falkenhain, Oberpostsekretär Nowak, Kaufmann Vogt, Gärt-

Beendigung des Streiks auf den Sosnowitzer Gruben

Sosnowitz, 25. März.

Der Streik der Belegschaften der Klimontow- und der Mortimer-Grube, **die fast 11 Tage lang unter Tage im „italienischen" Streik verharrten und davon noch 6 Tage lang auch eine Nahrungszunahme verweigerten,** ist am Freitag abend abgebrochen worden, nachdem der Woiwode von Kielce die beiden Belegschaften durch eine Abordnung auf den Grubenhof gebeten hatte, um mit ihnen direkt zu verhandeln. Der Woiwode sicherte den beiden Belegschaften zu, daß die Gruben zwar stillgelegt werden müßten, aber nicht unter Wasser gesetzt würden, daß die Betroffenen die Arbeitslosenunterstützung aus dem Hilfsfonds erhalten, während über die Gewährung der einmaligen Beihilfe aus der Knappschaftskasse Verhandlungen aufgenommen werden sollen, da die Kasse nicht in der Lage sei, für alle betroffenen Arbeiter den vollen Betrag auszuzahlen. Der Woiwode sicherte den Arbeitern weiter das Verbleiben in ihren Werkswohnungen zu und kündigte die Zuteilung von Land an. Die Belegschaften, die seit vollen 10 Tagen das Tageslicht nicht mehr gesehen hatten, erklärten sich mit diesem Teilerfolg ihres Streiks einverstanden und verließen die Grubenanlagen, um erstmals sich wieder in ihre Wohnungen zu begeben.

nereibesitzer Gebauer, Hauptlehrer Waschek und Gartenarchitektin Bresler.

Rosenberg

* **Abiturienten-Examen an der Aufbauschule.** Unter dem Vorsitz von dem Dezernenten der Schule am Provinzialschulkollegium, Prof. Richter, fand die Abiturientenprüfung an der Aufbauschule statt. Der Prüfung unterzogen sich 7 Schüler und 3 Schülerinnen, die sämtlich bestanden. Es sind dies: Ursula Gottwald, Landsberg, Krzuk, Jamm, Michalek, Landsberg, Morawietz, Ratibor, Respondek, Walspek, Maria Sowa, Rosenberg, Translateur, Rosenberg, Werner, Rosenberg, Ursula Widera, Lomnitz, Wystrychowski, Rosenberg.

* **Pfarrpersonalie.** Da Pfarrer Sekowski in den Ruhestand getreten ist, wählte die evangelische Gemeinde Rosenberg zu ihrem Pfarrer den Pastor Halm. Pastor Halm war lange Jahre in Karoschke, Kreis Trebnitz, tätig.

Guttentag

* **Noch einmal die Schlesische Bühne.** Am Freitag, 7. April, ist die Schlesische Bühne, die allmonatlich einmal in Guttentag gespielt hat, zum letzten Male in der Jugendhalle und wird als Abschluß für die Spielzeit mit dem gesamten künstlerischen Personal die Aufführung „Andreas Hollmann" bringen. Dieses Werk des Schlesiers Hans Christoph Kaergel wurde erst kürzlich in Dresden uraufgeführt.

Oppeln

* **Abschlußprüfung im Werkabitur.** Unter Vorsitz von Regierungs- und Gewerbeschulrat Chrometzka fand an der Städtischen Haushaltungs- und Gewerbeschule das erste Werkabitur statt. Von den 13 Teilnehmerinnen bestanden alle, davon 3 mit „Gut", und zwar: Ilse Hubrich, Hildegard Kunze und Hedwig Granpe. Ferner bestanden: Elisabeth Bittner, Lori Gaik, Rita Fikal, Elfriede Konlonko, Dorli Gartscher, Herta Kotz, Ursula Lange, Edeltraud Pischel, Edeltraud Reimann und Margarete Wrezionno.

* **Die letzte Aufführung der Schlesischen Bühne.** Die die Stadt Oppeln allmonatlich zweimal besuchende Schlesische Bühne, das Wandertheater des Bühnenvolksbundes, wird am 31. März (Freitag) ihre letzte Aufführung dieser Spielzeit im Rahmen von besonderen Veranstaltungen geben. Anläßlich der Aufführung von „Andreas Hollmann" wird der Dichter des Werkes, der Schlesier Hans Christoph Kaergel, zugegen sein. Die Aufführung hat dadurch einen besonderen Festcharakter.

* **Siedlertagung in Oppeln.** Am heutigen Sonntag wird der Oberschlesische Landbund seinen 2. Oberschlesischen Siedlertag im Saale des Gesellschaftshauses abhalten. Das Hauptreferat wird der Leiter der Siedlungsabteilung des Reichslandbundes, Regierungsrat a. D. Dr. Wenzel, Berlin, halten.

* **Von der Volkshochschule.** Im Rahmen der Volkshochschulvorträge wird am Montag im Museumssaal Universitätsprofessor Dr. Wegener über die Bedeutung der Handelsverträge für die deutsche Wirtschaft sprechen.

Groß Strehlitz

* **Die Schlesische Bühne spielt.** Das bekannte Grenzlandtheater des Bühnenvolksbundes, die Schlesische Bühne, spielt am Donnerstag als letzte Aufführung in dieser Spielzeit das Schauspiel „Andreas Hollmann" des Schlesiers Hans Christoph Kaergel. Die Bühne betont den Abschiedscharakter dieser Vorstellung auch dadurch, daß noch einmal das gesamte künstlerische Personal bei dem personenreichen Werk mitspielt.

Mordversuch an der Ehefrau

Neiße, 25. März.

Der erwerbslose Arbeiter Botta versuchte in angetrunkenem Zustande seiner Frau mit einem Rasiermesser die Kehle zu durchschneiden. Auf die Hilferufe der Frau kamen Mitbewohner des Hauses noch rechtzeitig genug, um den Mann von der Bluttat abzuhalten.

Wohin am Sonntag?

Beuthen

Stadttheater: 15,30 Uhr „Mädchen in Uniform", 20,15 Uhr „Die keusche Susanne".
Kammerlichtspiele: „Zwei gute Kameraden".
Deli-Theater: „Die blonde Venus".
Capitol: „Theodor Körner".
Intimes Theater: „Ich und die Kaiserin".
Schauburg: „Goldblondes Mädel, ich schenk Dir mein Herz", „Hanneles Himmelfahrt".
Thalia-Lichtspiele: „Der wahre Jacob", „Die goldene Hölle".
Palast-Theater: „Tannenberg", „Razzia in St. Pauli".
Aula des Hindenburg-Gymnasiums: 18 Uhr Schuloper „Die Reise um die Erde".
15,30: **Beuthen 09 — SV. Hoyerswerda.** Südostdeutsche Fußballmeisterschaft. (09-Platz.)
9,30: **Gau-Waldlaufmeisterschaften der Leichtathleten.** (Stadtwald.)

*

Sonntagsdienste der Aerzte: Dr. Endlich, Kluckowitzerstraße 16, Tel. 3190; Dr. Fraenkel, Ring-Hochhaus, Tel. 3178; Dr. Gorzawsky, Reichspräsidenten-Platz 13, Tel. 2606; Dr. Nothmann, Dyngosstr. 40a, Tel. 4772; Dr. Pick, Tarnowitzer Straße 12, Tel. 3209.

Sonntagsdienst der Apotheken und Nachtdienst bis Freitag: Adler-Apotheke, Friedrichstraße 20, Telephon 2080; Engel-Apotheke, Ring 22, Tel. 3267; Hahns Apotheke, Dyngosstraße 37, Tel. 3934; Park-Apotheke, Parkstraße, Ecke Virchowstraße, Tel. 4776.

Sonntagsdienst der Hebammen: Frau Beyer, Scharleyer Straße 95, Tel. 3089; Frau Schehka, Scharleyer Straße 12; Frau Musiollek, Königshütter Chaussee 4, Tel. 4198; Frau Czuprina, Piekarer Str. 36; Frau Grosser, Friedrich-Ebert-Straße 69; Frau Knebel, Große Blottnitzastraße 9; Frau Banaschik, Gojstraße 19.

Gleiwitz

Reichspräsidentenplatz: 11 Uhr Kundgebung der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier unter Beteiligung aller nationalen Verbände und Vereine.
Schützenhaus: 20 Uhr Kommers der Ferienvereinigung Gleiwitzer Studierender.
Haus Oberschlesien: Kabarett und Konzert.
Theatercafé: Konzert, abends Tanz.
15 Uhr Jahnsportplatz: Vorwärts-Rasensport gegen Breslau 08 um die Südostdeutsche Meisterschaft.
15,30: **Vorwärts-Rasensport — Breslau 08.** Südostdeutsche Fußballmeisterschaft. (Jahnstadion.)

*

Aerztlicher Dienst: Dr. Blumenfeld I, Wilhelmstraße 1a, Tel. 4062 und Dr. Torka, Wilhelmstraße 11, Tel. 2477.

Apothekendienst: Mohren-Apotheke, Ring 20, Tel. 2545; Hütten-Apotheke, Franzstr. 1, Tel. 4443; Marien-Apotheke, Passonstraße 62, Tel. 4425 und Engel-Apotheke, Sosnitza, Tel. 2314; sämtlich zugleich Nachtdienst bis kommenden Sonnabend.

Hindenburg

Stadttheater: Geschlossen.
Haus Metropol: Im Café Konzert, Kabarettprogramm, 5-Uhr-Tee und Familientanz.
Admiralspalast: Im Café Orchestermusik, Kabarettvorführungen, Tanz. Im Braustübl Konzert.
15,30: **Schultheiß Hindenburg — SV. Karf.** Kleine Bezirksmeisterschaft. (Schultheißplatz.)
15,30: **Preußen Zaborze — Sportfreunde Mikultschütz.** Pokalendrunde. (Preußen-Platz.)

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Adler- und Florian-Apotheke. Zaborze: Luisen-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Adler-Apotheke. Nachtdienst der kommenden Woche: Marien- und Stern-Apotheke. Zaborze: Luisen-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Adler-Apotheke.

Ratibor

Ratibor

Stadttheater-Lichtspiele: „Eine Frau wie Du!".
Central-Theater: „Der Rebell".
Gloria-Palast: „Zwei glückliche Tage", „Der Sohn des Rajah".
03-Platz 15 Uhr: Maiwald- und Burda-Gedächtnisspiel.
Villa nova: Musikalischer Abend.

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Einhorn-Apotheke am Ring; Grüne Apotheke, Ecke Weiden- und Troppauer Straße. Beide Apotheken haben auch Nachtdienst.

Oppeln

Kammerlichtspiel-Theater: „Der Choral von Leuthen".
Piasten-Lichtspieltheater: „Die Tochter des Regiments".
15,00: **Post Oppeln — Polizei Cottbus.** Südostdeutsche Handballmeisterschaft der Sportler im Stadion.

*

Aerztliche Nothilfe: Dr. Wagner, Rosenberger Straße 7, Fernruf 2972; Dr. Schmulewitz, Kaiserweg 7, Fernruf 3125.

Geheimnisvoller Mord

Kattowitz, 25. März.

Im Eisenbahnmagazin in Myslowitz wurde gestern ein geheimnisvoller Anschlag auf die Eisenbahnbeamten Paul Palka und Paul Pioskowik verübt. Unbekannte Täter drangen in das Eisenbahnmagazin ein, wo sie Pioskowik durch einen Kopfschuß auf der Stelle töteten, Palka mit einem Herzschuß schwer verletzten. Die sofort eingeleitete Untersuchung führte bisher zu keinem Ergebnis. Vermutlich liegt hier ein Racheakt vor.

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Andreas: 6 poln. Gottesd.; 7,30 Pfarrmesse u. Kindergottesd.; 8,45 Pred., Int. d. Männerkongregat.; 9,30 Gottesd. in Mathesdorf; 10,30 poln. Gottesdienst.

St.-Josephs-Kirche: 7 f. d. Jahrk. Johannes Burghardt; 9 Hochamt m. Pred., Int. d. Kath. Gesellen-Ver., Gen.-Komm. u. Bannerweihe; 16 Kreuzweg u. Fastenpr.

Pfarrkirche St. Anna: 5,45 Int. z. Hl. Antonius, still; 7 Int. f. d. Paroch., still, Beichtlehre, dt.; 8 Knappsch.-Laz.-Seelsorge; (verst. Johann Matyssek u. Elt.); 8,30 dt. Pred., Int. verst. Elt. Schwierczyna, 2 Söhne u. leb. Verw., Seg., dt.; 10 Kindergottesd., Beichtlehre, Int. z. göttl. Vors., z. hl. H. Jesu u. z. Mutter Gottes v. d. immerw. Hilfe f. einen schwerkr. Lehrer, still; 10,45 poln. Fastenpred., Int. d. Mariä-Trost-Brudersch. f. verst. u. leb. Mitgl., Seg., poln.; nachm. 3 poln. u. 5 dt. Kreuzw.

Heilige-Geist-Kirche: 7 verst. Oswald Böhm; 8,15 Pr. z. Ehr. d. Mutter Gottes, Seg.; 8,45 Taubstummengottesdienst; 9,45 poln. Gottesdienst.

Kamillus-Kirche: 5,45 z. göttl. Vors.; 7 in besond. Meing.; 8,30 in bes. Meing., Int. d. Bewohner Hilgerstraße; 10 z. Hl. Kamillus; 11 z. Hl. H. Jesu; nachm. 3 poln. Kreuzwegand.; abends 7 dt. Fastenpredigt.

Pfarrkirche St. Franziskus: 5,45: f. d. Paroch.; 7,15 verst. Ragowskischen Eheleute; 8,15 Meing. des Gesellen-Vereins; 10 poln Gottesd.; 11,30 verst. Elt. u. Geschw. Piela; 14,30 poln. Kreuzwegand. u. Fastenpr.; 17 Fastenpred. u. Kreuzweg.





Berliner Tagebuch

Frühjahrs-Ausstellung „Die Frau" — Berlin stirbt — Von der Weltstadt zur Kleinstadt — Paul Simmels Tod — Regie-Einfall in der Kroll-Oper

In diesen Tagen, da „Männer Geschichte machen", liegt die große Berliner Frühjahrs-Ausstellung „Die Frau" ganz am Rande der Zeit — scheinbar. Bei ihrer Eröffnung hat der Propaganda-Minister Dr. Goebbels aber sofort die Brücke gefunden, die von hier zum Programm der neuen Regierung führt. Berlin ist eine versinkende Stadt geworden, weil sie keinen Geburtenüberschuß mehr hat. Bis in die letzten Jahre hinein haben unsere Oberbürgermeister für eine wachsende Zukunft gebaut und geplant, die es wahrscheinlich gar nicht geben wird. Berlin nimmt nicht zu, sondern ab, im letzten Jahre betrug die Einwohnerverminderung bereits 62 000 Köpfe. Auf der Ausstellung „Die Frau" sehen wir eine große plastische Statistik: wie Berlin im Jahre 2000 aussehen würde, wenn seine Bevölkerungsbewegung in der jetzigen Richtung weiter geht. Dann würde Berlin nur noch 1 Million Einwohner haben — jetzt zählen wir noch 4 Millionen. Welcher Berliner möchte gern wieder Kleinstädter werden?

Deshalb unterlegte der Propagandaminister der neuen Ausstellung das Programm: „Werdet wieder Mütter!" Und schonet die Kraft der Frau. Sehr instruktiv sind die „häuslichen Plagen" dargestellt, die die Frau zermürben. Die großen Dampfwäschereien veranschaulichen die Mühsale des Waschens im Hause, das sie unseren Frauen zugunsten ihrer Dividenden abgewöhnen möchten, auf eine Weise, daß wir wirklich Mitleid empfinden. Kohlen aus dem Keller holen, Brühen, Seifen, Aufhängen, Rollen, Bügeln ... eine Kette von Sklavenarbeiten, damit dann die Herren der Schöpfung kokett das blütenweiße Seidentuch in die linke Brusttasche stecken können! „Sitzen strengt nicht so an wie Stehen!" mahnt ein großes Bild in der Ausstellung, indem es zeigt, daß man sogar beim Sitzen plätten kann.

„Sitzend plätten" fragt staunend eine kleine Berlinerin, „no, das geht denn doch wohl nicht!"

Aber das Bild lehrt weiter: „Zur Zeit ist ein solcher Anblick noch ungewohnt, aber Sie werden sich daran gewöhnen, wenn wir erst alle lernen, mit der Frauenkraft ökonomischer umzugehen."

Andere Bilder vertreten den Grundsatz: „Zersplittere dich nicht bei der Arbeit! Mache dir auch als Hausfrau für die Arbeit einen Stundenplan und lege Pausen ein! Setze dich erst zum Flicken, wenn Du wirklich Zeit dafür hast und nicht alle Augenblicke diese Arbeit wieder zugunsten einer anderen aufgeben mußt."

Kleine Alltagsweisheit, die das Leben erleichtert. Interessant eine Statistik, die lehrt, daß 65 Prozent des Nationaleinkommens durch die Hände der Frauen geht für den Bedarf der Hauswirtschaft — je kleiner das Einkommen ist, um so mehr braucht davon die Frau für die Wirtschaft. Und um so weniger fällt davon für den Gatten ab, der durch seine Entbehrung zum anderen Helden des Haushalts wird. Heute langt's oft nicht mal mehr zum Pfeifchen im Garten nach dem Abendbrot. Es langt auch nicht mehr zum Garten. 1871 kamen in Berlin auf 100 Häuser noch 34 Gärten, 1900 kamen auf 100 Häuser 21,9 Gärten, 1930 auf 100 Häuser nur noch 2,4 Gärten ...

Dafür kommen auf 100 Männer in Berlin 119 Frauen. Von den Berliner Angestellten sind 475 000 Frauen, denen nur 551 000 Männer gegenüberstehen. Weibliche Handelsangestellte zählt Berlin 203 000 gegenüber 302 000 männlichen Handelsangestellten. Berlin hat 600 weibliche Aerzte, das sind immerhin 9 Prozent der gesamten Berliner Aerzteschaft. An der Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin studierten im Wintersemester 1930/31 allein rund 3000 Frauen unter 11 800 Männern. Von diesen Frauen studierten 50 Theologie, 300 Jura, 700 Medizin, 1950 Philosophie. Seltsamerweise gibt es in der Landwirtschaftlichen Hochschule nur 9 Frauen unter 440 Hörern, dagegen zeigt die Handelshochschule die gewaltige Zahl von rund 600 Studentinnen bei 1350 Männern. In der Musikhochschule übersteigt der Anteil der Frauen schon 50 Prozent der Männer — es sind 190 Frauen gegen 370 Männer, während die Kunstakademie allein 150 Frauen neben 230 Männern sieht.

*

Man weiß es längst, daß Humoristen eigentlich melancholische Naturen sind. Der große Clown Grock, der jetzt wieder nach Berlin kommt — er tritt diesmal im Zirkus Busch auf, also in der Manege, die seine eigentliche Heimat ist — und über den schon der ganze Kontinent gelacht hat, ist im Leben eine verschlossene, fast mürrische Natur. Und jetzt ist einer unserer volkstümlichsten Humoristen aus dem Leben gegangen — freiwillig: Paul Simmel. Nach Heinrich Zilles Tode war er der originellste unserer Karrikaturisten. Seine Figuren hatten alle etwas Zerknautschtes, Zerfranstes, Zermanschtes. Er selber war ganz anders, ein großer strammer Mensch, dem die Haare ausgegangen waren. Die „Lustigen Blätter" hatten ihn entdeckt, er war schon im Vorkriegs-Berlin populär. Es ging ihm ein paar Jahrzehnte lang recht gut. Er war verheiratet mit einer schönen und interessanten Frau, die für ihn alle seine geschäftlichen Angelegenheiten führte. Das tat sie mit außerordentlichem kaufmännischen Geschick. Vor zwei Jahren erkrankte Paul Simmel, die Aerzte fanden lange nicht den Sitz seines Leidens. Man sprach davon, daß sie ihm ein Bein abnehmen wollten. Dann stellte es sich heraus, daß er zuckerleidend war, nun konnte er die richtigen Kuren machen und er schien genesen zu sein. Er erschien wieder hinter den Kulissen der Varietés und Kabaretts, deren Welt sein Stift so gerne festhielt. Dann entschwand er wieder unseren Blicken, es kamen auch Nachrichten, daß seine Ehe getrübt sei — nun sind dem großen, blonden Humoristen die Nerven ausgegangen. Vielleicht waren es auch wirtschaftliche Gründe, die ihn in den Tod trieben. Die politische Umwälzung bringt auch in der Kunstpflege neue Verhältnisse. Bei den großen Verlagen werden ebenfalls alle Dinge umgebaut, alte Machtpositionen werden über Nacht beseitigt, viele sitzen auf lockeren Stühlen. Paul Simmel allerdings hat sich nie politisch betätigt — die Welt, die er lachend zeigte, war die des Spießers, die ewigen Bestand hat, seine Modelle werden nie aussterben.

Aber ein Brief, den man nach seinem Tode fand, deutet darauf, daß Paul Simmel selbst im Gefühl von seinem Können unsicher geworden war. Vielleicht fühlte er einmal, daß er kein Recht habe so zu lachen, wie er lachte? Daß die, die er dem Gelächter der anderen auslieferte, auch nur arme, gepeinigte Kreaturen waren, die eher einen Anspruch auf Mitleid, denn auf Hohn hatten. Tragischer Augenblick des Karikaturisten, der plötzlich seine Stoffe statt mit Liebe mit Verachtung erkennt. Es spricht vieles dafür, daß Paul Simmel, der inzwischen selber eigene Herzensnot erlitt, an dieser Station angekommen war. Nun versagte die Hand, die den Stift führen sollte — ein Künstlerdasein liquidierte sich selber.

Kaufleute ziehen nicht immer so ehrlich Bilanz.

*

... nun ist es Frühling geworden und die große nationale Festwoche stand richtig im Zeichen des „Hohenzollernwetters", das die Berliner so gerne zitieren. Sie gehen jetzt mit Vorliebe im Tiergarten spazieren in der Nähe der Kroll-Oper, weil sie hoffen, da den Zeitereignissen näher zu sein und einen von den „neuen Männern" zu sehen. Das hätte sich die Kroll-Oper auch nicht träumen lassen, daß sie noch einmal den Reichstag beherbergen würde. Denn eines der ersten Kapitel des Hauses beginnt damit, daß hier der alte Direktor Engel Meyerbeers „Prophet" aufführte. Die Bühne der Kroll-Oper war damals noch winzig klein, die Berliner nannten das Theater nur die „Nische im Tiergarten". Man war gespannt, wie sich Engel mit dem großen szenischen Apparat der Oper abfinden würde. Er hatte einen genialen Einfall. Das Orchester begann den Krönungsmarsch mit gewaltigem Geschmetter — aber der Vorhang hob sich nicht. Man hatte nur die Illusion, daß dahinter sich enorme Massen bewegten. Die Leinewand hob sich erst, als der Marsch bei seinen letzten Akkorden angekommen war, man sah nur die allerletzte Gruppe des Krönungszuges in den Kulissen verschwinden. Die Berliner lachten und — applaudierten stürmisch diesem Regieeinfall, der ihnen wirklich imponierte.

Die Siegertritte, die jetzt täglich in der Kroll-Oper erklingen, sind sehr real, sie sind mehr als ein Regie-Einfall.

Der Berliner Bär.

KINDERPOST

Nr. 7 Sonderbeilage der „Ostdeutschen Morgenpost“ 1933

Hans-Peter und sein Schwesterchen

5)

Eine Geschichte aus dem Zwergenreich / Von G. Th. Rotman



24. Oben im Baum war der Eingang des Palastet, wohlversteckt hinter den Aesten. „Was wünschest Du?“ fragte der Portier. „Ich möchte den König sprechen“, sagte Hans-Peter. „Ich will ihn fragen, wo meine Schwester ist.“ „Ausgeschlossen!“ antwortete der Portier, „das geht nicht!“ Und die beiden Mäuse-Hofdamen, die dabei standen, sagten: „Nein, daraus wird nichts!“ Aber da flog auf einmal die Fee heran, und der Portier und die Hofdamen klappten wie Taschenmesser zusammen; denn die Fee war eine gute Bekannte des Königs.



25. „O Du Tölpel“, sagte da eine der Hofdamen zum Portier, „warum hast Du den lieben Jungen nicht sofort hereingelassen? Pfui! Wir werden uns über Dich beim König beklagen!“ Dann nahmen die Hofdamen Hans-Peter an die Hand und brachten ihn zum Hofschneider. Hokus-pokus, ritsch-ratsch, machte dieser einen Elfenanzug für ihn, sodaß er nun mit Anstand vor dem König erscheinen konnte. Die Hofdamen kleideten ihn an, aber Hans-Peter gefiel das Gefasel an seinem Körper herum nur sehr wenig, und er war froh, als es zu Ende war.



26. Der Elfenkönig war ein freundlicher, alter Herr, und als Hans-Peter alles von seinem Schwesterlein und Rotbart erzählt hatte, sagte er: „Ich kann Dich nicht wieder groß machen; die Fee auch nicht. Rotbart ist sehr mächtig. Aber Du kannst Dich selbst aus seiner Macht befreien. Wie, das darf ich Dir nicht sagen, denn dann hilft's nicht. Und nun sage mir mal eins: Findest Du es schön, daß Du Deinen Eltern überhaupt nichts gesagt hast? Hast Du daran gar nicht gedacht, welchen Kummer sie nun haben müssen“. — „Ja“, sagte Hans-Peter, „aber ich war so unruhig wegen meiner Schwester!“ — „Das ist aber doch nicht ganz wahr“, sagte der König.



27. „Du warst bange vor einem Anschnauzer und hattest gehofft, Dein Schwesterchen zu finden, bevor Deine Eltern nach Hause kamen. Du bist nahe bei Deinem Vater und Deiner Mutter gewesen, und da hast Du Dich wie ein Dieb weggeschlichen und hast mit den Kaninchen gespielt. Du hast nur an Dich gedacht.“ O, wie schämte sich Hans-Peter. Er war froh, als er ins Bett durfte. Am nächsten Morgen weckte der Pförtner ihn früh. Zehn Elfenjungens standen da mit einem großen Schleier aus feinem, aber starkem Spinnengewebe. Hans-Peter mußte sich darauf setzen, und dann flogen sie mit ihm nach Hause; denn er sollte zuerst seinen Eltern alles erzählen, hatte der König gesagt.



28. In der Nähe von Hans-Peters Haus flogen die Elfen nieder. „Wir kehren nun zurück“, sagte die Fee; „gehe Du nach Hause und sieh zu, daß Du heute abend bei Sonnenuntergang wieder hier bist, dann werden wir Dich wieder holen.“ Hans-Peter versprach dies; er mußte durch einige Hecken kriechen und kam so in den Garten. Da lief die Glucke mit ihren Küchlein herum. Glucke, hast Du mein Schwesterchen gesehen?“, fragte Hans-Peter. „Nein“, antwortete die Glucke; „ich weiß nur, daß ich schon zwei Tage für meine Kinderchen kein Körnchen Mais habe, niemand bringt uns etwas!“



29. Dann lief Hans-Peter nach Hause. Die Hintertür war angelehnt. Im Zimmer lag sein Kreisel auf dem Boden, gerade so, wie er da war liegen geblieben. O, wie groß kam er ihm nun vor! Aber niemand war zu Hause . . . Ja, doch da kam die Katze durch die Hintertür herein. „Ein feiner Junge bist Du“, knurrte sie. „So schlecht auf Deine Schwester aufzupassen! Deine Eltern sind schon zwei Tage fort, um das arme Kind und Dich zu suchen. Sie dachten, daß Ihr beide ertrunken seid. Aber wie kommt es, daß Du so klein bist? Beinahe hätte ich Dich nicht erkannt!“



30. O, das war schnell erzählt, aber die Katze konnte ihm auch keinen Rat geben. „Ich werde hier mal warten, vielleicht kommen Vater und Mutter schnell zurück“, sagte Hans-Peter. „Das mußt Du selbst wissen“, sagte die Katze, „ich werde schlafen.“ Sie kroch unter den Tisch und schlief ein. Aber Hans-Peter wurde von dem Hunger und Warten müde; er legte sich gegen die Katze, da war's wenigstens weich, und er schlief ein. — Als er einige Stunden geschlafen hatte, wurde er wach, weil ihm jemand leise auf die bloßen Füße geschlagen hatte. (Er hatte seine Schuhe ausgezogen.) „Mußt Du Deine Zeit wieder verschlafen?“, sagte eine Stimme dicht neben ihm. Peter erschrak. Wahrhaftig, die Sonne fing schon an unterzugehen.

Der Frühling kommt!

Der Frühling kommt!
Es rieseln die Quellen leise
Auf ganz besondre Weise.
Die Vöglein singen so süß,
Wie in Gottes Paradies.
Die Luft ist so linde, so lau,
Der Himmel so sonnig, so blau.
Die Welt vor Freude lacht.
Das hat der Frühling gemacht!

Rosemarie Hahn, Beuthen.

Der Schneemann

Der Schneemann ist ein armer Mann.
Er ist der ärmste hier;
Er hat ein einzig Kleidchen an,
Das ist seine ganze Zier.
Es ist aus lauter Schnee gemacht,
Doch wenn die Sonne kommt und lacht,
Zerschmilzt der arme Mann,
Wofür er doch nichts kann!

Gerta Weyrich, Murow.

Wie der Professor Celsius Prinz Quecksilber einsperrte

Von G. Hoffmann, Beuthen

Es war einmal ein schrecklich kluger Mann, der wollte alles, alles wissen. Einmal sollte er in der Wanne baden. Vorher probierte er mit dem Ellenbogen, ob das Wasser richtig warm sei. Es schien so. Als er sich aber in die Wanne setzte, sprang er sofort wieder auf; denn er hatte sich verbrannt.

„Verflixt“, sagte er, „daß muß anders werden. Ich muß ein Ding erfinden, das einem genau sagt, ob das Badewasser nicht zu warm oder zu kalt ist.“

Ein andermal — es war im Frühling — wollte er spazieren gehen. Er sah zum Fenster hinaus. Die Sonne schien mit hellem Glanz.

„Ach“, sagte er, „ich gehe ohne Mantel fort.“

Aber seine Frau sprach: „Zieh dir nur den Mantel an, es ist noch zu kalt draußen.“

Aber der kluge Mann brummte: „Ach was, ich weiß es besser“ und ging ohne Mantel fort. Am Abend brachte er einen schönen Schnupfen nach Haus.

„Zum Kuckuck“, sagte er, „nun will ich aber sofort ein Ding erfinden, an dem man genau erkennt, wie warm es draußen ist.“

Er schob seine große Brille in die Stirn, stützte den Kopf in die Hände und dachte lange, lange nach. Aber er konnte nichts Vernünftiges finden. —

Einige Wochen später ging er einmal draußen spazieren. Er stieg einen Berg hinauf. Puh, puh machte er, das Klettern fiel ihm schwer. Nun war er oben, setzte sich auf einen Stein und ruhte aus.

„Guten Morgen Herr Professor“, sagte da eine feine Stimme. Erschreckt sah sich der Professor um. Unter dem Stein kroch ein spaßiges Kerlchen hervor: klein wie eine Erbse und dick wie eine Erbse. So sah es aus! Auf dem kugelrunden Kopfe saß ein hübscher Hut mit einer langen Feder. Das kleine Herrchen aber glänzte am ganzen Körper so hell wie Silber.

„Brr, kalt ist's hier unter dem Stein. Man wird ja ganz klein von der Kälte“, sagte es.

Der Professor war ganz aufgeregt. „Wie kannst Du mich so erschrecken, sprach er, „wer bist Du denn?“

Da zog der Kleine den Hut, machte eine tiefe Verbeugung und sagte:

„Prinz Quecksilber ist mein Name“, „Qu-eck-sil-ber. Ja„ ja, ein vornehmes Wort Qu-eck-sil-ber“.

Unterdessen schien die Sonne heiß auf den kleinen Mann und da geschah etwas Sonderbares. Je mehr die Sonne schien, umso größer wurde er, immer größer und immer magerer.

Der gute Herr Professor machte ganz große runde Augen. So etwas war ihm noch nicht vorgekommen. Auf einmal aber lachte er über das ganze Gesicht und sprach ganz leise zu sich selbst: „Horrido! Da habe ich ja endlich, was ich solange suchte! Da ist ja ein Ding, an dem man erkennen kann, ob das Wasser richtig warm und ob das Wetter nicht zu kalt ist. Das Bürschchen fange ich mir, dann brauche ich mich nicht mehr zu verbrennen oder zu erkälten. Horrido!“

Laut aber sagte er: „Ia, ja, heiß ist's hier in der Sonne!“ Damit nahm er den Hut vom Kopfe und wischte sich die Stirn. Aber das tat er nur so zum Schein; denn er wollte mit dem Hut den Prinzen fangen.

So sprang er denn auch plötzlich auf und warf schnell den Hut über unseren Quecksilber. Aber gefangen hatte er ihn doch nicht, denn der Prinz war schnell zur Seite gesprungen.

„Etsch, etsch!“ schrie das silberne Kerlchen und lief den Berg hinunter. Der Professor stürzte ihm nach. Prinz Quecksilber aber überkugelte sich und rollte den Berg hinab. Der Professor schnaufte mit großen Schritten hinterher.

Plumps — da lag er auf der Nase. Er war über einen Knüppel gefallen.

„Hähähä“ lachte Quecksilber, „so ein Tolpatsch, hähähähä!“

Nun war der Herr Professor aber richtig wütend geworden und flog nur so hinter dem Burschen her.

Auf einmal kam Quecksilber an einen breiten Teich. Sofort sprang er hinein, wurde durch die Kälte ganz klein und (weil er schwerer als Wasser war) fiel er hinab in die Tiefe Ein großer Fisch sah ihn und dachte: „Ah, das muß aber fein schmecken!“ Schnapp, da hatte er ihn verschluckt.

Aber das sollte dem Fisch noch leid tun; denn er bekam bald fürchterliche Bauchschmerzen.

Unser guter Professor kam wütend nach Hause, warf den Hut auf den Tisch, brummte und schimpfte immerfort. Das Essen war versalzen, die Fliegen bissen ihn, er konnte nicht schlafen, der dicke Mops, alles, alles ärgerte ihn.

Und die Frau Professor sagte: „Was ist denn nur heut mit dir los, du bist ja unausstehlich!“

Drei Tage später hatte die Frau Professor Karpfen gekauft und wollte sie braten. Eben nahm sie einen schönen, breiten und fetten aus dem Wasser und legte ihn in die Bratpfanne. Die Butter begann lustig zu brezeln, und der Karpfen wurde hübsch braun.

„Hilfe, Hilfe!“ schrie da plözlich eine Stimme aus dem Fisch.

„Hilfe, Hilfe!“

„Hilfe, Hilfe!“ schrie auch die Frau Professor und warf vor Schreck den Kochlöffel in den Kohlenkasten.

Da kam auch schon der Herr Professor angestürmt, und als er die Stimme im Fisch hörte, lachte er; denn das war niemand anders als Prinz Quecksilber.

Der Professor machte ein böses Gesicht und sagte mit wilder Stimme: „Ha, du Hallunke, du Ausreißer, du Bandit; habe ich dich endlich? jetzt mußt du schmoren.“

Aber Quecksilber schrie immer kläglicher um Hilfe.

Da sprach der Professor: „Nur wenn du hübsch artig bist und nicht mehr ausreißt, helfe ich dir.“

Der Prinz versprach alles.

Da drehte der Professor den Karpfen um und holte Quecksilber hervor. Das arme Kerlchen war furchtbar lang und dünn geworden. Jetzt wurde es zusehends kleiner und sagte immerfort: „Nur vom Ofen weg, nur vom Ofen weg! Steckt mich ins kalte Wasser!“

Das tat auch der Professor. Der Prinz wurde kugelrund und war bald wieder lustig.

Aber den Professor lachte er doch nicht mehr aus, sondern sprach zu ihm:

„Du hast mir das Leben gerettet. Dafür will ich dir immer dankbar sein. Ich bin von jetzt ab dein Diener, mache mit mir, was du willst!“

Da holte der Herr Professor ein dünnes Glasrohr und sagte: „Angst brauchst du nicht zu haben, es geschieht dir nichts Schlimmes. Damit dich aber kein Fisch mehr verschluckt, will ich dir hier eine sichere Wohnung geben.“

Quecksilber wurde in die Röhre gesperrt. Der Tischler machte ein Holz dazu und viele Striche darauf.

Jetzt wußte der gute Professor immer, wie kalt oder wie warm es sei.

Jetzt schmeckte ihm auch das Essen, er streichelte den dicken Mops und den Fliegen gab er sogar Zucker; denn er hatte das Ther-mo-meter entdeckt.

Annahmestellen: BEUTHEN OS., Bahnhofstraße Ecke Kaiser-Franz-Josefplatz, GLEIWITZ, Wilhelmstraße 61, HINDENBURG OS., Dorotheenstraße 5, OPPELN, Ring 18, RATIBOR, Bahnhofstraße 2, KATTOWITZ, ul. Marjacka 1. — Annahmeschluß: 6 Uhr abends in Beuthen OS.

Kleine Anzeigen

»Ostdeutsche Morgenpost«, Sonntag, den 26. März 1933

Die einspaltige Millimeterzeile kostet 0.15 Rmk., bei Stellengesuchen 0.10 Rmk. Chiffregebühr 0.50 Rmk. In OS. ermäßigter Tarif. / „Kleine Anzeigen" aller Art (Stellenanzeigen, Verkäufe u. Kaufgesuche, Vermietungen u. Mietsgesuche etc.) werden nur gegen Vorauszahlung (Postscheckk. Breslau 26808) angenommen.

Stellen-Angebote

Erstklassige
Großstückschneider
für dauernd sofort gesucht.
AB. **Stobinski**
Beuthen OS., Kaiser-Fr.-Jos.-Pl. 101

Lebensstellung
mit ständig steigendem Einkommen biete ich solidem, verkaufsgewandten Herrn durch meine
Generalvertretung
für den dortigen Bezirk. Wirkliche Verkaufsschlager, langjährig bewährte hygienische und kosmetische Spezial-Fabrikate sichern in Verbindung mit wirksamster Propaganda dauernd größte Umsätze. Zunächst persönlicher Besuch der Wiederverkäufer Bedingung, Fachkenntnisse, Abschlüsse oder Lagerübernahme nicht erforderlich. Kaufmännisch gebildete Herren, welche sich mit kleinsten Betriebsmitteln eine selbständige und sehr lohnende Existenz schaffen wollen, bitte ich um ausführliche Bewerbung.
August Hennig, Chemische Fabrik, Bielefeld.

Sofortigen Verdienst
haben rührige Vertreter für Kranken- und Lebensversicherung. Angebote mit Erfolgnachweisen erbet. unt. **D. D. 679** an Annoncen-Ollendorff, Breslau I.

Gutbeleumundeter
redegewandter Herr
welcher sich für willens- und überzeugungsstark bezw. zur Uebernahme der Hauptvertretung angesehenen Aktienunternehmens befähigt hält, findet schon während gründlicher Ausbildung raschen Verdienst. Bei Bewährung schnellstens ausbaufähige
Festanstellung
mit leicht erreichbarem monatlichen Barverdienst von 200 bis 300 RM.
Angeb. unt. **B. 3513** an die Geschst. d. Ztg. Beuthen.

Angestellte
verkehrsgewandte — ebenso Damen — gegen Festgehalt nach kurzer Probezeit sucht sofort
„Securitas"
Unternehmen zum Schutze kaufm. Interessen, **Gleiwitz**, Wilhelmstraße 24, II.
Persönliche Vorstellung Montag 10—1 Uhr.

Schriftliche Heimarbeit
Verlag Vitalis, München 13.

Händler u. Verteiler mit Kundenstamm zum Vertrieb von
holst. Margarine
ab Fabrik zu ganz niedr. Preisen gesucht.
Heinrich Dettmann, Mölln in Holstein.

Suche
jung. Mädchen
mit höh. Schulbildung z. Beaufsicht. v. Schularbeiten, Fam.-Anschl. Schlicht um schlicht. Dienstmädch. vorhand. Bewerbg. mit Bild u. Zeugniss. an **Försterei Königshuld OS.**

Sauberes, flinkes
Mädchen,
das koch. kann, f. 1. 4. ges. Meld. mit nur gt. Zeugn. Montag vorm. v. 11—12 Uhr, i. Lad. **C. Weiß, Butterhdlg., Beuth.**, Bahnhofstr. 2.

Bedienung
für Vormittagsstunden, ehrl., fleiß., anständ., ges. Ang. u. **B. 3519** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Stellen-Gesuche

Zur Erlerng. d. Küche wird f. geb. Mädchen, 22 J., Stelle als
Haustochter
gesucht. Monatl. Vergütg. wird gewünscht; ebenso können Klavier u. fremdspr. Unterricht erteilt werden. Angeb. unter **R. o. 748** a. d. Gschst. dies. Ztg. Bth.

Fräulein, 21 J. alt, ehrl., fleiß. u. zuverl., bereits im Geschäft u. Büro tät. gewes., **sucht Beschäftig.**, gl. welcher Art, auch zu Kindern, da sehr kinderlieb. Angebote unter **B. 3526** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Vermietung

Sommerfrische — **Jagdbeteiligung!**
Ab 1. 4. vermiete ich 2 Z. i. schön. Ggd. OS. mit voll. Verpfl., am liebst. m. Jagdbet. an Birkhähn. u. all. hies. Wild (Hirsche, Rehb.). Angeb. unt. **L. m. 747** a. d. G. d. Ztg. Bth.

4 Zimmer,
Bad, Beigelaß, Nähe Kais.-Fr.-Jos.-Pl., sof. zu vermieten. 75 Mk. Angeb. unt. **Gl. 7001** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Schöne, sonnige 3½-Zimmer-Wohnung
mit allem Beigelaß in unserem Neubauhause, Külperstr. Nr. 9, gegenüber dem Garten des Landratsamts, per 1. April zu vermieten.
Bewo, Beuthener Wohnungsbaugesellschaft mbH., Beuthen OS., Ring 8, Tel. 2065.

Schöne, sonnige
2-Zimmer-Wohnungen
mit Beigelaß in guter, ruhiger Wohngegend, sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen im
Baubüro, Beuthen OS., Wilhelmstr. 38.

1 Vier- u. 1 Zweizimmerwohnung
mit Bad u. Nebengelaß hat abzugeben **Baumeister Carl Pluta, Beuthen OS.**, Lindenstraße 38.

Ein Laden
im Zentrum Hindenburgs mit vielen Nebenräumen preiswert zu vermieten. Zu erfragen bei
Kaiser, Beuthen OS.,
Dyngosstraße 40.

Eine herrschaftliche 3½-Zimmer-Wohnung
mit Garten in der Franz-Schubert-Str., und
zwei schöne 2½-Zimmer-Wohnungen
in der Kleinfeldstraße preisw. zu vermieten.
Hermann Hirt, Nachf., GmbH., Beuthen OS., Ludendorffstraße 16, Fernsprecher 2808.

Junges, kinderloses Ehepaar sucht eine
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad in Beuthen. Ruhiger Mieter, pünktlicher Zahler. Angeb. unt. **Gl. 7003** an die Geschst. d. Ztg. Gleiwitz.

1 Laden mit Wohnung
in dem zur Zeit eine Sattlerei betrieben wird, beste Lage an der Hauptstraße, ist per 1. April anderweitig **zu vermieten;** ferner **1 Laden**, an der Marktstraße gelegen, für Friseurgeschäft geeignet.
Anton Duda, Gasthausbesitzer, **Mikultschütz**, Tarnowitzer Straße 4.

Im Ztr. sehr geräum.
5-Zimmerwohnung,
sonn., mit Balkon u. all. Nebengel., f. bald zu vermiet.; wird renoviert. Angeb. unter **B. 3514** an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Sonnige
4-Zimmerwohnung,
renov., mit Loggia u. reichl. Beigel., 1. Etg., für 1. April od. spät. zu vermieten. Zu erfr. **Beuthen OS.**, Solgerstraße 23, I. r.

Elegante
5-Zimmer-Wohnung
sehr preiswert, evtl. sofort, zu vermieten.
Kurt Zindler, Gleiwitz, Kaffankestraße 1.

Eine schöne, große
2½-Zimmer-Wohnung
ist für 1. Mai cr. zu vermieten. Näh. durch **Hausmeister G. Freitag, Bth.**, Dr.-Stephan-Str. 39.

Laden
mit Nebenraum, zus. ca. 40 qm, Beuthen, Bahnhofstr., für jede Branche geeignet, für 1. Mai 33 preisw. zu vermiet. Angeb. erbet. unter **B. 3518** an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Miet-Gesuche

1- bis 1½-Zimmer,
Küche, Bad, bald von jung. Ehepaar gesucht. Ztr. bevorz. Pünktl. Miete. Angebote unt. **B. 3531** an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Gr. Stube u. Küche, Entr., Altb., v. kindlS. Ehep. geg. **½j. Mietsvorauszahlg.** für bald od. spät. z. miet. ges., od. geg. **3 St. u. Küche,** Speisek. u. Entr. **zu tausch.** Ang. u. **B. 3529** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Lagerraum
kühl u. trocken, oder **leeres Zimmer** bis 30 qm, Ptr. od. 1. Stock, gut verschließb., Ztr. od. unmittelb. Nähe, zu miet. ges. Ang. m. Mietspr. unt. **B. 3516** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Kurzzimmer, mögl. Zentrum, möbliert, von **pünktlichem Mietzahler** per 1. April 1933 gesucht. Preisangebote unter **B. 3494** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Gut möbliertes Zimmer
evtl. mit Pension, im Zentrum der Stadt zu vermieten. Zu erfragen
Beuthen OS., Kleine Blottnitzastr. 24 II.

Elegantes
Herrenzimmer
od. einf. Zimmer für 1. od. 15. 4., Beuth., Parknähe, Virchowstraße 12, ptr. r., sehr preisw. zu vermieten.

Gut möbliertes
Vorderzimmer
mit Balkon für 1. 4., evtl. spät., zu verm. Angeb. unter **B. 263** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Freundlich
möbl. Zimmer
m. Bad, in gt. Hause, f. 1. 4. zu vermieten. **Bth.**, Kirchstr. 18, II. l. (Ecke Hospitalstraße).

Möbl. Zimmer (nur Treppeneing., in bess. Hause) v. wen. anw., anstd. Herrn ges. Nur Ang. mit Preis find. Beachtg. u. **B. 3523** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Möbl. Zimmer
mit voll. Pens., Wäsche wasch. u. Plätt., Bad, kompl. 58 Mark, bald frei. **Gaida, Bth.**, Friedrichstr. 5, III. r.

Möbl. Zimmer
in Nähe Schlachthof gesucht. Angeb. unter **B. 3525** an d. Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Zwangsversteigerung.
Montag, den 27. März, versteigere ich an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise:
einen gedeckten Schuppen
Bieterversammlung 8,30 Uhr an der Tarnowitzer Landstraße 5.
Bräuer, OGV. in Gleiwitz. Tel. 3088.

Freiwillige Versteigerung!
Am Dienstag, dem 28. d. Mts., von 9 Uhr vorm. an, versteigere ich in meinem Auktionslokal, Große Blottnitzastr. 37, am Moltkeplatz, gegen Barzahlung folgende gebrauchte Gegenstände:
1 Biedermeierzimmer, 1 sehr gut erhaltenen kleinen Stutzflügel (Kaps), 1 fast neues Schlafzimmer, 1 Klubgarnitur (Leder), 1 Lederklubsessel, 1 elegantes Eßzimmer, 1 Herrenzimmer, 1 Klavier (Eiche, Zimmermann), 1 großes Oelgemälde (Kummlichtschein), 3 Standuhren, 1 gebr. Schlafzimmer, diverse gute Schreibtische, 1 versenkbare Nähmaschine (Dürkopp), u. andere Nähmaschinen, 1 Partie Polstermöbel, Schränke, Vertikows, Küchen, Küchenbüfetts, Bilder, diverse Zimmerkronen, 2 elektr. Waschmaschinen, div. Bilder u. v. a. m.
Besichtigung vor der Versteigerung.
Beuthener Auktionshaus
Paul Jakisch,
Versteigerer und Taxator, Fernruf 4376.
Annahme von Auktionsgut aller Art täglich in den Geschäftsstunden von 8 bis 1 und 3 bis 6 Uhr.

Muß wegen dringender Baranschaffung einige herrliche
echte Perserteppiche und Perserbrücken
unglaublich billig verkaufen. Eiloffert. unt. **P. r. 749** a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen **!**



Sonnige
2½ Zimmer
m. Bad, in Neub., sow.
2-Zimmerwohnung
ohne Bad, 1. Etage, für sofort zu vermieten. Zu erfragen
Baugeschäft
Franz Sotzik, Beuthen
Piekarer Straße 42. Telephon 3800.

Schöne, sonnige, preiswerte
2-, 2½- und 3½-Zimmer-Wohnungen
sofort zu vermieten.
Zu erfragen bei
Tischlermeister Emil Marek, Beuthen, Gieschestraße 25, Telephon 4510.

Herrschaftliche
4- oder 7-Zimmer-Wohnung,
sehr geräumig, sonnig, mit reichl. Beigelaß u. Gartenbenutzg., Nähe Bahnhof, sofort zu vermieten.
Beuthen OS., Bahnhofstr. 24, I. lks.

Schöne
4-Zimmerwohnung
mit reichl. Nebengel., für 1. 5. beziehbar, ist sofort zu vermieten.
Hindenburg, Parisiusstraße 27.

Eine Wohnung
v. 5 **Zimmern, Küche, Mädchenz.** u. Beigel., 153 qm Wohnfl., 53,— RM. Miete inkl. sämtl. Zuschläge, Altbau, in **Reichenstein i. Schles.,** zum 1. 6. 33 zu vermieten. Geeignet zum vermieten an Sommergäste. Angebote unter **Hi. 1584** an d. Gschst. dies. Ztg. Hindenburg

1 leeres Zimmer
m. Bad, fließ. Warmwasser, Küchenbenutz., od. möbliert, sofort zu vermieten. Angeb. u. **B. 3512** an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

7- bis 8-Zimmer-Wohnung
mit Garten für Juli/August gesucht. Angebote unter **B. 3511** an die Geschäftsstelle d. Ztg. Beuthen.

2-Zimmer-Wohnung
mit Beigel., bis 2. Stock, Zentr., von alleinstehender Staatsbeamtenwitwe zum 1. Juli oder 1. August gesucht. Angeb. unt. **B. 3527** an die Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen.

Suche zum 1. 4. cr. oder später moderne
2½- bis 3-Zimmer-Wohnung
Nähe Haltestelle Hdbg.-Straßenbahn. Angeb. unt. **B. 3528** a. d. Gschst. d. Ztg. Beuthen.

Laden
Tarnowitzer Straße, nahe der Post, 2 Schaufenster, Front 6 bis 8 Meter, Größe 70 bis 80 qm, von größerer Firma der Lebensmittel- und Genußwarenbranche **zu mieten gesucht.**
Angeb. unt. **B. 3535** an die Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen.

Stube und Küche od. leeres Zimmer,
separat. Eingang, für sofort gesucht. Angeb. unter **B. 3530** an die **Gschst. dies. Ztg. Bth.**

Möblierte Zimmer

Sauber möbl. Zimmer mit Bad, Zentralhzg., mit od. ohne Frühstck., Ztr., sof. preisw. zu vermieten. **Beuthen,** Steinstraße 1, III. lks.

Gut möbliertes
Zimmer
mit u. ohne Pension, preisw. zu vermieten.
Beuthen OS., Dyngosstr. 44, II. r.

Berufst. Dame sucht ab 1. 4. ein gut
möbl. Zimmer
mit Bad. Angeb. unt. **B. 3537** an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Jg. Mann, ruh., nücht., sucht f. bald od. auch später in Beuthen
einfach möbl. Zimmer
oder auch **Schlafstelle,** nicht üb. 15 Mk. Zuschrift. erb. u. **S. t. 750** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Verkäufe

FORD
13/40 PS
Roadster, 2 u. 2 Notsitze, im besten Zustd., **zu verkaufen.** Anfrag. unter **Hi. 1585** an die G. d. Z. Hindbg. erb.

Komplettes
Schlafzimmer,
weiß, gut erhalt., für 100 Mk. zu verkaufen. Zuschr. unt. **B. 3536** a. d. G. d. Ztg. Bth.

2 Nähmaschinen,
ein ungebr. **Singer-Nähmaschinen-Motor,**
steh. sof. preisw. zum Verkauf. **Blachnik, Ratibor,** Auenstr. 28.

7 eichene große Schränke
mit Glasschiebetüren und Schubladen, sofort billig zu verkaufen.
Margarete Silberberg, Beuthen OS., Kaiser-Franz-Joseph-Platz 4.

1½-Tonnen-Pritsche
3 m lang, Motor generalüberholt.
Ford-Burzik, Beuth., Eichendorffstraße 2, Telephon 4055.

Rollwagen, Fleischerwagen, Milchwagen, Handwagen
verschiedenster Art,
Anhänger, gebr., leicht, 20 Zentner Tragkraft, verkauft billig
A. Horny, Beuthen OS., Piekarer Straße 25.

Kaufgesuche

Speisezimmer, Küche, Radio,
gebr., aber modern u. gut erhalten, gesucht. **Bth., Schließfach 104.**

1 Ladentisch
2½—3 m; ein
1 Konservator
gebraucht, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter **B. 3517** an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Geschäfts-Verkäufe

Uraltes Drogen- und Kolonialwarengeschäft, vielseitig, in Poln.-OS. Industriegegend, mit großer 3-Zimm.-Wohnung nebst Küche, **zu verkaufen oder zu tauschen gesucht.** Angebote unt. **B. 3506** an d. Geschst. dies. Ztg. Beuth.

Kolonialwarengeschäft
m. Stammkundsch. auf d. Lande, i. Kr. Beuthen OS., sof. Umstände halber f. 2000 bis 2500 RM. z. verk. Wohnung vorhanden. Ang. u. **B. 3521** a. d. G. d. Ztg. Beuthen.

Geldmarkt

Großhandlung in Beuthen möchte mit **großzügigem Geldmann in Verbindung treten,** der
wöchentlich mit 5 bis 10 Mille
auf 1 bis 2 Tage gegen angemessene Entschädigung einspringen kann. Angeb. unter **B. 3505** an die Gschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Pflege Deinen Körper

Frühjahrskuren

Von Ewald Dunker

Frühlingskuren haben nur einen Zweck, wenn eine völlige Veränderung der Lebensweise damit verbunden ist. Schlafengehen und Aufstehen werden um eine Stunde verschoben. Je nach Gewohnheit lege man sich eine Stunde früher zu Bett, damit bei genügend Schlaf die Morgenstunde früher genossen wird.

Schlafen bei geöffnetem Fenster sollten alle, die bisher die kühle Nachtluft ausgesperrt hielten. Dann vermeidet man die Gefahr der Frühlingserkältung und die der Frühlingsermattung. Durchschnittlich nimmt der Organismus im Winter zu viel Kalorien auf. Das geschieht, sich gegen Kälte zu schützen. Sobald aber die Temperaturen steigen, die ersten Strahlen der Sonne uns lind umfächeln, wird die Lebensweise umgestellt. Ueberfettete Speisen, Speck, reichliche Fleischnahrung weichen einer gesunden, mageren Kost, Mohrrüben, getrocknete grüne Erbsen, Kohlgemüse, Eier, Butter, Milch sind gerade jetzt weit zuträglicher. Es dauert etwas, bis der Körper Zeit gefunden hat, sich an die neue Ernährungsart zu gewöhnen. Sonne muß in die Zimmer dringen. Die sauerstoffgesättigte Luft ist die sicherste Bekämpfung von Bakterien. Dabei ist auf eine erträgliche Temperatur zu achten, weil das zu frühe Aussetzen der Heizung schädlich ist.

Alkoholische Getränke sind Feinde der Schönheit. Das stärkere Durstgefühl bekämpfe man möglichst mit leichtem kalten und süßen Tee. Die Verbindung von Tee und Zucker ist dem Verdauungsapparat zuträglicher. Milchgetränke nicht vergessen! Blutreinigende Tees waren für unsere Großmütter die oberste Vorschrift für eine Frühjahrskur. Bei gutem Blutkreislauf und genügender Bewegung im Freien liegt aber kein Grund vor, sie in das Programm der Frühjahrskur aufzunehmen. Nur, wenn Verdauung und Blutzirkulation träge und die Haut grau oder unrein ist, kommen sie in Betracht. Blutreinigende Stoffe werden durch den Genuß von kaltem Wasser auf nüchternen Magen, eingeweichten Backflaumen, Aepfeln, die man mit Schale ißt, grob geschrotetem Brot erreicht. Die Anwendung dieser Mittel beruht auf natürlichen Voraussetzungen.

Auch wenn der neue Frühjahrsmantel noch nicht geboren ist, sollte der schwere Pelz oder gefütterte Tuchmantel bei Sonne nicht mehr getragen werden. Sonne soll durch leichte Kleidung in den Körper dringen. Gleichzeitig mit den Sonnenstrahlen sollte ein Vorrat von Heiterkeit und Zuversicht aufgenommen werden.

Wir geben Auskunft

A. S. Zu einem Ragout-fin für vier Personen nehme man das Brustfleisch und die Leber eines Hühnchens, 1—2 Kalbsmilche, 1 Kalbszunge, 1 kleine Büchse Champignons, 10—15 Krebsschwänze und -Scheren, zwei Eßlöffel geriebenen Parmesankäse, ganz helle Einbrenne von Butter und 2 Eßlöffel Mehl, ½ Glas Wein und einige Eßlöffel Brühe, 2 Eidotter, 1 Teelöffel Salz, 1 Messerspitze Cayenne-Pfeffer, 1 Eßlöffel Zitronensaft und 1 Messerspitze Zitronenschale. Hühnerfleisch und Leber, Kalbsmilch und Kalbszunge wird, jedes allein, mit etwas Wasser, Salz und etwas Butter weichgekocht und dann in kleine, gleichmäßige Würfel geschnitten, ebenso die Champignons. Nachdem dies fertig ist, macht man die Einbrenne, löst sie mit dem Wein und etwas Brühe dick auf, gibt die Fleischwürfel, Champignons, Krebsschwänze und -Scheren, 1 Eßlöffel Parmesankäse, Salz, Pfeffer, Zitrone und zuletzt die Eidotter dazu und erhitzt es im Wasserbade. Nun wird die Masse in Muscheln gefüllt, Parmesankäse darüber gestreut, mit Krebsbutter betropft und bei schwacher Hitze ein wenig im Rohr gebacken, aber mehr von oben als von unten. Noch schöner wird das Ragout-fin, wenn man es mit glühender Schaufel glasiert.

H. Sch., Beuthen. Die Gesundheit eines Kanarienvogels gründet sich auf reiner, gesunder Luft, viel Licht (aber keine dauernde Sonnenbestrahlung), einwandfreiem Futter und größtmöglichster Bewegungsfreiheit. Letztere wird nicht erreicht in den gewöhnlichen kleinen Kerkerbauerchen. Verwerflich sind im Gebauer alle Schnörkel und Künsteleien, wie Erker und Türmchen, Schaukelringe, Verzierungen. Ganzdrahtbauer haben ihre Vorzüge. Am besten sind jedoch Holzbauer. Sie sind stets warm und milbenfrei, wenn man acht gibt. Die Größe eines Einzelkäfigs soll 75:50:50 Zentimeter sein, die Hinterwand ganz von Holz, ebenso die durch Scharnierverbindung aufklappbare, nach vorn ein wenig geneigte Bedachung, der Schubkasten zur Reinigung von Zinkblech. Seine Einfahrt verdeckt eine hölzerne Fallklappe. Eine solche ist auch beiderseits über der ganzen Tiefe und ein Drittel der Höhe des Bauers, zum Zwecke eines guten Hantierens darin, anzubringen. Für den Fall, daß der Einvogelkäfig gelegentlich zur Hecke benutzt werden soll, spare man einseitig, gleich unter dem Dach, zwei Einfahrtlöcher in der Bedrahtung aus, die im Nichtbenutzungsfalle durch eine Falltür verschließbar sind. Die außen anhängbaren Nistkästen finden hier ihren Platz. Die Vorderseite erhält keine Tür. Dadurch wird eine gute Einsicht und ein schönes Aussehen gewahrt. Die anhängbare, aus Zinkblech hergestellte Futterlade, ist beiderseits mit einem Schutzblech zu versehen. Die Trinkgefäße kommen unter die Lade zu stehen. Gestänge im Gebauer sind nicht zu empfehlen. Man gebe dem Vogel lieber ein schönes Geäst.

Völkerbund. Es gibt drei Klassen von Kolonialmandaten mit verschiedenen Verwaltungsrechten des Mandatars: sogenannte A-Mandate über die ehemals zum Türkischen Reich gehörigen Länder; B-Mandate über die deutschen Kolonien in Afrika mit Ausnahme von Südwestafrika, nämlich Deutsch-Ostafrika (England, jedoch Ruanda-Urundi an Belgien), Kamerun zu 5/6 Frankreich, der nördliche, an Nigerien grenzende Teil an England), Togo (der östliche Teil mit etwa ⅓ an Frankreich, der westliche, an die Goldküste grenzend, an England); C-Mandate über: Deutsch-Südwestafrika (Südafrikanische Union), Samoa (Neuseeland), Karolinen, Marianen, Palauinseln und Marschallinseln (Japan), Neuguinea mit den übrigen deutschen Südseeinseln (Australien), Nauru (mit 5jähr. Wechsel des Mandats zwischen England, Australien, Neuseeland. Ueber die Verteilung der Mandate hatten sich England, Frankreich, Japan und Belgien bereits außerhalb des Völkerbundes geeinigt. Dabei ist u. a. die Vereinbarung getroffen worden, daß die C-Mandate vom Mandatarstaat geradezu wie Landesteile seines Gebietes verwaltet werden dürfen. Durch den Austritt nach zweijähriger Kündigung geht die Mitgliedschaft im Völkerbund unter der Bedingung verloren, daß das Mitglied seine internationalen Verpflichtungen und die besonderen Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund erfüllt hat. Sie kann ferner verloren gehen durch sofortiges Austreten bei Abänderung der Völkerbundssatzung gegen den Willen des Mitgliedes und durch Ausschluß auf Grund einer Abstimmung aller anderen Völkerbundsmitglieder bei Verletzung einer Satzungsverpflichtung. Durch die Austrittsmeldung Japans wird die Mandatsfrage ins Rollen gebracht. Der Völkerbund wird sich bald mit dieser Angelegenheit befassen müssen. Deutschland wird seinen Anspruch auf eine Neuregelung in aller Form erheben. Sollte Japan den Standpunkt vertreten, daß die Inselgruppen nunmehr ein wesentlicher Bestandteil des Japanischen Reiches geworden seien und daß es sich um ein dauerndes, von der Zugehörigkeit zum Völkerbund unabhängiges Mandat handle, so wird zweifellos eine völkerrechtliche Klärung, etwa durch den Haag, notwendig werden. Dann müßten auch die Grundfragen des Mandatssystems endgültig geklärt werden. Von japanischer Seite hört man, daß das Ausscheiden Japans aus dem Völkerbund der japanischen Regierung Veranlassung geben werde, sich über die Frage der Mandate über die ehemaligen deutschen Kolonien zu erklären. — Die Abteilungen des Völkerbund-Sekretariats sind: Politische Abteilung, Abteilung für Verwaltungsfragen und Minderheitenschutz, Mandatsabteilung. Abteilung für soziale Fragen und Opiumhandel, Abrüstungsabteilung, Rechtsabteilung, Informationsabteilung, Wirtschaftsabteilung, Finanzabteilung, Verkehrsabteilung, Hygieneabteilung, Abteilung für innere Verwaltung Abteilung für internationale Büros und geistige Zusammenarbeit. — Beantwortung der vielen anderen Fragen im nächsten Briefkasten.

Neuordnung der Fettwirtschaft

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 25. März. In der Berliner Presse berichtet Staatssekretär von Rohr über das neue Gesetz zur Ordnung der Fettwirtschaft, das den Beginn der Agrarpolitik darstelle. Die Fetteinfuhr sollte durchweg mit einem **Zoll von 25 Pfennigen je Pfund belastet werden.** Hierdurch werde der Reichskasse ein hoher Betrag zufließen, der ausschließlich dafür verwendet werden soll, den **Minderbemittelten die Verbilligung ihres Fettbezuges zu erleichtern.** Auf diese Weise wird die ärmere Bevölkerung die Verteuerung der Fette so wenig wie möglich zu spüren bekommen.

Der Reichspräsident hat die Notverordnung, durch die das Gesetzgebungswerk in Kraft gesetzt wird, unterzeichnet. Die schrittweise Verwirklichung des Planes soll zu einer

Gesundung der unerträglich gewordenen Lebensbedingungen auf dem Lande,

daraus folgend zur Erschließung neuer Arbeitsmöglichkeiten in allen Wirtschaftszweigen führen. Auslandsfett soll vom deutschen Markt zurückgedrängt und durch deutsche Fette ersetzt werden. Insbesondere soll die Erzeugung von Margarine, die fast ausschließlich aus ausländischen Rohstoffen hergestellt wird, und deren Produktionsstätten zu einem sehr erheblichen Teil im Besitz internationalen Finanzkapitals sind, auf 60 Prozent des bisherigen Umfanges beschränkt werden. In gleicher Weise wird gegen alle für die Margarineherstellung in Frage kommenden Ersatzfette vorgegangen werden. Auf diese Weise wird

Raum für die hochwertigen deutschen Fette wie Butter und Schmalz

geschaffen. Zur Sicherung dieses Zieles wird nach der Art des Maismonopols ein Monopol für Oele und Fette errichtet. Ferner werden **Oelfrüchte, Oelsämereien und Oelkuchen in das bestehende Maismonopol einbezogen.**

Außerdem enthält das Gesetz noch besondere **Ermächtigungen zur Regelung der Herstellung von Margarine.** Diese betreffen insbesondere die **Verwendung von Farbstoffen, Butteraroma und Konservierungsmitteln bei der Margarineherstellung** und die Einführung eines **Kennzeichnungszwanges für die verwendeten Margarinerohstoffe.** Hierzu kommen noch Ermächtigungen für den Ernährungsminister, die das Recht geben, in die Preisgestaltung der Margarine (Preise und Handelsspanne) einzugreifen, einen Lieferzwang bestimmter Sorten zu verordnen usw.

Das Vorgehen gegen die Fetteinfuhr trifft zum weitaus überwiegenden Teile Länder, denen gegenüber unsere Handelsbilanz stark passiv ist.

Die Arbeiten für die Ausgabe von Fettkarten sind noch nicht zum Abschluß gelangt. Insbesondere ist man im Reichsarbeitsministerium noch damit beschäftigt, den **Kreis derjenigen festzustellen, die für den Empfang dieser Fettgutscheine in Frage kommen sollen.** Außerdem arbeitet das Reichsfinanzministerium an der Ausarbeitung der Steuerrichtlinien. Es ist beabsichtigt, den Kreis der in Frage kommenden Personen soweit wie nur irgend möglich zu ziehen.

„Der Handel — Diener der Produktion"

(Telegraphische Meldung)

München, 25. März. Während der Produktenbörse erschien der neue Staatskommissar für Landwirtschaft, Luber, in den Börsenräumen der Münchener Produktenbörse. In einer Ansprache führte er aus, der Handel mit landwirtschaftlichen Produkten als Zwischenglied zwischen Erzeuger und Konsumenten habe für die Zukunft nicht mehr Selbstzweck des Handels zu sein. Es gehe nicht an, den Verdienst allein zu unterstreichen. Es sei **Hauptaufgabe des Handels, dafür zu sorgen, daß der Bauer, der mit zähester Arbeit das Urprodukt des Brotes schaffe, seine gerechte Entlohnung erhalte.** Alle Maßnahmen, die die Regierung zur Stützung und Förderung der Landwirtschaft treffe, müßten sich auch nach der Einnahmeseite hin beim Bauern auswirken. Gemeinnutz gehe vor Eigennutz. Der Getreidehandel müsse sich stets vor Augen halten, daß ein **leistungsfähiger Bauernstand auch die Grundlage für die Existenz des Getreidehandels bildet. Der Getreidehandel dürfe nicht den Diktator gegenüber dem Bauern spielen,** sondern habe letzten Endes Diener der Landwirtschaft zu sein und ihr bei dem Kampf um ihre Aufgabe zu helfen.

Der Staatskommissar teilte dann mit, daß es ihm gelungen sei, den ersten Ausnahmetarif nach Nordwestdeutschland durchzusetzen.

Neue Beamte in Preußen

Berlin, 25. März. Es sind noch folgende Personalveränderungen getroffen worden (siehe auch Seite 1):

Der dem Regierungspräsidenten im einstweiligen Ruhestand von Velden erteilte Auftrag zur vertretungsweisen Verwaltung des Oberpräsidiums in Hannover wird aufgehoben.

Staatssekretär Dr. Nobis hat mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand um Versetzung in den Ruhestand gebeten. Die Kommissare des Reiches haben diesem Antrag entsprochen. Ministerialdirektor Dr. Landfried beim Preußischen Staatsministerium wurde zum Staatssekretär des Preuß. Staatsministeriums ernannt. Dr. Landfried wurde 1884 in Heidelberg geboren. Nach Ablegung des Assessorenexamens hat er den Weltkrieg, zumeist als Batterieführer, an der Front mitgemacht. Im Jahre 1920 schied er aus dem Heere als Hauptmann aus und wurde als Regierungsrat in die preußische Verwaltung übernommen.

Unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes sind einstweilen in den Ruhestand versetzt worden die Regierungspräsidenten Dr. Höhnen in Hildesheim, Dr. Rose in Stade; die Polizeipräsidenten von Zitzewitz in Potsdam; Isenrath in Gladbach-Rheydt; Elfes in Krefeld-Uerdingen; Lutze in Hannover; die Polizeidirektor Nock in Schneidemühl; Dr. Sommer in Hamm; die Landräte Schlemminger in Berlin; Mitz in Wetzlar; Dr. Becker in Greifswald; von Abel in Crossen; Onagn in Hannover; Dr. Müller in Schlüchtern; Dr. Ohle in Kassel; Schmidt in Stendal; Dr. Bentlage in Unna; die Regierungsvizepräsidenten Dr. Wiesner in Stade; Dr. Meyer in Potsdam; Dr. von Krause in Minden; Dr. Pachler in Königsberg; Dr. Nitz in Arnsberg; Mendroyk in Köslin.

Zu Regierungspräsidenten werden ernannt: In Hildesheim das Mitglied des Landtages Dr. Hermann Muß in Göttingen; in Osnabrück der Regierungsrat a. D. Dr. Eggers; in Stade das Mitglied des Landtages Albert Leister in Nienburg; in Gumbinnen der Oberregierungsrat Rohde in Königsberg; in Allenstein der Regierungsrat Dr. Schmidt in Schneidemühl; in Minden der Oberregierungsrat a. D. Freiherr von Oeynhausen in Grevenburg (Westfalen); dieser zum 1. 4. 33. Die Ernennung der vorbezeichneten Regierungspräsidenten erfolgt vorbehaltlich der Zustimmung des Provinzialausschusses, bis dahin wird ihnen die kommissarische Verwaltung der genannten Stellen übertragen.

Zum Regierungsvizepräsidenten wurde ernannt: In Köslin der Regierungsrat Tencauzer in Stettin; zu Polizeipräsidenten in Hannover Oberregierungsrat Habben, Hannover; in Weißenfels Regierungsrat Neubaur, Weißenfels; in Bielefeld Regierungsrat von Werder, Bielefeld. Mit der kommissarischen Verwaltung der Polizeipräsidentenstelle in Aachen wurde Amtsgerichtsrat Karl Hermanns, Aachen, beauftragt.

Mit der kommissarischen Verwaltung von Polizeidirektorenstellen wurden beauftragt in Schneidemühl der Polizeihauptmann a. D. Loefel, Karlsruhe, in Hamm der Polizeimajor Naschich, Dortmund.

Mit der kommissarischen Verwaltung der Landratsämter wurden beauftragt in Greifswald Regierungsrat Ebhardt, Stettin; in Fischhausen Regierungsrat Naude, Fischhausen; in Recklinghausen Beigeordneter Matthaei, Marl; in Wolmirstedt Regierungsrat Pichier, Reichsbahndirektion Erfurt; in Stendal das Mitglied des Landtages Heinrich D. von Kalben, Vienau; in Opladen Gerichtsassessor Mitzmahl, Düsseldorf.

Mit der vertretungsweisen Verwaltung des Landratsamtes Lüdinghausen wurde Regierungsrat Dr. von Gescher beauftragt.

Preisrückgang

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 25. März. Die vom Statistischen Reichsamt für den 22. März berechnete Meßziffer der Großhandelspreise stellt sich auf 90,8 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (91,2) um 0,4 Prozent gesunken. Die Ziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 81,6 (minus 1,0 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,2 (minus 0,1 Prozent) und industrielle Fertigwaren 111,5 (minus 0,1 Prozent).

Geheimrat Quaatz wird Direktor der Dresdener Bank

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 25. März. Wie bekannt, scheidet Direktor Kleemann am 1. April aus der Direktion der Dresdener Bank aus. Der Arbeitsausschuß des Aufsichtsrats der Dresdener Bank hat beschlossen, dem Aufsichtsrat die Ernennung des Geheimrats Dr. Reinhold Quaatz, Berlin, zum Vorstandsmitglied der Dresdener Bank vorzuschlagen.

Oberschlesiens neue Boxmeister

Beuthen, 26. März.

Die Endrundenkämpfe um den Oberschlesischen Boxmeistertitel brachten gestern im Beuthener Schützenhaus folgende Meister: Fliegengewicht: Hartmann, Heros Gleiwitz; Bantamgewicht: Proquitte, Heros Gleiwitz; Federgewicht: Krautwurst II, Beuthen; Leichtgewicht: Krautwurst I, Beuthen; Weltergewicht: Biewald, Hindenburg; Mittelgewicht: Loch, Beuthen; Halbschwergewicht: Schwetschke, Oppeln; Schwergewicht: Kosubek, Beuthen. Den ausführlichen Bericht bringen wir in der Montag-Ausgabe.

Handelsnachrichten

Zinsherabsetzung in Sicht?

Die Aufwärtsbewegung der inländischen Renten hat in der letzten Zeit so starke Fortschritte gemacht, daß jetzt die Frage der Möglichkeit einer Zinskonvertierung erörtert wird. Einmütigkeit herrscht darüber, daß es sich, sofern man an eine neue Herabsetzung des Zinsfußes festverzinslicher Wertpapiere herangeht, um eine freiwillige Aktion handeln muß, und daß ein neuer Zwangseingriff nicht in Frage kommen kann. Nun bestehen trotz der allgemeinen Kursbesserungen zwischen den einzelnen Gruppen der festverzinslichen Werte noch ganz erhebliche Kursunterschiede. Während z. B. die 6prozentige Reichsanleihe von 1929 (Hilferdinganleihe), die allerdings Steuervorzüge genießt, bereits auf 98½ Prozent gestiegen ist, und die Spitzengruppen der Pfandbriefe 95% erreicht haben, notieren die Stadtanleihen im Durchschnitt etwa 75 bis 78 Prozent, und auch die Provinzialanleihen haben die Grenze von 80 Prozent noch nicht wesentlich überschritten. Deshalb ist vorgeschlagen worden, daß man zumindest den Stadtanleihen — bei den Provinzialanleihen wird derartiges nicht akut werden — eine besondere Konversionshilfe angedeihen lassen will. Den Städten ist es durchweg schwer, die Mittel für den Zinsendienst aufzubringen, besonders aber das erforderliche Bargeld für Rückzahlungen zu beschaffen. Aus diesem Grunde nimmt man an, daß die Stadtanleihen auch bei einer weiteren Besserung des Rentenmarktes kursmäßig ziemlich stark zurückbleiben dürften, so daß sie, wenn etwa die Pfandbriefe oder andere Wertpapiergruppen konversionsreif würden, nicht in eine allgemeine Kündigungsära und Begebung niedriger verzinslicher Werte einbezogen werden könnten. Um hier Abhilfe zu schaffen, scheint man daran zu denken, unter Einführung einer noch näher festzulegenden Steuerfreiheit und Herstellung einer Reichsgarantie den Zinsfuß der Stadtanleihen von 6 auf 4 Prozent zu ermäßigen, sobald sonst der Rentenmarkt Konversionsreife zeigt.

Kartoffelmarkt

(Von Wilhelm Schiftan, Breslau V)

Mit dem Eintritt linderer Witterung beginnt sich die Nachfrage in Saatkartoffeln an den Stellen zu regen, die in Hoffnung auf ein weiteres Sinken der Kartoffelpreise mit Deckung ihres Bedarfes bisher zurückgehalten haben. Eine weitere Belebung fand die Nachfrage besonders in ostdeutschen Kartoffeln durch Hoffnung auf Erhöhung des Brennkontingents für die neue Kampagne. Das Angebot der Erzeuger hat etwas nachgelassen, da die Landwirte, die bis jetzt nicht verkauft haben, nunmehr nach Oeffnung der Mieten feststellen wollen, welcher Bedarf für die Eigenwirtschaft mit Rücksicht auf das voraussichtlich späte Grünfutter benötigt werden wird. Während weiße Sorten vernachlässigt waren, bleiben die Preise für hochprozentige Fabrikkartoffelsorten und für gewisse Frühkartoffelsorten unverändert und neigen in neuesten Züchtungen der begehrten Spezialsorten auch zur Preiserhöhung.

Der Speisekartoffelmarkt war lustlos. Die Stimmung war im allgemeinen ruhig.

Abruf auf Düngemittel befriedigend

Die Abrufe an Düngemitteln für die Frühjahrsdüngung sind nach wie vor recht befriedigend. Allgemein ist in den Abrufen ein erheblicher Vorsprung gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres festzustellen.

Berliner Börse 25. März 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 3½% — Prag 5% — Zürich 2% — London 2% — Brüssel 3½% — Paris 2½% — Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG. f. Verkehrsw.	56¾	56
Allg Lok. u. Strb.	80½	83
Dt. Reichsb. V. A.	100¼	101
Hapag	23	23⅜
Hamb Hochbahn	66⅞	66¾
Hamb. Südam.	44½	45¾
Nordd. Lloyd	24⅛	24½

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	52¼	52¼
Bank f. Br. Ind.	89	91
Bank f. elekt. W.	72	73⅞
Berl. Handelsges.	98	98½
Com. u. Priv. B.	53½	53¾
Dt. Bank u. Disc.	70	70
Dt. Centralboden	88	89
Dt. Golddiskont.	100	95
Dt. Hypothek. B.	87	88½
Dresdner Bank	61¾	61¾
Reichsbank	153	151
Sächsische Bank	119	117½

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		280
Dortmunder Akt.	149	154½
do. Union	208	208
do. Ritter	89	89
Engelhardt	98	98½
Löwenbrauerei	98	97
Reichelbräu	140⅜	140
Schulth. Patzenh.	117	118
Tucher	73	72½

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	195	195
A. E. G.	37	37
Alg. Kunstzijde	41	39⅜
Ammend. Pap.	83¾	83
Anhalt. Kohlen	68¾	71
Aschaff. Zellst.	29	28
Basalt AG	29	31
Bayr. Elektr. W.	111¼	110
do. Motoren Wke.	140	124¼
Bemberg	52¾	50½
Berger J., Tiefb.	173½	174
Bergmann	20¾	21½
Berl. Gub. Hutf.		143
do. Karlsruh. Ind.	91	87
do. Kraft u Licht	118⅞	118½
do. Neurod. K.	53	52¾
Berthold Messg.	38	37½
Beton u. Mon.	74	78
Braunk. u. Brik.	171	169
Brem. Allg. G.		98½
Brown Boveri		30
Buderus Eisen.	61¾	62⅞
Charl. Wasser	89	88⅛
Chem. v. Heyden	70	70⅛
I.G. Chemie 50%	155	151
Compania Hisp.	127½	128½
Conti Gummi	139¾	139½
Daimler Benz	30	29½
Dt. Atlant. Teleg	125½	125½
do. Baumwolle	66	66
do. Conti Gas	119⅛	118½
do. Erdöl	105¼	104½
do. Kabelw.	74¼	74⅛
do. Linoleum	44½	45
do. Steinzeug.		83
do. Telephon	58	58¼
do. Ton u. Stein	52½	51¾
do. Eisenhandel	51½	49¼
Doornkaat		50
Dynamit Nobel	68⅛	66⅞
Eintracht Braun	188	186½
Eisenb. Verkehr.	105	106½
Elektra	135	134½
Elektr. Lieferung	89	89
do. Wk. Liegnitz	130	126
do. do. Schlesien	84¼	84¾
do. Licht u. Kraft	106	106
Eschweiler Berg.	214	212
I. G. Farben	137½	133¾
Feldmühle Pap.	76	76¾
Felten & Guill.	67	67
Ford Motor	44½	44½
Fraust. Zucker	87⅛	87⅛
Froebeln. Zucker	91¾	91¾
Gelsenkirchen	71	70⅝
Germania Cem.	60¼	62
Gesfürel	96½	95¾
Goldschmidt Th.	60	60
Görlitz. Waggon	31¾	31½
Gruschwitz T.	80½	80½
Hackethal Draht	47¾	47¾
Hageda	64¾	64¼
Halle Maschinen	61	62
Hamb. El. W.	112	111
Harb. Eisen	63¾	62¼
do. Gummi	34	33½
Harpen. Bergb.	94⅜	94⅞
Hemmor Cem.	112½	108½
Hoesch Eisen	71⅝	72⅝
Höffm. Stärke	84	83
Hohenlohe	22	20¼
Holzmann Ph.	57¾	58¾
Hotelbetr.-G.	64½	67
Huta, Breslau	57	57⅞
Hutschenr. Lor.	46¾	46½
Ilse Bergbau	165¼	165
do. Genußschein.	115¼	116½
Jungh. Gebr.	28½	28½
Kahla Porz.	16⅝	17½
Kali Ascherst.	140	138½
Klöckner	63¾	65½
Koksw. & Chem. F.	83	83
Köln Gas u. El.		68
Kronprinz Metall	33	31¾
Lahmeyer & Co	137	136¾
Laurahütte	25½	26
Leopoldgrube	48½	47½
Lindes Eism.	92¾	92½
Lindström	93	91
Lingel Schuhf.	32	31
Lingner Werke	49	50
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen	122	121½
Mannesmann	76	76½
Mansfeld. Bergb.	29½	30½
Maximilianhütte	129	133
Maschinenb.-Unt	54	52
do. Buckau	72	72
Merkurwolle	93	91
Meinecke H.	45½	47
Metallgesellsch.	39½	40½
Meyer Kauffm.	52½	52
Miag	74	74
Mimosa	224½	221
Mitteldt. Stahlw.		72¾
Mix & Genest		45
Montecatini		30
Mühlh. Bergw.		75½
Neckarwerke	86½	86
Niederlausitz. K.	178	178¼
Oberschl. Eisb. B.	14⅝	15
Orenst. & Kopp.	53½	53½
Phönix Bergb.	48⅝	48⅞
do. Braunkohle	80	76
Polyphon	40⅞	40¾
Preußengrube		86
Rhein. Braunk.	206	205
do. Elektrizität	99	97
do. Stahlwerk	89½	88⅜
do. Westf. Elek	98⅛	96⅝
Rheinfelden	96½	97
Riebeck Montan	86¾	84½
J. D. Riedel	57	57⅜
Roddergrube		46¾
Rosenthal Porz.	53	52
Rositzer Zucker	64	62¼
Rückforth Ferd.	51½	52¾
Rütgerswerke	56½	55⅜
Salzdetfurth Kali	206½	202
Sarotti	65¼	67½
Saxonia Portl. C.	64	62
Schering		176
Schles. Bergb. Z.	27	28¼
do. Bergw. Beuth.	80	79
do. u. elekt. GasB.	117	115⅞
do. Portland-Z.	64	66¾
Schubert & Salz.	216	214⅝
Schuckert & Co	102¼	101
Siemens Halske	157	155½
Siemens Glas	48	47¼
Siegersd. Wke.	59	60
Stock R. & Co.	40	40½
Stöhr & Co. Kg.	113	110½
Stolberger Zink.	54⅜	53
Stollwerck Gebr.	53	52½
Südd. Zucker		161
Tack & Cie.		115½
Thörls V. Oelf.	94	100¼
Thür. Elek u. Gas.		125
do. Gas Leipzig		114½
Tietz Leonh.	34	33¾
Trachenb. Zuck.	94	94
Transradio		101
Tuchf. Aachen	94	95
Union F. chem.	85½	83
Varz. Papierf.	21½	21¾
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		105
Ver. Berl. Mört.	60½	63¼
do. Dtsch. Nickw.	85	85¾
do. Glanzstoff	65¼	63
do. Schimisch. Z.	70½	71½
do. Stahlwerke	47⅞	47½
Victoriawerke	47	47½
Vogel Tel. Draht	37¼	37¾
Wanderer	78	78
Westeregeln	141½	141
Westfäl. Draht		73¾
Wunderlich & C.	57	59¾
Zeiß-Ikon	76½	78
Zeitz Masch	40¾	39
Zellstoff-Waldh.	58	53
Zuckrf. Kl. Wanzl	72	71⅞
do. Rastenburg	64	65
Otavi	18⅝	18⅛
Schantung	38	38
Burbach Kali	22¼	22½
Wintershall	112	114½
Diamond ord.	3½	3½
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	94½	95

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	69	69½
Kabelw. Rheydt		92½
Linke Hofmann	22¼	22½
Oehringen Bgb.		110
Ufa	68½	68½

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl	14¼	14.45
do. m. Auslossch.	79½	80⅛
do. Schutzgeb. A.	9½	9,55
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	95	95¾
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	85½	86¾
6% Dt. Reichsanl.	85,8	85¼
7% do. 1929	98¼	98½
Dt. Kom. Abl. Anl.	77	77
do. m. Ausl. Sch.	92	91½
8% Niederschl. Prov. Anl. 28		84
7% Berl. Verk. Anl. 28	83,1	83¾
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		75
8% do. Sch. A. 29	78.4	78,4
8% Ldsch. C. G. Pf.	83	
8% Schl. L. G. Pf.	85¾	86
4½% do. Liq. Pfd.	86¾	
5% Schl. Lndsch. Rogg. Pfd.	6¼	6¼
8% Pr. Ldrt. G. Pf.	90¾	91
4½% do. Liqu. Pf.	92½	93
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch. G. P. 20/21	88	88
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast. G. Pf. 17/18	91	91
8% do. 13/15	91½	91½
8% Preuß. C. B. G. Pfd. 27	91	90½
5½% do. Liqu. Pf.		
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5	90	90
8% Schles. G. C. Obl. 20	82	82

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I. G. Farb. Bds.	111⅞	110¼
8% Hoesch Stahl	95	94⅛
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	88½	88¾
7% Mitteld. St. W.	85	85½
7% Ver. Stahlw.	78,9	79,4

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.		6,45
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	17¼	16½
4% Ung. Goldr.		
4% do. Kronenr	0,40	0,45
4½% do. 14		
5% Rum. vr. Rte.	7¾	7½
4% do. ver Rte.	6¼	6,25
4% Türk. Admin.	4½	4,45
do. Bagdad	6.05	6,00
do. von 1905		
4% do Zoll. 1911	5,3	5,30
Türkenlose	14½	14½
2¼% Anat. I u. II	25⅞	25.4
4% Kasch. O. Eb.		11¾
Lissab. Stadt Anl.	37	35¾

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April — Oktober

fällig 1933	99⅝ G
do. 1934	98⅜ G
do. 1935	96⅞ – 98
do. 1936	93⅝ – 94⅞
do. 1937	90⅝ – 92⅛
do. 1938	89⅛ – 89⅞
do. 1939	87⅜ – 88⅝
do. 1940	86⅜ – 87⅞
do. 1941	86 – 87⅛
do. 1942	85 – 86⅜
do. 1943	84¾ – 86⅛
do. 1944	84½ – 86⅛
do. 1945	84½ – 86⅛
do. 1946/48	84½ – 86⅛

Banknotenkurse

Berlin, 25. März

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,20
Amer. 1000-5 Doll.	4,17	4,19
do. 2 u. 1 Doll	4,17	4,19
Argentinische	0,77	0,79
Brasilianische	—	—
Canadische	3,45	3,47
Englische, große	14,31	14,37
do. 1 Pfd. u. dar.	14,31	14,37
Türkische	1,95	1,97
Belgische	58,27	58,51
Bulgarische	—	—
Dänische	63,67	63,93
Danziger	81,74	82,06
Estnische	—	—
Finnische	6,28	6,32
Französische	16,42	16,48
Holländische	168,56	169,24
Italien. große	21,51	21,59
do. 100 Lire und darunter	21,66	21,74
Jugoslawische	5,12	5,16
Lettländische	—	—
Litauische	41,60	41,76
Norwegische	73,35	73,65
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	75,85	76,15
Schweizer gr.	80,62	80,94
do. 100 Francs u. darunter	80,62	80,94
Spanische	35,13	35,27
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,455	11,495
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	46,875	47,275
Gr. do. do.	46,875	47,275

Handel • Gewerbe • Industrie 

Um den Zinkzoll

Belgiens hartnäckiger Widerstand — Aussichten für den Zinkblechzoll

Die trotz aller internationalen Abmachungen nur mangelhafte Verständigung an den europäischen Zinkmärkten macht die Frage eines deutschen Zinkzolles erneut akut. Ebenso sind die Zinkblechproduzenten an die Regierung mit dem Gesuch um eine Erhöhung des Zollschutzes von 3 bis 4,50 auf 8 bis 12 Mark herangetreten. Demgegenüber erklärt die Zinkblech verarbeitende Industrie in einer Eingabe, daß zahlreiche Zinkblech verarbeitende Industriegruppen auf den Export angewiesen sind und jede Verteuerung des Materials zu einer weiteren Einschränkung des Exportes führen müsse.

Die seit Jahren ununterbrochen laufenden Bemühungen auf Einführung eines Zinkzolls, dessen Notwendigkeit vom Standpunkt des deutschen Zinkerzbergbaues und der deutschen Zinkhütten von niemandem bestritten wird, sind sofort nach Einsetzung der Hitler-Regierung wieder aufgenommen worden. Eine sehr ausführliche Eingabe ist an den Reichskanzler und die in Frage kommenden Ressorts gerichtet worden. Man hatte in den beteiligten Kreisen damit gerechnet, daß unter Hugenberg als Reichswirtschaftsminister der Zinkzoll binnen kurzem zur Einführung gelangen würde, zumal man auch bei den übrigen Kabinettsmitgliedern auf eine günstige Stimmung für den Zinkzoll rechnen konnte, nachdem sich die Nationalsozialisten seiner Zeit im Preußischen Landtag so lebhaft für den Schutz des Zinkerzbergbaues eingesetzt hatten. Trotz alledem ist jedoch auch heute mit der Einführung eines Zinkzolls nicht zu rechnen, da Belgien Deutschland aus den handelsvertraglichen Bindungen nicht entlassen will. Für den Fall, daß Deutschland sich über die handelsvertraglichen Bindungen hinwegsetzen sollte, hat Belgien die völlige Einfuhrsperre für Ruhrkohle in Aussicht gestellt, was für die deutsche Volkswirtschaft einen sehr erheblichen Schlag bedeuten würde. Es scheint sehr zweifelhaft, ob die Regierung, auch wenn sie den besten Willen hat, der deutschen Zinkindustrie und dem deutschen Zinkerzbergbau zu helfen, über den

Widerstand Belgiens

hinwegkommen wird.

Für Zinkblech ist von der Annahme aus, daß mit einem Zinkzoll bis auf weiteres nicht zu rechnen ist, ein Einfuhrzoll von 8 RM. je 100 kg für Bleche von 25 mm Stärke und darüber — und von 12 RM. je 100 kg für Bleche unter 25 mm Stärke beantragt worden. Dieser Antrag soll der sich in Westdeutschland höchst störend bemerkbar machenden Konkurrenz belgischer Zinkbleche entgegenwirken. Es war nach großen Mühen ein privates Abkommen zwischen den deutschen und den belgischen Zinkblechproduzenten zustandegekommen, das einen für beide Teile erträglichen Zustand schaffen sollte, dieses Abkommen ist aber von den Belgiern nicht gehalten worden. Einem Zoll auf Zinkbleche stehen handelsvertragliche Bindungen nicht entgegen. Hier sind aber ebenso wie es von den Zinkverarbeitern hinsichtlich des Zinkzolls geschehen ist, mit großem Nachdruck die Zinkblech verarbeitenden Industriegruppen gegen einen Zinkblechzoll aufgetreten.

Was gegen den Zinkblechzoll angeführt wird, daß er zu einer Verteuerung der Zinkbleche führen würde und dadurch den Export der Zinkblech verarbeitenden Industriegruppen hindern würde, ist nicht durchschlagend, da keineswegs gesagt ist, daß der Zinkwalzwerksverband, der heute alle deutschen Zinkblecherzeuger umfaßt, seine Inlandspreise auf Grund des Zollschutzes erhöhen würde. Es ist im Gegenteil anzunehmen, daß die Inlandspreise unverändert gelassen werden, weil sonst ein Anreiz zur Errichtung neuer Zinkwalzwerke in Deutschland durch Außenseiter, insbesondere durch ausländische Rohzinkerzeuger, gegeben würde. **Der Zinkzoll soll tatsächlich nur den Zweck haben, die belgische Konkurrenz vom deutschen Markt fernzuhalten und dadurch den deutschen Zinkblecherzeugern eine Steigerung ihres Absatzes zu ermöglichen.**

Durchaus irreführend ist es, wenn die Zinkblechverarbeiter davon sprechen, daß sich „die deutsche Zinkblechindustrie zu einer Exportindustrie entwickelt habe". In Wirklichkeit war die deutsche Zinkblechindustrie vor dem Kriege in erheblichem Umfange Exportindustrie, während in der Nachkriegszeit die Ausfuhr im Verhältnis zum Inlandsabsatz unbedeutend war. Insoweit in der Nachkriegszeit vorübergehend Steigerungen der Ausfuhr erfolgten, war dies lediglich darauf zurückzuführen, daß, um Belgien und zeitweise auch Holland verhandlungsbereit zu machen, in diesen Ländern deutsche Zinkbleche zu ausgesprochenen Kampfpreisen abgesetzt wurden. Es scheint, daß die Aussichten auf Einführung eines Zinkblechzolls heute nicht ungünstig sind.

Notendeckung 26,6 Prozent

Der neue Reichsbankausweis

Berlin, 25. März. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. März 1933 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 37,0 Millionen auf 2955,3 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 45,3 Millionen auf 2452,2 Millionen RM. und die Effektenbestände um 0,1 Millionen auf 401,1 Millionen RM. abgenommen, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 7,1 auf 18,4 Millionen RM. und die Lombardbestände um 1,3 Millionen auf 83,6 Millionen RM. zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 76,4 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 69,6 Millionen auf 3196,8 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 6,8 Millionen auf 393,8 Millionen RM. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 33,2 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 362,4 Millionen RM. eine Zunahme um 7,3 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 3,0 Millionen auf 849,3 Millionen RM. vermindert. Dieser Summe stehen kurzfristige Devisenverpflichtungen aus dem Rediskont der Reichsbank und dem über die Golddiskontbank aufgenommenen Bereitschaftskredite in Höhe von 458 Millionen RM. gegenüber. Im einzelnen haben die Goldbestände um 11,6 Millionen auf 727,4 Millionen RM. abgenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen dagegen um 8,6 Millionen auf 121,9 Millionen RM. zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen betrug am 23. März 26,6 Prozent gegen 26,1 Prozent am Ende der Vorwoche.

Posener Produktenbörse

Posen, 25. März. Roggen 17,75—18, Weizen 34—35, mahlfähige Gerste A 14—14,50, Gerste B 14,50—15,25, Saathafer 11,50—12, Roggenkleie 9,00—10, Weizenkleie 10—11, Weizenkleie grob 11—12, Roggenmehl 65% 29—30, Weizenmehl 65% 52—54, Raps 45—46, Rübsen 42—47, Viktoriaerbsen 21—24, Folgererbsen 35—40, Senfkraut 40—46, roter Klee 75—105, weißer Klee 65—95, schwedischer Klee 85—105, Sommerwicken 12,50—13,50, Peluschken 12—13, Serradelle 11,75—12,75, blaue Lupinen 7,50—8,50, gelbe Lupinen 9,00—10, Speisekartoffeln 2,10—2,40, Fabrikkartoffeln für 1-kg-% 0,11. Stimmung ruhig.

London, 25. März. Silber 17½, Lieferung $17\frac{9}{16}$, Gold 120/7, Ostenpreis 155¾.

Diskontsenkung in Sicht!

Die neuen Bankenpläne

Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben:

Die Diskontsenkung der Reichsbank, die im Vormonat schon erwartet, aber durch die Berliner Stillhaltebesprechungen und anschließend durch die amerikanische Bankenkrisis verzögert wurde, steht jetzt unmittelbar bevor. Die Hauptschwierigkeiten, wenn die Diskontsenkung die erhoffte Wirkung haben soll, liegen bei den deutschen Kreditbanken. Nach der bisherigen Uebung müßten die Banken bei einer Senkung des Reichsbanksatzes um 1 Prozent (wie sie allgemein erwartet wird), auch ihre Sollzinsen um einen gewissen Prozentsatz senken, möglichst auch um 1 Prozent. Aus ernsthaften Gründen, die sich vor allem aus der Notwendigkeit ergeben, unsere eigene Kapitalbildung unter allen Umständen nicht zu stören, muß wenigstens der Satz für Spareinlagen so hoch bleiben, wie er jetzt ist. Für die Banken ergäbe sich dadurch eine Zusammendrückung der Zinsspanne, die ihnen keinen Spielraum mehr zur Deckung ihrer Unkosten läßt. Um daraus einen Ausweg zu finden, beabsichtigen Reichsbank und Reichsregierung, die Diskontsenkung zum Anlaß gleichzeitiger Maßnahmen konstruktiver Natur zu machen. Soweit man in Berliner Bankkreisen über die Absichten der amtlichen Stellen unterrichtet ist, denkt man dabei vor allem an einen weiteren allgemeinen Unkostenabbau, besonders bei den Großbanken, ferner daran, die

Bindung der Bankzinssätze an den Reichsbankdiskont aufzulockern

und auf Uebertragung der Spareinlagen der Kreditbanken auf Sparkassen und Kreditgenossenschaften. Die letztgenannte Maßnahme soll das Interesse der Banken an der Hochhaltung der Habenzinssätze vermindern, wobei aber nicht feststeht, ob man die Abgabe der Spareinlagen gesetzlich anordnen oder aber durch Beibehaltung der gegenwärtigen Zinssätze bei Sparkassen und Genossenschaften „ermutigen" will. Die Banken wären natürlich im zweiten Fall gezwungen, ihre bisherigen Sparkonten abzubauen, da sie nicht mehr in der Lage wären, den Einlegern dieselben Zinssätze zu vergüten wie bisher, während die Sparkassen, die wegen ihrer geringeren Unkosten und der Ergiebigkeit ihrer langfristigen Anlagen mit einer kleineren Zinsspanne auskommen, naturgemäß größere Anziehungskraft für Spareinleger bekämen. Auf keinen Fall wird die Reichsbank Maßnahmen gutheißen, die die Kapitalbildung an sich stören könnten. Man ist deshalb sehr gespannt, auf welche Weise die Reichsbank das Ziel allgemeiner weiterer Zinssenkung anstreben wird.

Die Reichsbank wird in den nächsten Wochen und Monaten ihr ganzes Trachten darauf richten, **möglichst viel Deckungsmittel an sich zu ziehen**, damit sie bei der mit dem Fortschreiten der Arbeit des Arbeitsbeschaffungsprogramms zu erwartenden Kreditnachfrage nicht bald wieder gezwungen wird, mit Diskonterhöhung oder Kreditbeschränkung ein angemessenes Deckungsverhältnis verteidigen zu müssen. Eine solche Stärkung der Deckungsmittel läßt sich natürlich nicht auf dem Wege der Verordnung erreichen. Die Reichsbankleitung hofft offenbar, daß mit der **beabsichtigten Lockerung der Devisenzwangswirtschaft für den echten Warenverkehr** (und nur für diesen!) ein größerer Devisenanfall auch für die Notenbank sich ergeben werde. Auch erstrebt man offensichtlich schon vor der Londoner Weltwirtschaftskonferenz eine enge Zusammenarbeit der vier großen Notenbanken (Deutschland, England, Frankreich, USA.), weil die Lockerung der Devisensperre nicht einseitig erfolgen kann. Diese Belebung der Notenbank-Zusammenarbeit soll aber noch den besonderen Zweck haben, eine ausreichende Kreditgewährung für den Wiederaufbau der Wirtschaft in Mitteleuropa zu sichern und die Deckungsmittel dafür zu beschaffen.

Gr.

Die Gdingener Freihafenzone

Der polnische Ministerrat hat den vom Finanzministerium ausgearbeiteten Entwurf einer Ausführungsverordnung zum Gesetz vom 10. März 1932 über die Errichtung einer Freigrenze im Gdingener Hafen genehmigt. Die Verordnung soll demnächst veröffentlicht werden und am 1. 7. d. J. in Kraft treten. Die offiziöse „Gazeta Polska" teilt mit, daß die Freizone im Becken II des Inneren Hafens in Gdingen am sogenannten „Kai der USA." eingerichtet werden soll. Außer den hier bereits vorhandenen Lagerhäusern sollen auf diesem Kai noch drei weitere Lagerhäuser mit einer Gesamtfläche von 50 000 qm errichtet werden, von denen das eine der Einlagerung von Rohbaumwolle und die beiden anderen derjenigen von Stückgütern dienen sollen. Die Niederlassung von Industrie- und Handelsfirmen in dieser Freizone wird von einer von der Regierung zu erteilenden Konzession abhängig gemacht. Das Gebiet der Freizone soll in jeder Beziehung als Zollausland behandelt werden; alle Auslandswaren sollen unverzollt und befreit von der Entrichtung aller Monopolabgaben und direkten Steuern in das Freigebiet eingeführt und aus ihm wieder ausgeführt werden dürfen.

Lediglich der Umsatz mit Waren, die in Polen monopolisiert sind, wie Speisesalz, Spiritus, Tabak und Tabakwaren sowie Zündhölzer soll gewissen Beschränkungen unterliegen, über die noch besondere Vorschriften erlassen werden sollen. Außerdem sollen in der Freizone lediglich gewisse sanitäre, veterinäre und solche weiteren Einschränkungen des freien Verkehrs zulässig sein, die der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und der Durchführung der von Polen übernommenen internationalen Verpflichtungen dienen. Die „Gazeta Polska" kommt zusammenfassend zu der Ansicht, daß der Gdinger Freihafen der Einlagerung von Auslandswaren größere Freiheiten gewähren wird als sogar der Kopenhagener Hafen und spricht die Hoffnung aus, daß die Einrichtung der Gdingener Freihafenzone die polnische Einfuhr mehr noch als bisher von der Vermittlertätigkeit der deutschen Häfen loslösen wird.

Der polnische Außenhandel. Der Februar hat einen erneuten Rückgang des polnischen Handels gezeigt. Der Export ist auf 66,8 Millionen Zloty gesunken, d. h. 5,1 Millionen weniger als im Vormonat. Der Import ist mit 55,9 Millionen um 8,8 Millionen Zloty geringer. Der Exportüberschuß für Februar ist 10,4 Millionen Zloty gegen 6,7 Millionen im Januar.

Berliner Börse

Lebhaft — Anziehend

Berlin, 25. März. Zum Wochenschluß setzte das Geschäft lebhaft ein. Ueber dem Durchschnitt von ½ bis 1½ Prozent hinaus lagen Bubiag, Farben, Schubert & Salzer und BMW. Letztere gewannen bei einem Umsatz von 60 Mille aus den bekannten Gründen 5¼ Prozent und konnten nach Anfang noch weitere 4 Prozent anziehen. Andererseits waren noch Stolberger Zink und Metallgesellschaft 3½ resp. 3 Prozent stärker rückgängig. Elektr. Lieferungen büßten auf kleines Angebot 2 Prozent ein. Dortmunder Union verloren erneut 3 Prozent. Lebhafter und wider Erwarten fest wurde es auch am Anlagemarkt. Deutsche Anleihen eröffneten sehr fest. Altbesitzanleihe gewann 1¼ Prozent, während die Neubesitzanleihe um 40 Pfg. anzog. Industrieobligationen und Reichsbahnvorzugsaktien hatten nicht ganz einheitliche Tendenz, auch Reichsschuldbuchforderungen waren nur etwa behauptet. Für Goldpfandbriefe machte sich eher kleine Nachfrage bemerkbar. Völlig vernachlässigt lagen die Auslandsrenten.

Am Geldmarkt machte sich eine schon gestern zu beobachtende kleine Versteifung heute auch in den Sätzen bemerkbar. Der Tagesgeldsatz zog in der unteren Grenze auf 4⅝ Prozent an. Im Verlaufe machte die freundlichere Tendenz Fortschritte. Montane traten in den Vordergrund, auch Berl.-Karlsr. Industrie-Werke, BMW., Siemens und Farben hatten weiter lebhafteres Geschäft bei steigenden Kursen. Sonst betrugen die Kursbesserungen gegen den Anfang selten mehr als 1 Prozent. Deutsche Anleihen bröckelten sogar leicht ab.

Am Kassamarkt war die Tendenz nicht ganz einheitlich. Die Veränderungen betrugen nach beiden Seiten im allgemeinen bis zu 2 Prozent, in Einzelfällen bis zu 6 Prozent. Hypothekenbanken lagen meist bis zu 1½ Prozent schwächer. Eine Ausnahme machten Rhein. Hypothekenbank, die 2¼ Prozent gewannen. Mecklenburg-Strehlitzer Hypothekenbank war gegen letzte Notiz um 2 Prozent gedrückt. Die Hausse in Spezialwerten hielt unter kleinen Schwankungen bis zum Schluß an. Weitaus an der Spitze lagen BMW., die einen Gesamtgewinn von 15¼ Prozent verbuchten.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 25. März 1933.

Weizen 76 kg		197—199
(Märk.)	März	—
	Mai	—
	Juli	—
Tendenz: matter		
Roggen (71/72 kg)		155—157
(Märk.)	März	—
	Mai	—
	Juli	—
Tendenz: stetig		
Gerste	Braugerste	172—180
Futter-u. Industrie		163—171
Tendenz: ruhig		
Hafer	Märk.	124—127
„	März	—
„	Mai	—
„	Juli	—
Tendenz: stetig		

Weizenmehl 100 kg	23,25—27,10
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl	20,75—22,70
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	8,60—9.00
Tendenz: stetig	
Roggenkleie	8,75—9,00
Tendenz: stetig	
Viktoriaerbsen	21,00—24.00
Kl. Speiseerbsen	19,00—21,00
Futtererbsen	13,00—15,00
Wicken	13.50—14,50
Leinkuchen	10,60
Trockenschnitzel	8,70
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
„ gelbe	—
„ blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

25. März 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	76 kg	200
	74 kg	196
	72 kg	192
	70 kg	189
	68 kg	186
Roggen, schles.	71 kg	156
	69 kg	152
Hafer		122
Braugerste, feinste		—
gute		180
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	169
Wintergerste	61/62 kg	157
Tendenz: ruhig		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	

Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	26⅛—26¾
Roggenmehl	21—21½
Auszugmehl	32¼—32¾
Tendenz: stetig	

Warschauer Börse

Bank Polski	76,00
Lilpop	10,50

Dollar privat 8,87¾, New York 8,918—8,938, New York Kabel 8,925—8,945, Belgien 124,50—124,81, Holland 359,80—360,70, London 30,60—30,75, Paris 35,07—35,16, Prag 26.47—26,53, Schweiz 172,30—172,73, Italien 45.90—46,13, Stockholm 162,20—163,00, deutsche Mark 213,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 43, Pos. Bauanleihe 3% 41,25—41.35, Pos. Eisenbahnanleihe 5% 38.25, Pos. Dollaranleihe 6% 55,75—56 4% 54.50. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	25. 3.		24. 3.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,818	0,822	0,818	0,822
Canada 1 Can. Doll.	3,487	3,493	3,487	3,493
Japan 1 Yen	0,899	0,901	0,899	0,901
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,35	14,39	14,38	14.42
New York 1 Doll.	4,186	4,194	4,186	4,194
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0.241
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,93	169,27	169,03	169,37
Athen 100 Drachm.	2,358	2,362	2,358	2,362
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,43	58,55	58,44	58,56
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,92	82,08	82,02	82,18
Italien 100 Lire	21,53	21,57	21,55	21,59
Jugoslawien 100 Din.	5,275	5,285	5,295	5,305
Kowno 100 Litas	41,86	41,94	41,86	41,94
Kopenhagen 100 Kr.	64,04	64,16	64,09	64.21
Lissabon 100 Escudo	13,07	13,09	13,09	13,11
Oslo 100 Kr.	73,53	73,67	73,63	73.77
Paris 100 Frc.	16,46	16,50	16,465	16,505
Prag 100 Kr.	—	—	—	—
Riga 100 Latts	75,42	75,58	75,67	75,83
Schweiz 100 Frc.	80,80	80,96	80,87	81,03
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,26	35.34	35,26	35,34
Stockholm 100 Kr.	76,02	76,18	76,02	76,18
Wien 100 Schill.	48.45	48,55	48,45	48,55
Warschau 100 Złoty	47,00	47,20	47,05	47,25

*

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 25. März. Polnische Noten: Warschau 47.00 — 47.20 Kattowitz 47,00 — 47.20. Posen 47.00 — 47.20, Gr. Zloty 46,875 — 47,275, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 25. März

1934	95¼		
1935	89¼	1937	78⅜
1936	82⅝	1938	75½

„Heraus mit der Frau"

Die berufstätigen Frauen wehren sich

Lieber Gattin und Mutter

Als Gegenäußerung zu dem in Nummer 80 der „Ostdeutschen Morgenpost" erschienenen Artikel: „Heraus mit der Frau!" gehen uns die folgenden Zuschriften zur Veröffentlichung zu:

Mindestens 90 Prozent aller berufstätigen Frauen würden Gott danken, wenn sie Frauen, nichts als Frauen sein könnten, müssen dagegen heute froh sein, wenn sie arbeiten „dürfen", d. h. Arbeit bekommen. Das heutige Leben der Frau ist widersinnig. Schuld daran ist nicht nur der Krieg mit seinem millionenfachen Männersterben und vielleicht die Arbeitslosigkeit — es gibt genug verheiratete Arbeitslose —, sondern diejenigen Männer, die nicht heiraten, obwohl sie pekuniär dazu in der Lage wären, und so muß der Mann es sich eben gefallen lassen, daß ihm auf Schritt und Tritt die Frau im Beruf begegnet, denn wir Frauen müssen schließlich auch leben! Würde jeder einzelne Mann sich klar machen, daß ein Junggesellenleben ein unbefriedigendes, ja vielleicht teilweise überflüssiges, das Familienleben aber selbstverständlich ist und bei richtiger Einstellung des einzelnen Partners vor allem die Quelle alles Schönen und Edlen sein kann — und darnach handeln, so wären mindestens zwei Drittel aller berufstätigen Frauen da untergebracht, wo sie einzig und allein sich wohlfühlen und ihre besten Eigenschaften entfalten können.

Wir Frauen hätten keine Pflichten, sondern „nur Rechte"? Ist es nicht eine der härtesten Pflichten für eine Frau, jeden Tag in ein ödes Büro zu laufen? Jeden Morgen muß sie die Abneigung gegen diese widerwärtige Arbeit herunterschlucken und dabei noch willig und gut arbeiten. Sie braucht also doppelte Kraft, indem sie gegen sich selbst kämpfen und außerdem 8, meist reichlich ausgefüllte Arbeitsstunden leisten muß. Dafür bekommt sie vom Gehalt noch 5 Prozent abgezogen, weil sie ja „nur" eine Frau ist!

Da Adolf Hitler für die Frau als Frau und gegen die Frau als Arbeiterin in allen möglichen Betrieben eintritt, so stellen wir uns natürlich hinter ihn. Nur die mehr männlich veranlagten Frauen, denen der Beruf tatsächlich eine Notwendigkeit ist, wenden sich gegen ihn mit der Begründung, er wolle uns knechten. Aber wir anderen Frauen hoffen von ihm, daß er es fertig bringt, recht viele Stellen frei zu machen, in die dann der Mann wieder eingereiht und damit in die Lage versetzt wird, uns zu heiraten, damit wir wieder Träger künftiger Generationen sein können. Wir wollen den kulturellen Aufstieg, die seelische Größe und Reinheit. Das läßt sich aber nur innerhalb der Familie ermöglichen, an der Schreibmaschine sind wir gezwungen, unser kostbarstes Gut verkümmern zu lassen!

Unsere heiligsten Pflichten werden heute einfach mit Füßen getreten, und es wird uns dazu in den Büros oft genug so sauer wie möglich gemacht. Da müssen wir uns wehren und versuchen, uns durchzusetzen, was nicht immer ohne heftige Kämpfe vor sich geht. Es ist schlimm, daß es so wenig Männer gibt, denen es lohnt, sich für solche berufstätige Frau einzusetzen, ihr Vertrauen zu erlangen, sie aus ihrem widersinnigen Leben zu befreien und ihr zu helfen, all das Häßliche und Erniedrigende ihres bisherigen Lebens zu vergessen, damit sie als freie, stolze Frau ihren Lebensweg gehen kann. Gerade die ihrer selbst bewußte Frau leidet am stärksten unter der Gemeinheit der Welt und braucht den Schutz durch den Mann. — Und da sagt eine Zuschrift in Nr. 80 der O. M.: „Fort mit Euch Frauen!" — als ob der Einsender am liebsten 2 Millionen deutscher Frauen an die Wand stellen und niederschießen möchte, um den Arbeitsmarkt von der weiblichen Kreatur zu „entlasten"!

Und die Junggesellen?

Dem Schrei „Heraus mit der Frau!" setzen wir berufstätigen Frauen die berechtigte Forderung entgegen: Herein ins Standesamt mit den besoldeten Junggesellen! Beuthen hat deren eine stattliche Menge, die, obgleich mit ausreichenden Einkünften versehen, ein feuchtfröhliches Dasein führen. Wenn man von uns eine erhöhte Aktivität als Hausfrau und Mutter verlangt, so soll der Mann, der ja letzten Endes die Initiative zur Eheschließung ergreift, sich nicht davor drücken! Hier wäre noch ein kräftiger Hebel anzusetzen dadurch, daß man diesen Zeitgenossen einfach die Hälfte der Einkünfte wegsteuert und — sie alle fänden plötzlich die schon so lange Gesuchte mit sex appeal. — Das bißchen Junggesellensteuer hat sie höchstens zu dem Geistesblitz veranlaßt: „Heiraten? Lieber zahlen!"

Die Republik verkündete 1919 das Recht der Frau. Die Arbeitslosigkeit setzte aber erst sieben Jahre später ein. Mithin ist das verstärkte Eindringen der Frau in die verschiedenen Berufe nicht schuld an dem ungeheuren Arbeitsmangel. Lehrerinnen, Filialleiterinnen, Post-, Bahn- und Magistratsbeamtinnen gab es schon vor dem Kriege. Daß mittlerweile auch mal einige von uns Studienrätinnen und Direktorinnen wurden, ist naturgemäß. Aber nicht das Frauenrecht hat die Frau in Scharen zu einem Berufe gedrängt, sondern die Not. Nach Beendigung des Krieges war die Frau dem Manne, und sie ist es heute noch, zahlenmäßig überlegen: Ein Teil war und ist zur Ehelosigkeit direkt verdammt! Die Inflation, die das elterliche Vermögen hinwegraffte, tat ein übriges, und so müssen auch heute noch, bis in die höchsten Stände hinein, die Mädchen das Geld zur Aussteuer erst verdienen, ganz zu schweigen von den Frauen, die den Ernährer ganz oder zum Teil ersetzen. Ungezählte Träume von Ehe und Glück wurden in die Massengräber hineingelegt, tapfer nahmen diese „Kriegsopfer", von denen niemals jemand spricht, ihr Leben in die Hand, rückten in höhere Stellen auf und sind heute die soviel angefeindeten „Suffragetten". Sie heut aus den Berufen herauszuweisen, wäre eine Würdelosigkeit, denn man bietet ihnen keinen Ausgleich! Es ist doch sehr fraglich, ob diejenige, die einem Erwerbslosen den Arbeitsplatz räumt, dann geheiratet wird.

Die Frau im Beruf ist somit weder eine „schädliche" noch eine „überflüssige Ueberkommenheit", sondern, bis auf wenige Ausnahmen, eine harte Notwendigkeit. Eine schwere Sünde aber, vom Manne begangen, hat sich unheilvoll auf den Mann ausgewirkt: Die notorisch schlechtere Bezahlung der weiblichen Kräfte. Umsonst haben die weiblichen Berufsverbände allzeit dagegen angekämpft. Nicht das Frauenrecht hat die Arbeitsstätten des Mannes erobert, sondern die Frau leistet bei größerer Billigkeit dasselbe.

Absurd ist die Bezeichnung „Hohn auf die Ehefrau", wenn sich ein „Fräulein" Frau nennt. Es gibt eben ledige Frauen und Ehefrauen. Jedes erwachsene Mädchen ist eine Frau so, wie der Jüngling ein Mann wird. Mir persönlich gegenüber äußerten sich Ehefrauen darüber wie folgt: Nicht die Standesamtszeremonie macht uns zur Frau, sondern unsere Gattinnen- und Mutterwürde. Die wird dann erst erworben, und diese Prädikate kann sich kein Fräulein beilegen. Wenn sich aber tüchtige im Leben stehende Fräuleins Frau nennen, so ist das für Ehefrauen, die sich um das Muttertum nicht herumdrückten, überhaupt nicht diskutabel.

Gegen das Doppelverdienertum, auch in der Politik, wird wohl bald — hoffentlich zwangsweise — vorgegangen werden.

Miny.

Gegen die Doppelverdiener

Jede nationale Frau wird die Auswüchse aufs schärfste verurteilen, die in der Frauenbewegung durch das Novembersystem geschaffen und gefördert wurden, die ihrer Natur zuwiderlaufen und soziale Benachteiligungen der Männer zur Folge haben. Ich denke dabei hauptsächlich an Berufe, die den Männern unbedingt vorbehalten bleiben müssen, z. B. Politik und Justiz. Andererseits darf nicht verkannt werden, daß die Frau in vielen Zweigen der Wirtschaft, ganz abgesehen von ihrer Verdiensten auf caritativem Gebiet, dem Manne eine unentbehrliche Hilfe und Stütze geworden ist. In diesen Stellungen, die ein besonderes Einfühlungsvermögen erfordern, wird sie auch schwer von einem Mann ersetzt werden können (Stenotypistin, Sprechstundenhilfe, Verkäuferin usw.) Die kleinen Gehälter, die diese Angestellten beziehen, dürften einem Mann kaum als Existenzminimum für einen Hausstand genügen!

Das Doppelverdienertum von Eheleuten ist mit Rücksicht auf das Millionenheer der Arbeitslosen zu bekämpfen. Man wird es aber heutzutage als starke Uebertreibung werten müssen, wenn der Verfasser des oben zitierten Artikels von Familien mit 4 oder noch mehr Verdienern spricht. In keinem Falle kann man z. B. Vater und Tochter als Doppelverdiener bezeichnen, da die Tochter im Falle ihrer Nichtverheiratung sowieso einmal vor die Notwendigkeit des Broterwerbs gestellt wird. Bei vorgerücktem Alter dürfte dann, da die Aussicht, eine Stellung zu erlangen, fast unmöglich ist, für sie der traurige Fall eintreten, dem Staate zur Last zu fallen.

Nicht, indem man zuerst die Frau ihrer Stellung beraubt, kann eine Besserung herbeigeführt werden, sondern: Schafft für die Männer Arbeit, daß sie bei bescheidenen Ansprüchen einen Hausstand gründen können, dann wird, wie viele Beispiele beweisen, das berufstätige Mädchen freudig den es niemals voll befriedigenden Platz hinter der Schreibmaschine oder dem Verkaufstisch gegen das Familienglück eintauschen! Es wird wohl kaum eine deutsch denkende Frau geben, die ihr höchstes Ziel nicht in der Mission als Gattin und Mutter sieht. Man darf aber nicht verkennen, daß in den meisten Fällen wirtschaftliche Not die Frau in das für sie in körperlicher Hinsicht oft nachteilige Berufsleben hineingedrängt hat.

Einem „Suffragettenkampf", bei dem die berufstätige Frau Ehre und Würde einbüßen soll, dürfte durch den nationalen Sieg ein Ziel gesetzt sein. Nie und nimmer wird der deutschen Frau, die ebenso wie der Mann an der nationalen Wiedergeburt Deutschlands mitgearbeitet hat, die sowjetrussische Frau als erstrebenswertes Vorbild erscheinen. Schon der Vergleich mit diesem Begriff muß von jeder nationalen Frau als Beleidigung empfunden und zurückgewiesen werden. Der Zusammenschluß aller nationalen Kräfte in fester Hand bürgt dafür, daß sich alle Ueberspannungen der Frauenrechte ganz von selbst lösen werden. Praktisch könnte der Hebel schon bei den vor der Berufswahl stehenden jungen Mädchen angesetzt werden, um eine dem deutschen Gemeinleben schädigende Tätigkeit von vornherein auszuschalten. Die nationale Bewegung schützt und ehrt zwar die Tradition, sie steht aber mit beiden Füßen in der fortschrittlichen Wirklichkeit und wird nicht wollen, daß die Frau, die infolge Männermangels oder wirtschaftlicher Notlage keine Ehe eingehen kann, wie in der Vorkriegszeit zum Schattendasein der „Alten Jungfer" verurteilt sein soll. Den berufstätigen Mädchen, bei denen das Schlagwort „Heraus mit der Frau" die größte Verwirrung hervorgerufen hat und die nun um ihr mühsam verdientes Brot zittern, möchte ich die Worte von Dr. Goebbels ins Gedächtnis rufen, die er bei der Eröffnung der Ausstellung „Die Frau" in Berlin geprägt hat und die eindeutig die Stellung des Nationalsozialismus zur Frauenfrage festlegen: **„Niemand, der die moderne Zeit versteht, wird den aberwitzigen Gedanken fassen, die Frau aus dem öffentlichen Leben, aus Arbeit, aus Beruf und Broterwerb hinausdrängen zu wollen".**

A. G.

„Frau" statt „Fräulein"!

Das war kein schöner Morgengruß, den die „Ostdeutsche Morgenpost" uns Frauen in Nr. 80 brachte. Fast hätte man mutlos werden können: an dem Tage, da die wiedererwachte deutsche Nation zum ersten Male die neuerlangte Einigkeit feiern durfte, — diese Kampfansage an die Frauen. Aber wir haben nicht mit Unrecht in den letzten Tagen das Wiedererwachen der Nation gefeiert. Auch wir Frauen sind aufgewacht und besinnen uns auf unsere Aufgaben.

„Die Frau soll wieder Gattin, Hausfrau und Mutter sein, sich nicht um Dinge bekümmern, die sie aus ihrem natürlichen Wirkungskreise herausgebracht haben." Die Frauenbewegung hat von Anfang an betont, daß Ehe und Mutterschaft der nächste Aufgabenkreis der Frau ist. Aber finden denn alle diesen Kreis! Selbst wenn allen erwerbslosen Männern Brot verschafft würde, so daß sie heiraten könnten, wenn allen Junggesellen Heiratsmut eingeimpft werden könnte, dann blieben noch viele überzählige Frauen, die nicht Gattin und Hausfrau werden könnten. Und wer gibt vor der Ehe der Frau die Gewißheit, daß sie einen passenden Mann finden wird und sich nicht selbst durchs Leben schlagen muß? Jede Frau will ein nützliches Glied der Volksgemeinschaft sein. Und solche Frauen, die alle ihre geistigen und körperlichen Gaben und Fähigkeiten nach freier Neigung entwickeln und im Beruf betätigen können, werden ihren Kindern wertvollere Mütter sein als die, die ängstlich vom Getriebe der Welt ferngehalten werden. Und zum vielgeschmähten Doppelverdienertum: Es gibt nicht viel Doppelverdiener. Der Bauer z. B., der Stützpfeiler des Staates, heiratet keine Frau, die ihm nicht in der Landwirtschaft hilft. Der Bäckermeister, der Fleischermeister läßt seine Frau im Laden verkaufen, selbst wenn er mehr Vermögen besitzt als ein höherer Beamter. Warum ist es nur unsozial, wenn die Arbeiter- oder Beamtenfrau, die keine andere Möglichkeit hat, das Einkommen der Familie zu erhöhen, zu einer Berufsarbeit greift? Wenn die Einnahme für die Familie nötig ist, ist es nicht unsozial. Die Mutterpflichten und Haushaltssorgen belasten die Frau genug, so daß sie im allgemeinen die Mehrbelastung sobald als möglich abschütteln wird. Wenn der deutsche Mann bei der Wahl seiner Frau wieder mehr Wert auf Charakter, Gemüt und Fähigkeiten der Frau als auf Vermögen legen wird, dann wird auch die Frau es nicht mehr nötig haben, die fehlende Mitgift durch schwere Berufsarbeit zu ergänzen.

Es wird zwar anerkannt, „daß es Berufs- und Wirtschaftsmöglichkeiten gibt, die in Frauenhänden gut untergebracht sind und ihre Betreuung durch die Frau verlangen". Aber diese Wesenseignung soll sich offenbar unerklärlicherweise nur auf die unteren und mittleren Berufe erstrecken, denn sonst wäre nicht eine besondere Empörung darüber zum Ausdruck gekommen, daß die Frau sogar versucht habe, in leitende Stellen zu kommen. Man ermahnt uns Frauen oft, uns die alte deutsche Frau, die Germanin, zum Vorbild zu nehmen. Das wollen wir gern beherzigen. Möge nur echt germanischer Geist wieder die Frau durchdringen. In der Geschichte steht zu lesen: Staunend berichten die fremden Eroberer von den herrlichen, seltsamen Menschen Germaniens, von der ihnen männlich erscheinenden Streitbarkeit der Frauen und deren glühender Freiheitsliebe und hohem Ehrgefühl. Staunend berichten sie, daß bei der Eheschließung der Mann seinem Weibe Roß, Schild und Lanze als Hochzeitsgabe brachte, erzählen von der ehrfürchtigen Achtung, die der germanische Mann den Frauen zollte, von der Selbstverständlichkeit, mit der die Männer dem Rate und der Mahnung einzelner, besonders vertrauenswürdiger Frauen sich in Sachen des Gemeinwohls und der Entscheidung über Krieg oder Frieden unterwarfen, erzählten von der Sittenreinheit von Mann und Weib. Die Frau hatte die Leibeigenen unter ihrer Befehlsgewalt und bestellte mit diesen das Feld; doch das war Herrenrecht, nicht anbefohlener Sklavendienst; kein Gebot fesselte die Frau ans Haus; nichts konnte sie hindern, wenn Kriegsnot entstand, an den Waffenzügen der Männer teilzunehmen. Ihre Freiheitsliebe stand als Leitstern über all ihrem Tun. Sie duldete es auch nicht, daß die Männer vor einem übermächtigen Feinde wichen. Sieg oder ehrenvoller Tod! Ein Drittes gab es nicht. Das waren die stolzen Frauen unserer stolzen Ahnen!

„Die deutsche Frau und Jungfrau muß mithelfen, in dem aufsteigenden, nationalen Deutschland, die Verirrungen der Novemberrevolution zu beseitigen und an der Seite ihrer Väter, Gatten und Brüder deutsche Zucht und Sitte fördern zu helfen". Aber diese Mithilfe und damit die völkische Wiedergeburt und sittliche Erneuerung rücken nur in das Bereich der Möglichkeit, wenn die reine, stolze, deutsche Frau mit Hand anlegt an alle Hebel des Staatswesens. Unsere Ahnen verehrten am meisten die Frauen, die auf das Schicksal der Sippe und des Stammes einen ausschlaggebenden Einfluß zu gewinnen gewußt haben, in neuzeitlichem Sinne also die politisch mitwirkenden Frauen.

Und nun noch eine energische Zurückweisung der Kränkung für die berufstätige, ältere Frau, die von dem Verfasser des Artikels „Heraus mit der Frau" verhöhnt wird, weil sie sich als Unverheiratete mit „Frau" statt mit „Fräulein" anreden läßt. Es heißt da: „Es ist ein Hohn auf die Frau als Gattin und Mutter, wie soll denn jetzt die richtige Frau genannt werden, wenn diesen Titel auch das Fräulein beansprucht!" Die Endsilbe „lein" ist Verkleinerungssilbe oder Koseform und will bei Fräulein nur die Jugend und Unerfahrenheit zum Ausdruck bringen, wie z. B. im Englischen die Anrede für einen jungen Mann nicht Mister, sondern Master ist. Sind etwa 30-, 40jährige unverheiratete Frauen keine Frauen? Ist es eine Anmaßung, daß sie, wenn sie einen verantwortungsvollen Beruf gewissenhaft ausüben, viele junge Menschen leiten, dieselbe Achtung verlangen, die einer Ehefrau entgegengebracht wird? Haben sich die Männer schon einmal überlegt, wie ungerecht, ja ungezogen sie sind, wie sie sich nur selbst ehren, wenn sie einer fremden 20jährigen, vielleicht kinderlosen Ehefrau die Hand zum Gruß küssen, die 40jährige, erfahrene, in treuer Berufsarbeit bewährte unverheiratete Frau daneben mit knapper Verbeugung begrüßen? Die deutsche Frau darf sich nicht von dem öffentlichen Leben zurückziehen. In voller Lebens-, Schaffens- und Kampfgemeinschaft muß sie mit dem Mann den neuen deutschen Staat aufbauen helfen. Dem deutschen Manne drängt sich geradezu die Aufgabe auf, der demokratisch-sozialistischen Internationale in unserem Deutschland das Werbemittel der Frauenbewegung zu entreißen und der nationalen Frauenbewegung die Erfüllung ihrer reinen Ziele zu geben.*)

*) Die Schreiberin dieser Entgegnung bittet zu betonen, daß sie in weitem Ausmaß Stellen aus dem politischen Glaubensbekenntnis einer deutschen Frau in dem Werk „Mehr Licht, deutscher Prinz", Bodung-Verlag, Erfurt, 1925, angeführt hat und dieses Buch kritischen Lesern zum Studium empfiehlt.

Lebensgewohnheiten, die das Dasein verkürzen. Es gibt viele gute Ratschläge, wie man leben muß, um alt zu werden und gesund zu bleiben. Diese Ratschläge haben meist nur den einen Fehler, daß man sie nicht ausführen kann. An irgend einer Stelle fehlt es immer. Und ist es nicht der Beruf oder die Tätigkeit, dann sind es Gewohnheiten, die man nicht ablegen kann und will. In Zukunft kann das freilich anders sein. Mit wenig Geld und noch weniger Zeit kann man etwas zu langem, frohem Leben tun: Durch Zinsser-Knoblauchsaft, oder — geruch- und geschmacklos — mit Zinsser-Knoblauch-Tabletten und Zinsser-Knoblauchöl-Kapseln. Lesen Sie nur gleich einmal das Inserat von Dr. Zinsser & Co. in Leipzig in der heutigen Zeitung.

Der Werkmeister Louis Knoblich begeht am 1. April sein 60jähriges Dienstjubiläum. Im Jahre 1873 trat er als Lehrling in die altbekannte Silberwarenfabrik Julius Lemor, Breslau, Fischergasse 11, ein und leistete durch seine Befähigung für dieses Handwerk schon als ganz junger Silberschmied Hervorragendes. Ununterbrochen ist er im Lemorschen Betriebe tätig, seit 1892 als erster Werkmeister, und füllt sein Amt heute noch voll und ganz aus.

SPORT-BEILAGE

Nr. 85 — DER „OSTDEUTSCHEN MORGENPOST" — 26. März 1933

Die „Südostdeutsche" vor dem Abschluß

Oberschlesiens Vertreter sammeln Punkte

Die Südostdeutsche Fußballmeisterschaft nähert sich der Entscheidung. Oberschlesien liegt klar in Führung und hat endlich den schon lange gehegten Wunsch, seine beiden Spitzenmannschaften in den Kampf um die Deutsche Meisterschaft zu bringen, verwirklicht. Ungeschlagen führt Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, die übrigens seit Beginn der Oberschlesischen Meisterschaftsspiele keine Niederlage eingesteckt haben, mit zwei Punkten Vorsprung vor dem Titelverteidiger, Beuthen 09. Mittelschlesiens große Hoffnung, der Breslauer Sportclub 08, ist bereits mit vier Verlustpunkten aus dem engeren Wettbewerb ausgeschaltet. Das Ende liegt nur noch zwischen den beiden oberschlesischen Mannschaften, Vorwärts-Rasensport und Beuthen 09. Am letzten Märzsonntag winken den oberschlesischen Vertretern wiederum vier wertvolle Punkte, die zu erringen nicht allzu schwer fallen sollte. Obendrein spielen unsere Mannschaften auf eigenen Plätzen. Der Mittelschlesische Meister, Breslau 08, hat auf fremdem Boden gegen Meistersachftsfavoriten Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, nachdem die Breslauer auf eigenem Felde hoch mit 4:0 den Kürzeren zogen, keine Chance. Immerhin werden die Gleiwitzer kämpfen müssen, wenn der Sieg eindeutig ausfallen soll. Eine leichte Aufgabe hat Beuthen 09 zu lösen. Sie empfangen den SV. Hoyerswerda. Nach dem überlegenen 6:2-Siege der Beuthener beim ersten Treffen in Hoyerswerda, kann man auf eigenem Platze einen hohen Sieg der Oberschlesier erwarten. In Breslau fällt die Entscheidung um den letzten Tabellenplatz. Breslau 06 und Cottbus 98 errangen bisher keinen Sieg. In Breslau haben die 06er Aussichten durch einen knappen Sieg vom Tabellenende fortzukommen.

Im Gleiwitzer Jahnstadion begegnen sich

Vorwärts-Rasensport — Breslau 08

Am vergangenen Sonntag haben die Gleiwitzer gegen Breslau 06 nicht recht überzeugen können. Diesmal werden die Grün-Weißen etwas vorsichtig sein müssen. Die Breslauer haben sich viel vorgenommen. Im Sturm wird wieder Blaschke mitwirken, der der geistige Führer der Mannschaft ist. Die Mannen um „Seppl" werden mit aller Energie kämpfen und versuchen, Mittelschlesien würdig zu vertreten. Die Hintermannschaft der Gäste bildet mit Südostdeutschlands repräsentativen Torhüter Wenzel und den beiden Verteidigern Scheurell und Herzig ein großes Bollwerk. Auf die Läuferreihe können sich die Gäste verlassen. Vorwärts Rasensport schickt wieder seine bewährten Kämpen ins Feld. Allerdings erwartet man wieder bessere Leistungen als am Vorsonntag. Die Läufer müssen offensiver spielen. Auch in dem Sturm muß wieder mehr Zusammenhang kommen. Oberschlesiens Fußballgemeinde kann den Gleiwitzern vertrauen. Ein Sieg wird ihnen weiterhin die Führung sichern. Das Spiel, das von Siebert, Forst, geleitet wird, steigt um 15 Uhr. Der Kampf wird übrigens auch auf die Schlesischen Sender übertragen.

Vorwärts-Rasensport: Sopalla; Styppa, Koppa; Jurgoll, Hollmann, Josefus; Wilschek, Lachmann, Capla, Richter, Wosni.

Breslau 98: Wenzel; Herzig, Scheurell; Krause, Tschertner, Koschel; Kleinert, Klein, Blaschke, Radwan, Igla.

Nach langer Zeit hat auch Beuthen wieder ein Meisterschaftsspiel. Der Kampf

Beuthen 09 — SV. Hoyerswerda

der auf dem 09-Platz um 15 Uhr zum Austrag kommt, wird großes Interesse finden. Erstmalig weilt der SV. Hoyerswerda mit seinen beiden Repräsentativen Joppich und Wenk in Schlesiens südöstlichster Stadt. Die Niederlausitzer Gäste werden schon eine achtbare Leistung zeigen und einen großen Kampfgeist aufbringen müssen, wenn sie dem Beuthener Publikum gefallen wollen. Beuthen 09 ist wieder groß im Kommen. Allerdings müssen die 09er einen Schönheitsfehler beseitigen. 90 Minuten muß gekämpft werden! Bisher zeigten die Beuthener nur in der ersten Spielhälfte eine großartige Leistung, lagen immer in Führung. In den letzten 45 Minuten aber gefielen sich die 09er, vom Siegesbewußtsein beseelt, in technischen Mätzchen. Das kann manchmal verhängnisvoll werden. Also heute **energischer Kampf bis zum Schlußpfiff**. Das Torergebnis wird natürlich von der Schußkraft unserer Stürmer abhängen. Der Sieg müßte mehr als eindeutig ausfallen. Das Spiel wird von Päschke, Breslau, geleitet.

Beuthen 09: Kurpannek I; Motzek, Kurpannek II; Malik I, Beimel, Przybilla; Wratzlawek, Malik II, Geisler, Kokott, Pogoda.

SV. Hoyerswerda: Jando; Wolf, Milk; Richter, Minnich, Kiesel; Schiemank, Rich I, Bromberg, Joppich, Wenk.

Das dritte Treffen bestreiten in Breslau

Breslau 06 — Cottbus 98

Beide Mannschaften spielten bisher keine beachtenswerte Rolle. Die Breslauer haben diesmal Gelegenheit, vom Tabellenende wegzukommen. Allerdings müssen sich alle Kämpfer bedeutend anstrengen und der Sturm darf das Schießen nicht vergessen. Aber auch die Cottbusser gehen zuversichtlich in den Kampf. So wird es zu einem spannenden Kampfe kommen, der mitunter auch hart werden kann. Das Spiel beginnt unter Leitung von Dudek, Gleiwitz, um 15.30 Uhr auf dem Polizeiplatz (Bürgerwerder).

Breslau 06: Bauer; Scholz, Petschelt; Meißner, Wronna, Sommer; Pausch, Hanske, Binner, Urbanski, Gerth.

Cottbus 98: Braun; Bulian, Kossak; Tätner, Wraßmann, Brand; Schulz II, Behla, Schulz II, Trippke, Leutert.

Auch im

Kreis II

werden alle sechs Mannschaften beschäftigt. Bisher liegen der STC. Görlitz und der SC. Jauer punktgleich an der Spitze. Allerdings kann heute schon eine Entscheidung herbeigeführt werden. Der STC. Görlitz hat auf eigenem Platze einen schweren Kampf gegen Waldenburg 09 zu bestehen. Die Waldenburger haben in diesem Jahre erhebliche Fortschritte gemacht und mit Ueberraschungen aufwarten können. Jedenfalls werden die Waldenburger erst nach erbittertem Ringen die Waffen strecken. Der SC. Jauer, der große Aussichten auf den Endsieg hat, empfängt Gelb-Weiß Görlitz. Die Jaueraner werden sich anstrengen, damit sie nicht von der Spitze verdrängt werden. In Schweidnitz begegnen sich Preußen Schweidnitz und VfB. Liegnitz. Ein Sieg der Schweidnitzer, die in letzter Zeit schöne Spiele geliefert haben, sollte nicht überraschen.

Pokal-Endkampf in Hindenburg

Preußen Zaborze — Sportfreunde Mikultschütz

Im Gau Hindenburg wird heute der Sieger in den Spielen um den Pokal des Landeshauptmanns ermittelt werden. Wieder stehen sich im Endkampf Preußen Zaborze und Sportfreunde Mikultschütz gegenüber. Am vergangenen Sonntag haben sich die tüchtigen Mikultschützer durch einen verdienten 3:2-Sieg über Deichsel Hindenburg für die Endrunde qualifiziert. Gegen die Preußen haben sie bereits einmal in der Pokalendrunde einen Sieg herausgeholt. Diesmal wird ihnen das aber kaum gelingen. Die Preußen sind wieder in guter Form. Das haben sie erst am letzten Sonntag durch einen glatten Sieg über Vorwärts Breslau, die zu den besten mittelschlesischen Mannschaften zählen, bewiesen. Die Zaborzer werden sich besonders anstrengen, um sich weiterhin an den Pokalkämpfen beteiligen zu können. Die Mikultschützer werden schon aufopfernd kämpfen müssen, damit die Niederlage, die sie auf dem gefürchteten Boden im Steinhoffpark zu erwarten haben, ehrenvoll ausfällt. Das Spiel, das einen spannenden Verlauf nehmen wird, findet um 15 Uhr statt.

Auch im Gau **Oppeln** steigt die Pokalendrunde, in der sich der SV. Neudorf und der SV. Falkenberg gegenüberstehen. Die Neudorfer verfügen über solide Technik und Taktik. Daher sollten sie auch diesmal den Sieger stellen. Spielbeginn 15 Uhr. Im Gau **Neiße-Neustadt** werden die Zwischenrundenkämpfe ausgetragen. Der MSV. Neustadt wird sich anstrengen müssen, um Guts-Muts Neustadt in Schach zu halten. SV Oberglogau findet dagegen in dem SV. Rasselwitz einen leichten Gegner, den sie sicher schlagen sollten.

Südostdeutsche Endspiele im Handball

Post Oppeln — Polizei Cottbus in Oppeln — Die Turner in Görlitz

Am heutigen Sonntag ist an südostdeutschen Handball-Entscheidungsspielen eine Hausse zu verzeichnen. Sowohl bei den Sportlern als auch bei den Turnerhandballern kann heute die Entscheidung fallen. Allergrößtes Interesse beanspruchen zunächst die Endspiele der Turner. Diesmal wird das Endtreffen der Männer zwischen dem TV. Vorwärts Breslau und dem ATV. Penzig und das Frauenspiel zwischen der Deutschen Meistermannschaft des TV. Vorwärts Breslau und dem ATV. Görlitz in Görlitz ausgetragen.

Mit großer Spannung sieht man auch dem in der oberschlesischen Handballmetropole Oppeln stattfindenden Kampf der Sportler zwischen dem Südostdeutschen Meister, Polizei Cottbus und dem Oberschlesischen Meister, Post Oppeln, dem Ueberraschungssieger über den SV. Borussia Carlowitz, entgegen. Auch dieser Kampf kann unter Umständen die Entscheidung um die Südostdeutsche Handballmeisterschaft der Sportler herbeiführen. Denn im Falle eines Sieges über den Titelverteidiger, Polizei Cottbus, ist der Oberschlesische Meister Südostdeutscher Verbandsmeister. Diese Chance auszunützen, wird sich Oppeln auf jeden Fall bemühen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß auf heimatlichem Boden der große Wurf glückt. Der Titelverteidiger wird durch die Niederlage von Borussia Carlowitz am Vorsonntage gewarnt sein und wird diesen Kampf sicherlich von vornherein mit dem nötigen Ernst und Eifer aufnehmen. Sein Können steht wohl unstreitig über dem des Gastgebers. In den Reihen der Cottbusser stehen mehrere Verbandsrepräsentative, die der Elf das nötige Rügrat geben. Auch die übrigen zeigen mehr als Durchschnitt und vervollständigen das Ganze zu einer schlagkräftigen Einheit. Drei ganz hervorragende Könner sind der Mittelläufer Ottlinger, der Mittelstürmer Vier sowie der Halblinke Busch. Ueberhaupt sind die Stürmer hervorragende Schützen und die Hintermannschaft von Post Oppeln wird daher schwer zu kämpfen haben, um Erfolge des Gegners zu verhindern.

Die Oppelner gehen wohlgerüstet in diesen schweren Kampf. Der vorsonntägliche Sieg über die Carlowitzer Borussen wird ihnen ein starkes moralisches Plus geben. Hoffentlich steht die oberschlesische Hintermannschaft genau so ihren Mann wie gegen Borussia. Zu der Stürmerreihe, unter der Führung des schußgewaltigen Mittelstürmers Laqua II, kann man ebenfalls ohne weiteres Vertrauen haben. Schießen Laqua und seine Mitstürmer, so wird es auch für die Oppelner Mannschaft zu Erfolgen reichen. Oppeln, die Handballhochburg Oberschlesiens, wird jedenfalls heute wieder ihren großen Tag haben. Diesen hochinteressanten und spannenden Kampf, der um 15 Uhr beginnt, wird sich wohl kein Oppelner Sportfreund entgehen lassen. Beide Mannschaften geben für dieses Treffen folgende Aufstellungen bekannt:

Polizei Cottbus: Ewald; Jacob, Erb; Ebert, Ottlinger, Wittkowski; Krüger, Arndt, Vier, Busch, Wenzel.

Oppeln: Stassig; Goj, Wernicke; Seidel, Hellmuth, Lohs; Laqua I, Wilczek, Laqua II, Drabant, Winter.

Die Postsportler haben es in der Hand, die Südostdeutsche Meisterschaft mit einem Schlage zu klären; denn im Hintergrunde stehen die Carlowitzer Borussen, denen eine Niederlage der Oppelner sehr willkommen sein würde, da sie dann die Möglichkeit hätten, durch einen Sieg über den Niederlausitzer Meister, Cottbus, noch einmal den Anschluß an die Spitze zu finden. In diesem Falle wären dann alle drei an der Meisterschaft beteiligten Vereine punktgleich, und das Rennen um den Titel würde noch einmal von vorn beginnen.

Neben diesem Großtreffen in Oppeln ruht der übrige Spielbetrieb im Handball fast vollkommen. Lediglich in Neiße finden zwei bedeutendere Treffen statt. Der Militärsportverein 25 Neiße hat den Oberschlesischen Meister des Spiel- und Eislaufverbandes, Wartburg Gleiwitz, zu Gaste. Man erwartet einen ausgeglichenen Kampf, der vielleicht einen Sieg der Soldaten bringen kann. Ebenfalls in Neiße stehen sich die Ortsrivalen SSC. Neiße und die DJK. Neiße-Ottmachau gegenüber.

Kleine Bezirksmeisterschaft

In der kleinen Bezirksmeisterschaft ist bereits nach vier Spieltagen in der Industriegruppe in dem SV. Karf der Gruppenmeister ermittelt worden. Heute stehen sich im Industriebezirk in Hindenburg

Schultheiß Hindenburg — SV. Karf

gegenüber. Die Karfer, die im ersten Gang die Hindenburger zwar glatt abfertigten, werden diesmal auf harten Widerstand stoßen. Auf eigenem Platz sind die Hindenburger gefährlich. Die durchschlagskräftigen Stürmer der Gäste werden aber für Erfolge sorgen. Ein Punktverlust würde den Gruppenmeistertitel der Karfer übrigens nicht gefährden. Spielbeginn 15.30 Uhr.

In Cosel tritt

Sportfreunde Cosel — Oberhütten Gleiwitz

an. Die Coseler werden in den Gästen einen gleichwertigen Gegner finden. Technisch haben die Gleiwitzer sogar noch ein Plus. Aber auf eigenem Platze haben die Sportfreunde immer große Kämpfe geliefert, so daß man auch diesmal ihnen einen Sieg zutrauen kann. Spielbeginn 15.30 Uhr.

In der Landgruppe führt Preußen Neiße. Die Neißer haben die größten Aussichten auf den Gruppenmeistertitel. Lediglich der SV. Tillowitz könnte noch Neiße gefährlich werden.

In Leobschütz begegnen sich heute

Preußen Leobschütz — SV. Tillowitz.

Wenn die Tillowitzer noch einen Anspruch auf den Gruppenmeistertitel erheben wollen, dann müssen sie gegen Leobschütz siegen. Dies dürfte ihnen aber schwer fallen, da die Leobschützer zu Hause mit großen Leistungen aufwarten. Auch die bessere Stürmerreihe der Preußen spricht für einen Sieg des Platzbesitzers. Spielbeginn 15.30 Uhr.

Freundschaftsspiele in Oberschlesien

Das Freundschaftsspiel-Programm ist diesmal in Anbetracht der beiden südostdeutschen Meisterschaftsspiele mager ausgefallen. Im Gau **Beuthen** begibt sich Beuthen 09 C nach Bobrek und sollte dort gegen VfR. glatt siegen. Spielbeginn 15 Uhr.

Im Gau **Gleiwitz** treffen sich SV. Laband und Reichsbahn Gleiwitz. Die bessere Spielweise sollte den Gleiwitzern einen sicheren Sieg bringen. Spielbeginn 15 Uhr. Die Feuerwehr Sosnitza empfängt den VfB. Hindenburg. Die Feuerwehrleute haben erhebliche Fortschritte gemacht, so daß man sie als Sieger erwarten kann. Spielbeginn 15 Uhr. Bereits um 11 Uhr treffen sich Germania und Sportgesellschaft. Man rechnet mit einem Erfolg der Sportgesellschaft. Vor dem Südostdeutschen Meisterschaftsspiel begegnen sich die Alte Herren-Mannschaften von Vorwärts-Rasensport und VfB.

In **Ratibor** steigt ein interessantes Freundschaftsspiel. Auf dem 03-Platz treffen

Ratibor 03 — Hertha Breslau

zusammen. Die Ratiborer werden gegen die guten Mittelschlesier schon besondere Leistungen zeigen müssen, um einen Sieg zu landen. Spielbeginn 15 Uhr.

Im Gau **Neiße** spielt der SSC. Neiße gegen den SV. Reichenbach. Die Neißer sind als Sieger zu erwarten. Spielbeginn 15 Uhr. Schlesien Neiße weilt in Patschkau und sollte gegen die Sportfreunde glatt siegen. Spielbeginn 15 Uhr. Preußen Neiße fährt nach Glatz und wird dort gegen den VfB. kämpfen.

Beuthener Waldlaufmeisterschaften der Leichtathleten

Alljährlich wird die Leichtathletiksaison durch Waldläufe eingeleitet. Nachdem bereits die einzelnen Vereine im Winter durch intensives Waldlauftraining und Vereinsmeisterschaften sich genügend vorbereitet haben, finden am heutigen Sonntag im Gau Beuthen des Oberschlesischen Leichtathletikverbandes die diesjährigen Waldlaufmeisterschaften statt.

Auch die diesjährigen Meisterschaften haben ein ausgezeichnetes Meldeergebnis erfahren. Befremdend wirkt es, daß wiederum der Polizeisportverein dem Start fernbleibt. Es ist jedenfalls sehr zu bedauern, daß die Polizeisportler so wenig Interesse für den Langlauf, besonders für den Waldlauf aufbringen. Der Favorit

Schlesische Sender

Gleiwitz

Sonntag, 26. März

6,35: **Hafenkonzert auf dem Dampfer.**
8,15: **Chorkonzert der Gesangsvereinigung „Phöbus", Breslau.**
9,00: **Rätselfunk.**
9,15: **Schachfunk.**
9,35: **Zwanzig Minuten Verkehrsfragen.** (Zwiegespräch.)
9,55: **Glockengeläut.**
10,00: **Evangelische Morgenfeier.**
11,00: Vom Reichspräsidentenplatz in Gleiwitz: **Kundgebung der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier.** Ansprache: Reichsminister Goering oder Vizekanzler von Papen. Mitwirkende: Trompeterkorps des Reiter-Regiments Nr. 11, Städtische Feuerwehr-Kapelle Gleiwitz, Gleiwitzer Sängerschaft unter Leitung von Musikdirektor Max Schweichert.
12,00: **Mittagskonzert der Schlesischen Philharmonie.**
14,00: **Mittagsberichte.**
14,10: **Die blaue Mauritius wird versteigert.**
15,15: **Kinderfunk: Wenn ich in mein Gärtchen geh'.** (Kinderreime, -spiele und -sprüche.)
15,45: **Nachmittagskonzert der Funkkapelle.**
17,45: **Rückblick auf die Winterhilfearbeit in Niederschles.**
17,55: **Sportereignisse des Sonntags.**
18,25: **Kammerkonzert.**
18,55: **Friedrich August Ludwig von der Marwitz.**
19,25: Wettervorhersage.
19,30: **Heiteres Konzert auf Schallplatten.**
20,00: **Dreißig Minuten Heiterkeit.** Georg Drücker, Musikalkomiker.
20,30: **Abendkonzert des Rundfunkorchesters.**
20,30—22,00: Nur für Gleiwitz: **Konzert der Standartenkapelle 22, Gleiwitz.** Leitung: Musikzugführer Georg Sturm.
22,00: Zeit, Wetter, Tagesnachr., Sport, Programmänd.
22,30: **Tanzmusik.**
24,00: Funkstille.

Montag, 27. März

6,15: **Funkgymnastik.**
6,35: **Morgenkonzert des Norddeutschen Rundfunks.**
8,15: Wettervorhersage; anschließ.: **Funkgymnastik für Hausfrauen.**
10,10—10,40: **Schulfunk für Volksschulen: Der Wandertrieb in der Tierwelt.**
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage. **Konzert des Kleinen Orag-Orchesters.**
13,05: Wettervorhersage; anschließ.: **Mittagskonzert: Alt-Wien auf Schallplatten.**
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse, Schiffahrtsbericht.
14,05: **Mittagskonzert. Wasserspiele (auf Schallplatten).**
14,45: Werbedienst mit Schallplatten, außerhalb des Programms.
15,10: Erster landw. Preisbericht.
15,30: **Schulfunk für Berufsschulen: Energieformen und Energievorräte in Deutschland.**
16,00: **Das Buch des Tages: Sowjetrußland und wir!**
16,20: **Der 3. Internationale Kongreß für christliche Archäologie in Ravenna.**
16,40: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.**
17,30: Zweiter landw. Preisbericht; anschließ.: **Können wir von Friedrich dem Großen Volkswirtschaftliches lernen?**
17,50: **Berichte aus dem geistigen Leben.** Dr. Hans Hermann Adler.
18,15: **Fünfundzwanzig Minuten Französisch.** Dr. Edmond Müller.
18,40: **Der Zeitdienst berichtet.**
19,00: **Krakau.** Dr. Otto Kletzl.
19,30: Wettervorhersage, Schlachtviehmarktbericht.
19,35: **Abendmusik der Funkkapelle.**
20,00: **Deutsche Städte erzählen.** Bozen — Thorn — Lemberg — Memel.
21,00: **Kammermusik des Amar-Quartetts.**
22,00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Kolonialmarktbericht, Programmänderungen.
22,25: **Funktechnischer Briefkasten.**
22,35: **Bergturnfahrt in den Polauer Bergen (Nikolsburg).**
22,50: Funkstille.

Dienstag, 28. März

6,15: **Funkgymnastik.**
6,35: **Morgenkonzert des Schles. Symphonie-Orchesters.**
8,15: Wettervorhersage.
10,10—10,40: **Schulfunk für höhere Schulen: Umfang und Bedeutung der modernen Biologie.**
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage; anschließ.: **Was brachte uns die diesjährige milchwirtschaftliche Märztagung?**
11,50: **Schloßkonzert.**
13,05: Wettervorhersage; anschließ.: **Deutsche Lieder und Märsche** (Schallplatten).
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14,05: Wettervorhersage; anschließ.: **Tonfilm-Rückschau** (Schallplatten).
14,45: Werbedienst mit Schallplatten, außerhalb des Programms.
15,10: Erster landw. Preisbericht.
15,40: **Kinderfunk. Ein freifliegendes Modellflugzeug wird gebaut.**
16,10: **Klaviermusik.** Ludwig Kühn.
17,00: **Bücher für den Bauern.**
17,20: Zweiter landw. Preisbericht; anschließ.: **Gertrud von le Fort liest aus eigenen Werken.**
17,55: **Der Zeitdienst berichtet.**
18,35: **Deutsche Musik.** (Abendmusik auf Schallplatten).
19,30: Wettervorhersage und Schlachtviehmarktbericht; anschließ.: **Reval.** Dr. K. H. Clasen. Sprecher Karl Traute.
20,00: Aus Wien: **Die Brüder Strauß.** Orchester Josef Holzer.
22,00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22,25: **Politische Zeitungsschau.**
22,50: **Aufführungen der Deutschen Bühne.** Theaterplauderei von Walter Bäuerle.
23,00: **Kabarett auf Schallplatten.** Richard Odda.
24,00: Funkstille.

Mittwoch, 29. März

6,15: **Funkgymnastik.**
6,35: **Morgenkonzert des Großberliner Konzert-Orchesters.**
8,15: Wettervorhersage. **Funkgymnastik für Hausfrauen.**
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage; anschließ.: **Wie richtet der Landwirt den Futterbau ein, um sicheres und reichliches Futter während des ganzen Jahres zur Verfügung zu haben?** Landwirtschaftsrat Scheidgen.
11,50: Aus Leipzig: **Konzert des Leipziger Symphonie-Orchesters.**
13,05: **Cellisten und Pianisten.** (Mittagskonzert).
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14,05: **Alte Tänze.** (Mittagskonzert auf Schallplatten.)
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landwirtsch. Preisbericht.
16,00: **Expeditionsfilm oder Abenteurerfilm?**
16,30: **Gesänge an Gott.** (Sechs Gedichte von Jakob Kneip.)
17,00: **Das Buch des Tages. Werke eines Karpathendeutschen.** Gerd Noglik.
17,15: **Sefflik, der Haldenjunge.** Hans Wolfgang Emler.
17,30: Zweiter landw. Preisbericht; anschließ.: **Schablitzkis Kasperlspiel.** Willi Günther.
17,50: **Die ABC-Schützen kommen wieder zur Schule.** Erich Mytzka.
18,10: **Das Erwachen der Natur im Frühjahr.** Prof. Gustav Eisenreich.
18,30: **Unterhaltungskonzert des Orchesters Gleiwitzer Berufsmusiker.**
19,25: Wettervorhersage, Schlachtviehmarktbericht.
19,30: **Polka und Schleifer. Schwäbische Bauernmusik.**
20,10: **Zeit auf Flaschen.** Komödie von Friedrich Frecsa.
21,10: **Kabarett auf Schallplatten.** Ansage: R. Odda.
21,50: Zeit, Wetter, Tagesnachr., Sport, Programmänd.
22,20: **Nachtmusik des Philharm. Orchesters Stuttgart.**
24,00: Funkstille.

Donnerstag, 30. März

6,15: **Funkgymnastik.**
6,35: **Morgenkonzert.**
8,15: Wettervorhersage.
9,00—9.40: **Schulfunk für Schüler vom 12.—15. Lebensjahr: Eisen und Stahl.** Eine Hörfolge von Martin Dey.
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage; anschließ.: **Der neue Mobiliar-Vollstreckungsschutz für die Landwirtschaft.** Amtsgerichtsrat Dr. Wedde.
11,15: **Mittagskonzert des Kleinen Orchesters der Schlesischen Philharmonie.**
13,10: Wettervorhersage; anschließ.: **Johann Strauß. Mittagskonzert**
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14,05: **Zirkus. Mittagskonzert auf Schallplatten.**
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht.
15,40: **Plauderei zum April-Wochenende** von Ewald Fröhlich.
15,50: **Das Buch des Tages: Von Waterloo bis Ypern.**
16,10: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.**
17,00: **Kinderfunk. Vom Fischer und siner Fru.**
17,30: Zweiter landw. Preisbericht; anschließ.: **Hausmusik für Harmonium.** Fritz Kaatz.
18,00: **Der Zeitdienst berichtet.**
18,15: **Unbekanntes aus dem Leben Johannes Brahms.**
18,35: **Entproletarisierung des deutschen Arbeiters.** Hauptmann a. D. Otto Mießner.
19,00: **Preßburg.** Univ.-Prof. Dr. Dagobert Frey.
19,30: Wettervorhersage; anschließ.: **Neue Schallplatten.** Ansage: Dr. Edmund Nick.
20,15: **Volkstümliches Konzert der Funkkapelle.**
21,00: **Abendberichte.**
21,10: **Volksschicksale im Südosten. Oberschlesien.** Manuskript: Paul Kania, Leitung: Dr. Fritz Wenzel und Paul Kania.
22,10: Zeit, Wetter, Tagesnachr., Sport, Programmänd.
22,30: **Zehn Minuten Esperanto. Vom Dom zu Breslau.** Erhard Suchan.
22,40: **Merkwürdigkeiten aus dem Breslauer Botanischen Garten.**
24,00: Funkstille.

Freitag, 31. März

6,15: **Funkgymnastik.**
6,35: **Morgenkonzert auf Schallplatten.**
8,15: Wettervorhersage; anschließend: **Funkgymnastik f. Hausfrauen.**
8,30: **Wie bilde ich meinen Haushaltslehrling aus?** (Küchenzettel, Rezepte.)
10,10—10,40: **Schulfunk für höhere Schulen: Szenen aus der französischen Literatur.**
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage. **Konzert.**
13,05: Wettervorhersage. **Bühnenfiguren in ihren Auftrittsliedern.** 2. Folge. **Mittagskonzert auf Schallplatten.**
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14,05: **Scherzando. Mittagskonzert auf Schallplatten.**
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landw. Preisbericht.
15,40: **Jugendfunk. Abenteuer mit Hausmusik.**
16,10: **Frühlingslieder.**
16,35: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.**
17,30: Zweiter landw. Preisbericht. **Thorn.** Prof. Otto Kloeppel.
17,55: **Unveröffentlichte Geschichten junger Schriftsteller. Gerhard Eschenhagen — Peter Steinbach.**
18,25: **Zeitdienst.**
18,55: **Konzert auf Schallplatten.**
19,30: Wettervorhersage und Schlachtviehmarktbericht; anschließend: **Prag.** Dr. Walter Nickel.
20,00: **Erste Symphonie von Joh. Brahms.** (Symphonie Nr. 1 C-Moll, Op. 68. Generalmusikdirektor F. v. Hoeßlin.
21,00: **Abendberichte.**
21,10: **Musik der Operette Gräfin Mariza.**
22,00: Zeit, Wetter, Tagesnachr., Sport, Programmänd.
22,25: **Schauspieler-Anekdoten.**
22,40: **Unterhaltungskonzert.**
24,00: Funkstille.

Sonnabend, 1. April

6,15: **Funkgymnastik.**
6,35: **Morgenkonzert.**
8,15: Wettervorhersage.
9,45: Aus Wilhelmshaven: **Indienststellung des Panzerschiffes „Deutschland". 1. Stapellauf des Panzerschiffes, 2. Kurze Schilderung des Schiffes, 3. Indienststellung.**
10,30: Aus dem Vatikan in Rom: **Oeffnung der heiligen Pforte** mit Reihenfolge der kirchlichen Handlungen.
11,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
12,00: Wettervorhersage; anschließ. aus Wilhelmshaven: **Stapellauf des Panzerschiffes B auf der Marinewerft in Wilhelmshaven.**
12,30: Aus Königsberg: **Mittagskonzert des Kleinen Oragorchesters.**
13,05: Wettervorhersage; anschließ.: **Schallplattenkonzert.**
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14,05: **Schallplattenkonzert.**
14,45: Werbedienst.
15,10: Landwirtschaftlicher Preisbericht.
15,40: **Die Filme der Woche.**
16,00: **Aus der Geschichte des Heiligen Jahres.** Kuratus A. M. Härtel.
16,30: Aus Hamburg: **Blaskonzert.**
17,30: **Das Buch des Tages: Geschichte und Bildung.** Dr. Hans Hermann Adler.
17,50: **Meran.** Wirtschaftsgeograph Hoffer-Reichenau.
18,10: **Die gute Antenne, die gute Lautstärke und der gute Klang.** Wilhelm Stäglich.
18,30: **Die Künstler der Mailänder Scala. Konzert auf Schallplatten.**
19,10: **Bei Bismarcks in Schönhausen.** (Hörbericht.)
20,00: Wettervorhersage; anschließend: **Mummenschanz.** (Funkball der Instrumente).
20,50: **Abendberichte.**
21,00: **Seifenblasen.** (Eine kleine heitere Aprilrevue.)
22,00: Zeit, Wetter, Tagesnachr., Sport, Programmänd.
22,30: **Tanzmusik.**
24,00: Funkstille.

Kattowitz

Sonntag, 26. März

10,00: Gottesdienst. — 11,35: Missionsvortrag. — 11,57: Zeitzeichen, Programmdurchsage, Wetterbericht. — 12,15: Symphoniekonzert. — 14,00: Landwirtschaftsvortrag. — 14,20: Musik. — 14,40: Was man wissen muß. — 15,00: Musik. — 16,00: Fastenpredigt. Bischof Dr. Adamski. — 16,45: Sprachunterricht. — 17,00 Nachmittagskonzert. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Leichte Musik. — 19,00 Verschiedenes. — 19,10: Plauderei. — 20,00: Wiener Abend. — 21,30: Sportberichte. — 21,40: Violinkonzert. — 22,30: Sportberichte, Programmdurchsage. — 22,40: Tanzmusik.

Montag, 27. März

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 15,15: Wirtschaftsbericht. — 15,40: Musikalisches Zwischenspiel. — 15,55: Technischer Briefkasten. — 16,10: Briefkasten. — 16,25: Französischer Unterricht. — 16,40: Vortrag. — 17,00: Nachmittagskonzert. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Vortrag für Abiturienten. — 18,25: Leichte Musik. — 19,00: Vortrag. — 19,15: Verschiedenes, Berichte. — 19,30: „Am Horizont". — 19,45: Pressedienst. — 20,00: Operettenübertragung von Warschau. — 22,00: Programmdurchsage. — 22,05: Tanzmusik. — 22,55: Wetterbericht. — 23,00: Fremdsprachiger Vortrag. — 23,30: Tanzmusik.

Dienstag, 28. März

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 15,15: Wirtschaftsbericht. — 15,35: Bücherschau. — 15,50: Märchenstunde. — 16,05: Musikalisches Zwischenspiel. — 16,20: Vortrag für Abiturienten. — 17,00: Wirtschaftskrise im altertümlichen Rom. — 17,00: Symphoniekonzert. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Vor der neuen Bausaison. — 18,25: Leichte Musik. — 19,00: Vortrag über das frühere schlesische Schulwesen. — 19,15: Verschiedenes, Sportberichte. — 19,30: Musikalisches Feuilleton. — 19,45: Pressedienst. — 20,00: Populäres Konzert. — 21,20: Sportberichte. — 21,30: Fortsetzung des Konzerts. — 22,10: Literarische Viertelstunde. — 22,25: Programmdurchsage. — 22,30: Tanzmusik. — 22,55: Wetterbericht. — 23,00: Tanzmusik.

Mittwoch, 29. März

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 15,15: Wirtschaftsbericht. — 15,25: Musikalisches Zwischenspiel. — 15,35: Kinderstunde. — 16,00: Leichte Musik. — 16,20: Vortrag für Abiturienten. — 16,40: Vortrag. — 17,00: Populäres Konzert. — 17,40: Die Rolle der Geschlechter im Arbeitsverhältnis. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Vortrag für Abiturienten. — 18,25: Leichte Musik. — 19,00: „Die Schlesische Hausfrau". — 19,15: Verschiedenes, Berichte. — 19,30: Literarisches Feuilleton. — 19,45: Pressedienst. — 20,00: Chorkonzert. — 20,50: Berichte. — 21,00: Klavierkonzert. — 21,45: „Am Horizont". — 22,00: Gesang. — 22,35: Programmdurchsage. — 22,40: Musikalisches Zwischenspiel. — 22,55: Wetterbericht. — 23,00: Französischer Briefkasten.

Donnerstag, 30. März

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Musikalisches Zwischenspiel. — 12,35: Schulkonzert. — 15,15: Wirtschaftsbericht. — 15,35: Frauenzeitschriften. — 15,50: Leichte Musik. — 16,25: Französischer Unterricht. — 16,40: „Utopien in den Vereinigten Staaten." — 17,00: Klavierkonzert. — 17,40: Vortrag. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Vortrag für Abiturienten. — 18,25: Leichte Musik. — 19,00: Sportfeuilleton. — 19,15: Verschiedenes, Sportberichte. — 19,30: Literarische Viertelstunde. — 19,45: Pressedienst. — 20,00: Leichte Musik. — 20,55: Sportberichte. — 21,00: Interview mit dem Eislaufmeister Kalbarczyk. — 21,10: Fortsetzung des Konzerts. — 21,30: Plauderei. — 22,15: Uebertragung aus dem Theater „Morskie Oko" in Warschau. 1. Teil: „Liebes-Revue". — 23,20: Wetterbericht. — 23,25: Tanzmusik.

Deutschlandsender

Sonntag: 18,30: **Probleme nationaler Bildung** (Prof. Dr. Rothacker).

Montag: 18,00: **Das Ringen um die Volksgemeinschaft** (Abgeordneter Dr. H. O. Rothe).

Dienstag: 16,00: **Frau und Nationaleugenik** (Dr. med. Ilse Szagunn).

18,00: **Die berufsständische Aufgabe des Kaufmanns** (Zwiegespräch).

Donnerstag: 18,00: **Das bodenständige Handwerk als Träger deutscher Volkskultur** (Dipl.-Ing. Dr. Lindner).

Freitag: 18,30: **Soziale oder private Versicherung.** (Zur Reform der Krankenkassen. Generaldirektor Dr. K. Schmitt).

---

des Rennens dürfte Prox (RSV. Schmalspur), der Sieger aus dem Lauf „Rund um das Stadion" sein. Doch werden Kachel, vom gleichen Verein, sowie Karsten-Centrum-Leute: Burek, Klimas und Habel, Stephan vom SC. „Oberschlesien" für den Sieg in Betracht gezogen werden müssen. Bei den Frauen sind Fräulein Czichos und Fräulein Wuttke vom SC. Oberschlesien Beuthen Favoritinnen. Recht zahlreich ist auch die Jugend beteiligt. Start und Ziel befinden sich in Dombrowa am Waldschloß. Der Start erfolgt um 9.30 Uhr.

Fechtsport in Gleiwitz

Oberschlesiens Turnerfechter werden heute in Gleiwitz um 14 Uhr in der Turnhalle (Kreidelstraße) zu einem Anfängerfechten zusammenkommen. Aus ganz Oberschlesien sind zahlreiche Meldungen eingegangen. Die Prüfung findet unter Leitung des Gaufechtwartes Gärtner, Liegnitz, statt. Jeder Prüfling hat drei Gefechte im Florett und eine theoretische Prüfung zu bestehen. Die höchste Punktzahl beträgt 20. Aber schon 10 Punkte genügen, um die Berechtigung zur Teilnahme am Wettfechten in der Mittelstufe zu erlangen.

Frühjahrswaldlauf der Turner

Der diesjährige Frühjahrswaldlauf des 1. Bezirks des Oberschlesischen Turngaues wird in Verbindung mit dem Gauwaldlauf am 2. April, vormittags 11 Uhr, im Stadtwald Beuthen-Dombrowa ausgetragen. Die Austragung erfolgt nach den Wettkampfbestimmungen der Deutschen Turnerschaft, und zwar über folgende Strecken: Männer (Jahrgang 1914/1901: Laufstrecke etwa 7 Kilometer: a) Einzellauf-Meisterschaft, offen für alle; b) Einzellauf für Unterstufe; c) Mannschaftslauf für Vereine. Altersturner (Jahrgang 1900 und älter): Einzellauf, Laufstrecke etwa 3 Kilometer. Jugendturner (Jahrgang 1916/17): Laufstrecke etwa 3 Kilometer: a) Einzellauf; b) Mannschaftslauf für Vereine.

Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder des Oberschlesischen Turngaues sowie auch die Mitglieder des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes innerhalb der Grenzen des Oberschlesischen Turngaues. Die Meldungen sind an Bezirksturnwart Walter Scholz, Beuthen (ATV.), Schaffranekstraße 6, zu richten.

Hauptverbandstag des OS. Eissportverbandes

Heute hält der Oberschlesische Eissportverband im Bahnhofshotel zu Kandrzin seinen diesjährigen Verbandstag ab. Die Tagung beginnt um 12 Uhr. Nach den üblichen Berichten kommt es zu Wahlen des Verbands-Kunstlaufwarts und Verbandsjugendobmanns. Von den Anträgen ist der des EV. Hindenburg von Wichtigkeit, er beantragt die Kunstlaufmeisterschaften für Oberschlesien für 1934 nach Hindenburg. Auch das Problem der Freiluftkunsteisbahn in Gleiwitz wird eingehend besprochen werden.

Gautagung in Falkenberg

Im Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverband tagt heute der Gau 8 in Falkenberg OS. Bei diesen Gautagungen kommen die Neueinteilung der Spielgruppen im Verband, die Durchführung der Sportpässe im Verband sowie der Spielerlisten zur Verhandlung.

Geländelauf der Breslauer Sportfreunde

Die Frühjahrsgeländelaufsaison wird mit dem verbandsoffenen traditionellen Geländelauf der Vereinigten Breslauer Sportfreunde im Südparkgelände eröffnet werden. Der Lauf, der alljährlich größtes Interesse findet, wird auch in diesem Jahre wieder die besten Mittel- und Langstreckenläufer am Start sehen und man darf daher in den einzelnen Klassen hochinteressante Kämpfe erwarten.

Der Turngau Breslau bringt seinen Frühjahrswaldlauf in Oswitz zur Durchführung mit dem gleichzeitig die Meisterschaften verbunden sind.

Der Bezirk Oberlausitz führt seine Waldlaufmeisterschaft in Soran durch, während der Bezirk Niederlausitz seine Waldlaufmeister in Forst ermitteln wird.

Schwimmstaffel-Kampftag in Breslau

Die Breslauer Schwimmsportvereine veranstalten am Sonntag im Breslauer Hallenbade ab 15 Uhr einen Staffel-Kampftag, der die besten Breslauer Mannschaften am Start vereinen wird. In den großen Staffeln darf man besonders auf die spannenden Kämpfe zwischen den beiden führenden Breslauer Vereinen, dem Schwimmklub Borussia-Silesia und dem Alten Schwimmverein sein. Die einzelnen Staffelkonkurrenzen dürften harte und äußerst scharfe Kämpfe um den Sieg bringen.

Zusammenturnen in Gleiwitz

Die geübten Turner des 2. Bezirks treffen sich am Sonntag um 9 Uhr vormittags in der Turnhalle der Schule 4 an der Schröterstraße zu einem Zusammenturnen. Diese Turnstunde ist besonders für die Teilnehmer am Deutschen Turnfest in Stuttgart vorgesehen, da die Zehn- und Zwölf-Kampfübungen durchgenommen werden.

Sport in Ostoberschlesien

Die Pokalspiele in Ostoberschlesien müßten eigentlich mit den Begegnungen Amatorski-Königshütte — Slonsk Schwientochlowitz und Domb — Wawel Antonienhütte ihr Ende erreichen. Die ersten beiden Gegner kämpfen um den zweiten Platz. Der 1. FC. Kattowitz tritt in Paruschowitz gegen die dortige Silesia zu einem Freundschaftsspiel an. Der Club darf diese Begegnung nicht leicht nehmen, da die Paruschowitzer auf eigenem Platz schon manchem Ligisten eine Ueberraschung bereitet haben.

Sport im Reiche

Fußball: Zu den Landesverbänden, die bereits mit der Abwicklung ihrer Meisterschafts-Endspiele beschäftigt sind, tritt an diesem Sonntag als letzter auch noch der Westdeutsche Spielverband hinzu. Allerorts gibt es Spiele von mehr oder minder großer Bedeutung. Frankreichs Nationalelf, die vor acht Tagen gegen Deutschland ein glückliches Unentschieden erzielte, stellt sich in Paris der Auswahlmannschaft von Belgien zum Länderkampf.

Motorsport: Die erste Großveranstaltung des neuen Jahres auf motorsportlichem Gebiete ist das am Sonnabend und Sonntag stattfindende Eilenriede-Rennen in Hannover. Ueber 200 Motorradfahrer aus allen Teilen des Reiches starten zum ersten Lauf der deutschen Motorrad-Straßenmeisterschaft.

Hockey: Ein glatter deutscher Sieg kann mit Sicherheit auch beim vierten Länderkampf Deutschland — Frankreich erwartet werden, der auf dem Berliner Preußenplatz vor sich geht.

Rugby: Auch in dieser Sportart gibt es einen Länderkampf Deutschland — Frankreich, und zwar in Paris. Im Gegensatz zum Hockeykampf werden hier wohl unsere Vertreter kaum um eine Niederlage herumkommen.

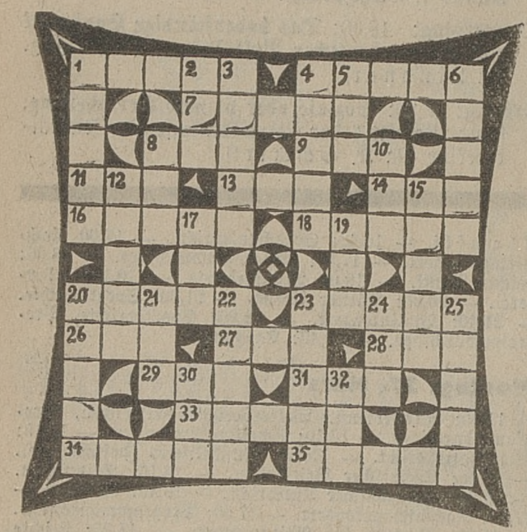
Handball: Im Lager der Sportler haben mit Ausnahme des Baltenverbandes alle anderen Landesverbände ihre Meisterschafts-Endspiele in Angriff genommen, und auch verschiedene Turnkreise haben ihre Entscheidungsspiele angesetzt.

Schwimmen: Eine ausgezeichnete Besetzung hat das zweitägige Schwimmfest im Bismarckbad zu Altona gefunden, in dessen Rahmen auch ein Wasserballturnier mit Weißensee 96, Hellas Magdeburg und Ottensen ausgetragen wird. In München werden die bayerischen Meisterschaften durchgeführt.

Ringen: Die Auswahlmannschaften von Rheinland und Westfalen tragen in Essen ihren alljährlichen Repräsentativkampf aus.

Rätsel-Ecke

Kreuzwort



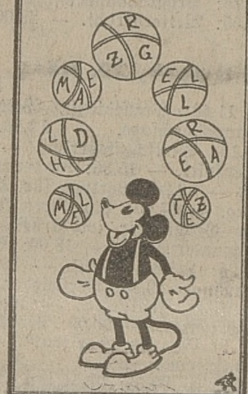
Senkrecht: 1. Indischer Bettelmönch, 2. weibl. Haustier, 3. Ausdruck beim Kartenspiel, 4. Schachfigur, 5. Bühnenaufzug, 6. schwefelsaures Salz, 8. Gebirgs-Viehweide, 10. Bündnis, 12. Feuerzeug, 15. rheinisches Hochland, 17. Waldgott, 19. Raubfisch, 20. Beginn eines Wettrennens, 21. Nebenfluß der Donau, 22. Zwiebelblume, 23. Wildkatze, 24. Unternehmen, 25. Schreibflüssigkeit, 28. Wehlaut, 30. Hilfszeitwort, 32. engl. Getränk.

Waagerecht: 1. Drama von W. v. Goethe, 4. malaiischer Volksstamm, 7. alkoholisches Getränk, 8. Stadt in Sachsen, 9. Frauengestalt aus „Nibelungen", 11. Nebenfluß von 18, 13. Märchengestalt, 14. trockenes Gras, 16. Teil eines lebenden Körpers, 18. deutscher Strom, 20. kleiner Fisch, 23. asiatisches Hochland, 26. englische Zahl, 27. Schweizer Kanton, 28. türkischer Name, 29. afrikanischer Strom, 31. Landeinteilung, 33. Hauptbeschäftigung unserer Kleinen, 34. Schichtkuchen, 35. Ortsveränderung.

Ballrätsel



Nr. 366



Nr. 368

Auf jedem der Bälle, vom größten bis zum kleinsten, befindet sich ein Wort (5 Buchstaben) folgender Bedeutung:

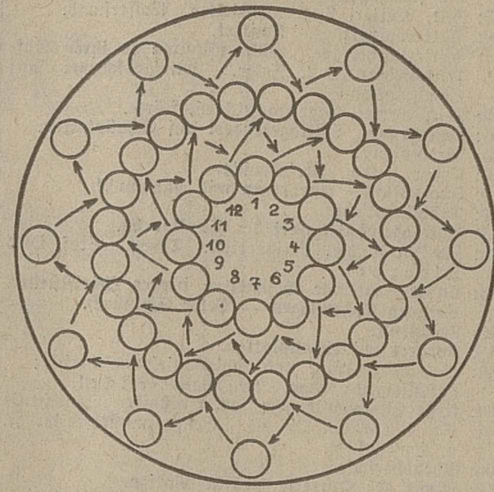
Rätsel 366: 1. Stadt in Thüringen, 2. Teil des Schiffes, 3. Waffe, 4. Stadt in der Provinz Sachsen, 5. Behälter, 6. Beruf, 7. Tierkörperteil.

Die nicht sichtbaren Buchstaben ergeben, der Größe der einzelnen Bälle nach hintereinander gelesen, einen Haushaltungsgegenstand.

Rätsel 368: 1. Stadt in Italien, 2. Verpackungsutensil, 3. männlicher Vorname, 4. Pflanze, 5. Fußbekleidung, 6. asiatisches Land, 7. Schauspiel von Goethe.

Die nicht sichtbaren Buchstaben ergeben, der Größe der einzelnen Bälle nach hintereinander gelesen, eine Schankstätte.

Sprungrätsel



Zwölf Wörter (5 Buchstaben) von folgender Bedeutung sind zu suchen:

1. Verletzung, 2. Bienenzüchter, 3. Prophet, 4. griechischer Buchstabe, 5. deutsche Industriestadt, 6. zustehende Befugnis, 7. Wertzeichen, 8. Singvogel. 9. Fluß in Polen, 10. Stadt in Italien, 11. Metall, 12. Komponist.

Der Anfang der einzelnen Worte beginnt in dem inneren Zahlenkreis und endigt nach Pfeilrichtung dortselbst. Die Buchstaben der zwölf Innenfelder ergeben ein Kleidungsstück.

Buchstabenrätsel

a d e h i n r r t	bekannter Theaterdirektor
a e i m m m n n r	deutscher Dichter
a a a c n o s v	italienischer Abenteurer
c d e h i k m n p r u	Opernkomponist
a e e i l o r s s t t	griechischer Philosoph
a e m r r u u	französischer Physiker
d e i j j k o o s s t w	russischer Dichter
d d e e i k n w	deutscher Dramatiker
a d e e n n r s	deutscher Märchendichter
a e g i l l p r r r z	österreichischer Dichter
c e e h i n s t z	deutscher Philosoph
a e m r s s u	holländischer Humanist
i i n o r s s	italienischer Komponist

Die Anfangsbuchstaben der Lösungswörter ergeben den Namen eines berühmten Komponisten.

Vorsetzaufgabe

Bier — Stand — Formation — Chester — Land — Gott — Rektor — Sekt — Gerling — Eiger — Gelb — Kai.

Vor jedes Wort setze man eines der folgenden Buchstabenpaare, wodurch andere Wörter entstehen; deren Anfangslettern, der Reihe nach abgelesen, nennen einen weltberühmten Ingenieur. (de — di — ei — en — fa — in — la — la — or — re — st — um.)

Silbenrätsel

am — är — ben — bir — burg — cho — de — de — den — dol — dol — dorf — ein — eu — eu — fal — fel — ga — gans — ge — ge — gim — i — in — ir — kaf — ke — ki — kis — kul — la — land — lar — le — le — len — lers — lohn — lu — lu — lus — ma — me — mel — mel — na — ne — ne — nel — ö — pa — pel — po — ra — rie — ris — ro — rös — sa — sart — sel — sen — ser — spef — sprung — te — ter — trüf — tür — un — wal — wild — wur — zas — zel — zers.

1 .... 15 ....
2 .... 16 ....
3 .... 17 ....
4 .... 18 ....
5 .... 19 ....
6 .... 20 ....
7 .... 21 ....
8 .... 22 ....
9 .... 23 ....
10 .... 24 ....
11 .... 25 ....
12 .... 26 ....
13 .... 27 ....
14 .... 28 ....

Aus diesen Silben sind 28 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben einen Spruch ergeben.

1. Wasservogel, 2. Figur aus Aida, 3. Gebirge in Franken, 4. europäische Insel, 5. japanischer Hafen, 6. Münze, 7. Liederkomponist, 8. schlesisches Gebirge, 9. Baumteil, 10. Erdteil, 11. Evangelist, 12. Edelstein, 13. Blütenstand, 14. Stadt in Westfalen, 15. Rätsel, 16. Gewürz, 17 Vorort von Wien, 18. Krankheit, 19. Pilzart, 20. Vogel, 21. unbewohnte Gegend, 22. deutscher Dichter, 23. Teil des Mantels, 24. Säugetier, 25. römischer Feldherr, 26. Staat in Nordamerika, 27. Muse, 28. Kanton der Schweiz. (ch = ein Buchstabe.)

Knotenrätsel



In jedem Knoten befindet sich ein Wort folgender Bedeutung:

1. Aktie, 2. Stadt in der Mark, 3. Zweigstelle, 4. Soldat, 5. Vogel, 6. englische Küstenstadt.

Die durch Verknotung verdeckten Buchstaben der einzelnen Knoten ergeben wiederum, richtig geordnet, Wörter folgender Bedeutung:

1. Geometrischer Ausdruck, 2. Bootsteil, 3. schlechte Eigenschaft, 4. Bruttstätte, 5. südamerikanischer Staat, 6. junger Wein.

Die lachende Welt

Onkel Sam glossiert

Wir lesen, daß die Einkommensteuer in diesem Jahre höher sein wird. ... Wenn das die Folge eines erhöhten Einkommens wäre, hätten wir nicht das geringste dagegen. . .

*

Die Franzosen erklärten 1917, sie würden ewig in Amerikas Schuld stehen . . . Es scheint, daß Amerika die Worte der Franzosen damals nicht ganz richtig verstanden hat.

*

In Chikago wurden im vergangenen Monat 2255 neue Automobile gekauft und 3375 gestohlen. Jetzt werden auch die Autodiebe bald . . . arbeitslos sein.

*

Eine New-Yorkerin hat dieser Tage zum fünften Male geheiratet. Daß die Leute doch immer — hamstern müssen.

*

Eine Irrenanstalt in Illinois hat einen Schönheits-Salon erhalten . . . Es scheint, die Leitung des Instituts ist von ihren Patienten — angesteckt worden . . . .

Auflösungen

Silbenrätsel

1. Immelmann, 2. Narzisse, 3. Dompfaff, 4. Einhufer, 5. Nietzsche, 6. Bülow, 7. Regen, 8. Ukelei, 9. Novelle, 10. Nihilist, 11. Eisleben, 12. Norne, 13. Amundsen, 14. Uri, 15. Sellerie, 16. Dreieck, 17. Enzian, 18. Malaria, 19. Mausoleum, 20. Admiral, 21. Nickel, 22. Guido, 23. Eros, 24. Trikot, 25. Radscha, 26. Ulrich, 27. Nauen, 28 Krabbe.

„In den Brunnen, aus dem man getrunken hat, soll man keinen Stein werfen."

Aller Anfang ist schwer

„Einmaleins."

Vexierbild

Bild von oben betrachtet, rechts zwischen Felsen und Baum; Kopf an der Flinte.

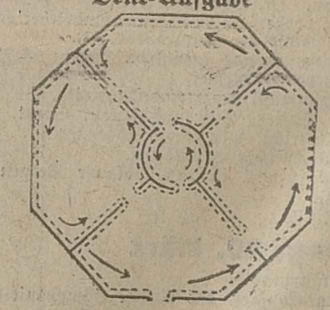
Schach-Aufgabe

1. Dc7—e5, e3—e2; 2. Sd3—e1, Kd1—c1, ×e1; 3. De5—a1† / 1. . . ., Kd1—c2; 2. De5—b2† Kc2—d1; 3. De5—a1† / . . ., Kd1—c2; 2. De5—b2†, Kc2—d1; f3, d1, ×d3; 3. Se4—g3, g5, c3, c5†.

Kettenrätsel

1. Eiweiß, 3. Bierglas, 5. Schrankkoffer, 7. Schlüsselbein, 9. Bruchstrich, 11. Regenschirm, 13. Herrschaft, 15. Stiefelknecht.

Denk-Aufgabe



Gerbergasse No. 7

Roman von Hans Possendorf

21

Sie überflog schnell die wenigen Zeilen:

Hierdurch wird Ihnen mitgeteilt, daß Ihre Gage ab 1. November auf 200 Mark monatlich erhöht wird.

Der Intendant des Dornburgischen Landestheaters:
i. V.: Molari.

Vergebens wartete Hofrat Hippel auf den Ausdruck freudiger Ueberraschung in Alfs Miene. — „Nun? Das macht gar keinen Eindruck auf Sie?", fragte er endlich verwundert. Wissen Sie, daß das für eine Anfängerin . . ."

„Auf wessen Veranlassung ist denn das geschehen?" unterbrach Alf.

„Auf wessen Veranlassung? Wie meinen Sie das? Sie wissen doch, Fräulein Christiansen, daß über Gehaltsfragen nur der Intendant, also augenblicklich Herr Oberregisseur Molari, zu entscheiden hat."

„Ja, natürlich. Entschuldigen Sie meine dumme Frage, Herr Hofrat."

„Ja . . . aber . . . freuen Sie sich denn gar nicht?" verwunderte sich Hippel aufs neue.

Alf zuckte die Achseln. „Ich weiß nicht recht, ob ich mich darüber freuen soll." — Sie faltete das Schreiben zusammen, schob es in ihr Täschchen und erhob sich langsam. — „Dann hat mich Herr Molari wohl heute zu sich bestellt, um meinen Dank für diese Gagenerhöhung entgegenzunehmen?"

Betroffen von dem Ton dieser Frage, sah ihr der alte Herr forschend ins Gesicht. Und mit einmal kam ein Verstehen in seine Augen. Er nahm Alfs Hand und sagte: „Ich weiß nicht, weshalb Herr Molari Sie sprechen will. Aber ich möchte Ihnen sagen, daß . . . daß ich Ihnen für Ihre Zukunft alles Glück wünsche. Es würde mir sehr leid tun, wenn . . . Sie dürfen mir altem Manne nicht übelnehmen, wenn ich so offen rede — wenn Sie unter den Einfluß eines . . . wenn Sie in schlechte Hände . . . Nicht wahr, Sie verstehen mich schon? Nehmen Sie sich in acht! Sie sind noch so jung, Fräulein Christiansen. Ich hatte auch eine Tochter, — nicht viel älter als Sie . . ." Er sprach nicht weiter, schüttelte nur noch einmal Alfs Hand und wandte sich dann mit übertriebener Geschäftigkeit wieder seiner Arbeit zu.

Alf hatte noch lange zu warten, bis sie endlich in das Intendantenbüro gerufen wurde. Sie fand Molari über Schreibereien gebeugt. Er blickte bei ihrem Eintreten nur flüchtig auf und wies wortlos auf einen der großen Ledersessel, in dem Alf ebenso stumm Platz nahm. Es war klar, daß er durch diese wichtigtuerische Komödie nur seine Erregung verbergen wollte.

Endlich, nach Minuten, erhob sich Molari von seinem Schreibtischstuhl, ging noch ein paarmal auf und ab und blieb endlich vor Alf stehen.

„Nun?"

Alf blieb stumm.

„Nun? Haben Sie die Kritiken gelesen?"

„Ja."

„Halten Sie sie für gerecht und verdient?"

„Das kann ich nicht beurteilen."

„Aber ich. Und ich bin ganz der gleichen Meinung über Ihre Leistung. — Haben Sie das nicht bemerkt?"

„Nein. — Sie haben mir ja bisher noch kein Wort darüber gesagt."

„Waren Sie denn noch nicht bei Hippel?"

„Doch."

Molari stand jetzt dicht vor ihr und sah ihr in die Augen — auf seine zugleich lüsterne und verlegene Art: nicht mit einem einzigen langen Blick, sondern immer nur für den Bruchteil einer Sekunde, dann wieder schräg zu Boden schauend, um dann von neuem ihre Augen zu suchen. Dieses fortwährende Hinundherblinzeln, dieses Unvermögen, einen Menschen gerade anzublicken, hatte für Alf etwas so Aufreizendes, daß sie sich in einen bösen Trotz hüllte, wie in einen Stachelpanzer.

„So, so?" meinte Molari spöttisch. „Finden Sie nicht, daß dann wenigstens ein Wort des Dankes am Platze wäre? — Sei es auch nur, um wenigstens der Höflichkeit zu genügen."

Alf hörte kaum, was er sagte. Sie musterte ihn, während er sprach, unentwegt — mit kühlem, abwägendem Blick, wie einen ausgestellten Gegenstand, und machte ihre Betrachtungen: Wie kam es nur, daß dieser schöne Kopf mit der hohen edlen Stirn, der untadelig geformten Nase, den fein geschwungenen Lippen, den großen, dunklen, langbewimperten Augen, den vollen und an den Schläfen leicht angegrauten Haaren auf sie so abstoßend wirkte?

„Sie können sich also wirklich nicht zu dieser kleinen Höflichkeit aufschwingen, Fräulein Alf Christiansen?"

Alf schwieg weiter. Sie hatte das Gefühl, daß dieser Trotz zu einer Explosion führen müsse, aber sie konnte nicht anders.

Molaris Arme hoben sich. Es sah aus, als wollten sie Alf an den Schultern packen. Dann sanken sie wieder hinab, und die verkrampften Hände vergruben sich in die Hosentaschen. „Sagen Sie einmal, Fräulein Christiansen, weshalb hassen Sie mich eigentlich?"

„Sie irren sich, Herr Molari," gab Alf kalt zurück.

„Nein, weiß Gott nicht."

„Also bin ich Ihnen völlig gleichgültig?"

„Darf ich mir die Frage erlauben, aus welchem Grunde Sie mich hierher bestellt haben?"

„Um Ihnen eine neue Rolle zu geben und mit Ihnen darüber zu sprechen." Molari ging zu seinem Schreibtisch, nahm ein Exemplar von Wedekinds ‚Erdgeist' und reichte es Alf hin. Auf dem grauen Papierumschlag stand handschriftlich das Wort ‚Lulu'.

Alf fühlte, wie Freude in ihr Gesicht kam, bemühte sich aber in ihrem Trotz sofort, eine kühle Miene zu bewahren: „Danke!" sagte sie kurz.

„Sie werden beim Lesen des Stückes, das Sie ja, wie Sie mir neulich sagten, noch nicht kennen . . ."

„Ich habe es unterdessen gelesen. Baron von Hasselt hat es mir gegeben."

„So? Also dann werden Sie ja auch gemerkt haben, daß diese Rolle weit höhere Anforderungen an Sie stellt als die bisherigen."

„Ja, gewiß. Ich weiß, daß Sie mir die Fähigkeiten für diese Rolle nicht zutrauen, aber ich werde mich bemühen . . ."

„Wie kommen Sie darauf?"

„Sie haben es doch selbst dem Baron gegenüber geäußert, als er auf die Idee kam, das Stück zu spielen und die Lulu mit mir zu besetzen."

Malori bekam einen roten Kopf. „So?" Das hat der Baron Ihnen gesagt?" — Er lachte höhnisch, als wollte er Beos Behauptung damit Lügen strafen. — „Nun, jedenfalls kennen Sie jetzt das Stück. Und da wird es Sie ja auch interessieren, daß der Baron selbst die Regie führen wird und daß ich Ihren Hauptpartner, den Doktor Schön, spielen werde. Und eben deshalb müssen wir uns über die Auffassung verständigen. — Die Beziehungen der Lulu zu Doktor Schön sind nicht ganz alltäglicher Art. Gleichgültig ist ihr Schön jedenfalls nicht. Sie liebt ihn und sie haßt ihn. Die Beziehungen dieser beiden Menschen zu einander sind sehr tiefer und hintergründiger Art, — etwa so, wie . . . wie die Beziehungen zwischen . . . zwischen uns beiden."

Alf lachte leise auf, — ein böses Lachen, das verletzen mußte und verletzen wollte.

„Trotz Ihres Lachens, Fräulein Christiansen, ist es so. Bedenken Sie, was das bedeutet: ich bin der einzige Mensch auf dieser Erde, der Ihres Lebens tiefstes Geheimnis besitzt: die genaue Zeitangabe . . . Ihres Todes."

Mit einem Ruck sprang Alf empor, stand bebend vor Zorn vor ihm: „Sie sind ein Dieb! Geben Sie mir den Umschlag heraus! Oder ich werde . . ."

„Ruhe, Ruhe, Kind! Ich meine es ja gut mit Ihnen. Ich will ja gerade vermeiden, daß Sie sich unglücklich machen."

„Ich brauche Ihre Fürsorge nicht! Ich denke auch gar nicht daran, den Umschlag zu öffnen. Ich will ihn vernichten! Meinetwegen vor Ihren Augen, wenn Ihnen daran liegt, den Schein Ihres Wohlwollens aufrecht zu erhalten. Aber ich ertrage es nicht, den Umschlag in Ihrer Hand oder in der Hand sonst eines Menschen zu wissen, daß ein Mensch jeden Augenblick die Möglichkeit hat, sich Gewißheit zu verschaffen . . ." Und plötzlich sank Alf mit einem Aufschluchzen vor Molari in die Knie: „Ich flehe Sie an: geben Sie mir den Umschlag zurück!"

Molari richtete einen ängstlichen Blick nach der Tür. Dann riß er Alf empor, drückte sie wieder in den Sessel und redete hastig auf sie ein: „Wir müssen ruhig miteinander sprechen, Alf. Sie sind im Irrtum, wenn Sie glauben, daß der Umschlag noch verschlossen ist. Ich habe ihn geöffnet und weiß . . ."

Alf schlug aufstöhnend die Hände vors Gesicht und sank ganz in sich zusammen.

(Fortsetzung folgt.)